2020 – Nr. 3

Gemeinde aktuell

Infos und Berichte aus Gemeinde, Mission und Werken

Gemälde von Gebhard Fugel

Schwerpunkt:

GOTTES HEILIGKEIT UND UNSERE GOTTESFURCHT

Gottes Wesenszug der Heiligkeit | Was ist Gottesfurcht? | **Gottes Heiligkeit und Liebe** | Können wir Gott zum Zorn reizen?

Aus tiefer Not rufe ich zu dir! | **Gemeinschaft aus der Distanz** | Gott regiert - gilt das auch in Zeiten wie diesen? | **Licht und Salz sein!**

Inhalt:

3 *Wolfgang F. Franke*
Gottes Wesenszug der Heiligkeit Wie können wir dem heute entsprechen?

4 *Matthias Kohlmann*
Was ist Gottesfurcht?
Und woran ist sie erkennbar?

6 *Rudi Joas*
Gottes Heiligkeit und Liebe –
Wie passt das zusammen?

8 *Klaus Velleuer*
Können wir Gott zum Zorn reizen?

10 *Joschi Frühstück*
Aus tiefer Not rufe ich zu dir!

11 *Marco Vedder*
Gemeinschaft aus der Distanz

12 *Ralf Kaemper*
Gott regiert – gilt das auch in Zeiten wie diesen?

14 *Simeon Velleuer*
Licht und Salz sein
Christsein in Zeiten der Panik

16 **Inland / Ausland**
Berichte

22 **Vollkorn 2020**
Bibelleseplan + Lösungen in der Heftmitte zum Heraustrennen
von Andreas Ebert

35 **EINS – Gebetsanliegen**
aus der Mission

Download-Link für diese Zeitschrift:

Editorial

Auf den Kopf gestellt …

Das tägliche Leben wird derzeit geprägt von Corona, Corona … Zu Beginn Hamsterkäufe, Grenz- und Geschäftsschließungen, teilweise Ausgangssperren, Abstandsregelungen, Versammlungs- und Kontaktverbote, „Vermummungsgebote“ und eine Vielzahl von Regelungen. Jeden scheint diese Situation in irgendeiner Weise – meist schmerzlich – zu treffen, ob durch Kurzarbeit oder Arbeitsplatzverlust bis hin zu Infektionen und Todesfällen. Verschärft wurde die Situation noch durch Besuchsverbote in Krankenhäusern und Pflegeheimen. Ganz zu schweigen von den wirtschaftlichen Kollateralschäden. Zahlen und Diskussionsbeiträge gleichen einer „Medien-Pandemie“, und können den Menschen nicht die Verunsicherung und Sorgen nehmen.

Welche Wirkungen hat ein kleines Virus bzw. diese weltweite Pandemie auf uns? Wurden nicht viele unserer lieb gewordenen Gewohnheiten auf den Kopf gestellt? Wer hätte sich da nicht an die in der Offenbarung beschriebenen Gerichte erinnert, deren Umfang wir zwar immer geglaubt, nun aber bewusster und realer erahnen können? Ist diese Pandemie nicht ein Weckruf Gottes an die Menschheit zur Buße und für uns vielleicht eine letzte Möglichkeit zur Weitergabe des Evangeliums?! Haben wir uns bewusst unter die Schuld unseres Volkes gebeugt, wenn wir an die Freigabe von Abtreibung und eine Vielzahl widergöttlicher Gesetze denken? Wie sah es mit unserer Dankbarkeit für unsere Freiheit und die geschwisterliche Gemeinschaft aus? Wie stärkend und Mut machend sind da gerade jetzt Anrufe, Briefe, Telefon- und Videokonferenzen bis hin zu Livestreams von Predigten!

In dieser Zeit wird überdeutlich, dass der Mensch eben nicht alles „beherrscht“. Es wäre gut, wenn diese Pandemie bei uns eine tiefe Neubesinnung und Neuausrichtung auf den bewirkt, der alles in seiner Hand hält und dem nichts entgleitet. Wenn wir trotz des Verlustes menschlicher Kontakte in der Beziehung zu unserem Herrn weiter wachsen, ist das Trost pur und ehrt Gott.

Euer

Klaus Velleuer

IMPRESSUM:

Gemeinde aktuell
Ein Magazin der freien Brüdergemeinden

Herausgeber:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Am Güterbahnhof 26, 35683 Dillenburg
Tel.: 02771 8302-0, Fax: 02771 8302-30
E-Mail: info@cv-dillenburg.de

Für den Inhalt verantwortlich die Schriftleitung:
Klaus Velleuer; E-Mail: k.velleuer@cv-dillenburg.de

Grafische Gestaltung:
71a.de – das Werbestudio, Wuppertal
www.71a.de, E-Mail: info@71a.de

Anzeigenverwaltung:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Siska Hudaja, Am Güterbahnhof 26, 35683 Dillenburg
Tel.: 02771 8302-18, Fax: 02771 8302-30
E-Mail: s.hudaja@cv-dillenburg.de

Aboverwaltung:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Am Güterbahnhof 26, 35683 Dillenburg
Tel.: 02771 8302-36, Fax: 02771 8302-30
E-Mail: abo@cv-dillenburg.de

Erscheinungsweise und Kosten:
6 x jährlich, pro Heft 3,50 EUR
Gemeinde aktuell wird unentgeltlich abgegeben.
Spenden dürfen gerne zweckgebunden gegeben werden.
IBAN: DE05 5176 2434 0025 2460 04, GENODE51BIK

Druck: Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg

Postverlagsort:
60285 Frankfurt/M; Postgiro: Frankfurt/M 101837-608

Fotonachweis: Titelbild: Gemälde: © Gebhard Fugel

©enterlinedesign - stock.adobe.com

Gottes Wesenszug der Heiligkeit

Wie können wir dem heute entsprechen?

von Wolfgang F. Franke

„Heilig, heilig, heilig, heilig ist der Herr …“ – so lautet ein bekannter Chorgesang.[1]

Die **Heiligkeit**[2] **ist eine der zentralen Eigenschaften bzw. Vollkommenheiten**[3] **Gottes,** die oft als unzeitgemäß angesehen wird. Im biblischen Sinn betrifft Heiligkeit nicht moralisches Handeln, wie Menschen es praktizieren (können), sondern es geht dabei um die **Einzigartigkeit Gottes.**[4] „Er ist so viel höher als wir …“ Er ist „anders auf ganz spezielle Weise“.[5] Heiligkeit und Göttlichkeit sind **synonym,** d. h. beide Begriffe haben denselben Bedeutungsinhalt.[6] Die *„Heiligkeit Gottes … gehört zur Grundlage unseres Verständnisses von Gott und vom Christsein“* und *„ist in der biblischen Lehre von entscheidender Bedeutung“.*[7]

Bereits früh wurde **Israel** mit Gottes Heiligkeit konfrontiert: *„… ihr sollt mir heilig sein, denn ich bin heilig, ich, der HERR. Und ich habe euch von den Völkern ausgesondert, um mein zu sein“* (3Mo 20,26). Für sie bedeutete es – bis heute –, nicht so zu sein wie andere Völker. Denn **heilig ist alles, was (zu) Gott gehört** und mit ihm in Verbindung steht. Wir merken: Menschen bzw. Dinge werden allein in Zuordnung auf ihn hin heilig genannt. Daraus erwächst **Verantwortung,** die sich im Leben derer zeigt, die diesem Gott gehören.

Bei seiner Berufung erkannte **Jesaja** seine Sündhaftigkeit. *„Wehe mir, denn ich bin verloren … meine Augen haben den König, den HERRN der Heerscharen, gesehen“* (Jes 6,5). Die Heiligkeit Gottes stellt klar: Das sündige Wesen des Menschen entspricht nicht dem Wesen Gottes. **„Gott ist heilig“**[8] heißt, dass er **keine Gemeinschaft mit der Sünde haben** kann und hat. Er liebt nur das Gute und Reine und hasst das Böse. Die Begegnung mit dem heiligen Gott macht deutlich: „Er ist heilig, und wir sind es nicht.“[9] Jesaja wurde entsündigt, geheiligt, abgesondert.

Bis zum **Opfertod Jesu** musste das immer wieder geschehen. Aber dann hat er *„… mit einem Opfer … die, die geheiligt werden, für immer vollkommen gemacht.“* – *„In diesem Willen sind wir geheiligt durch das ein für alle Mal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi.“* – *„Ihr seid abgewaschen, … ihr seid geheiligt, … ihr seid gerechtfertigt worden durch den Namen des Herrn Jesus Christus …“* (Hebr 10,14; 10,10; 1Kor 6,11; s. a. 1Petr 1,15).

Da Gott heilig ist, verdient er **höchsten Respekt, Ehrfurcht und demütigen Gehorsam.** Heilig zu leben heißt nicht, in abgehobener Weise an „gottesdienstlichen“ Feiern teilzunehmen, die Gemütsbewegungen, Gefühle oder sogar Erregung auslösen. Oder besondere Feste zu halten und Traditionen zu pflegen. Nein, wir sollen ihm und seinem Sohn **den Platz** in unserem Leben **einräumen, der ihm zukommt,** nämlich **den ersten.**

Der Vater ist barmherzig und liebt den Menschen, deshalb hat er den Sohn gegeben. Aber gleichzeitig ist er als der Gott des Universums voller Souveränität und Majestät. Deshalb dürfen wir ihn nicht als Kumpel ansehen und leichtfertig vor ihn treten. **Unsere Haltung ihm gegenüber** zeigt sich z. B. schon darin, wie wir ihn und seinen Sohn anreden.

Ständig soll uns bewusst sein, dass er **nicht nur existent** ist, **sondern jederzeit und überall gegenwärtig.** Alles in seinem Licht zu sehen, ihm bei jeder Entscheidung den Vorrang einzuräumen. Wenn wir aber seinem Wort nicht gehorchen, widerspricht das seiner Heiligkeit. **Ungehorsam entweiht seinen heiligen Namen,** und so sind wir als Nachfolger Jesu **kein Zeugnis** (vgl. Joh 14,21.23f). In unserem Leben muss die Heiligkeit Gottes zu erkennen sein. *„Der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr"* (1Kor3,17). **Vorbild** für bedingungslosen Gehorsam ist **Abraham,** als er dem Befehl Gottes zur Opferung seines Sohnes Isaak nachkommt (s. 1Mo 22).

Wir sind ein Werkzeug, mit dem Gott seine Heiligkeit darstellt.

---

1. *aus der Deutschen Messe 1827; Musik: Franz Schubert (*1797 †1828) – Text: Johann Philipp Neumann (*1774 †1849)*

2. *Heilig bezeichnet etwas Besonderes, Verehrungswürdiges ... Im allgemeinen Sprachgebrauch ist heilig ein im Zusammenhang mit Religion gebrauchter Begriff mit der zugedachten Bedeutung „einer Sphäre des Göttlichen, Vollkommenen oder Absoluten angehörig"... Aus: https://de.wikipedia.org/wiki/Heilig am 21.02.2020*

3. *C. C. Ryrie, Die Bibel verstehen – Das Handbuch biblischer Theologie für jedermann, Dillenburg 1996, S. 66f.*

4. *G. Bubolz (Hgg.), Religionslexikon – Daten, Fakten und Zusammenhänge, 3. Aufl. Berlin 1996, Stichwort: Heilig*

5. *R. C. Sproul, Die Heiligkeit Gottes, Bielefeld, 1. Aufl. 2018, S. 45*

6. *ebd., S. 47*

7. *ebd., S. 20*

8. *s. Arbeitsbuch zum biblischen Unterricht, Dillenburg 1996 (BibleWorkshop), Frage 11; Bibelstellen: Ps 5,4; 1Petr 1,16; 2Mo 20,5; 3Mo 11,45; 19,2; Mt 5,48; Hab 1,13*

9. *R. C. Sproul, S.51*

BUCHTIPP:

NancyLeigh DeMoss
Heiligung
Gereinigt von Gott

Die erfüllende Gemeinschaft mit Gott erfahren wir dann, wenn unser Leben heilig und unser Herz rein ist. Nancy Leigh DeMoss zeigt praktische Prinzipien, wie wir ein Leben führen können, das für Gott abgesondert ist, und ein Herz bekommen, das für ihn brennt.

Pb., 176 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 163
ISBN 978-3-86353-163-8, € (D) 8,90

Was ist Gottesfurcht?

Und woran ist sie erkennbar?

von Matthias Kohlmann

Um eine Antwort auf die oben gestellte Frage zu erhalten, werden im Folgenden Schilderungen aus dem **Matthäusevangelium** herangezogen. Bei diesen Ereignissen zeigen Menschen Furcht. Und diese Furcht beeinflusst ihr Verhalten.

In **Matthäus 1,19-20.24** wird Josef beschrieben, der über seine Zukunft und die seiner Verlobten nachdenkt. Ein Engel erscheint ihm. Er fürchtet sich vor der für ihn unbekannten Nähe und Heiligkeit Gottes. Mit einem „Fürchte dich nicht" erhält er Zuspruch. Die Angst wird ihm genommen. Die überbrachte Weisung Gottes nimmt er an. Josef handelt, wie der Herr ihm befohlen hat. Gehorsam ist seine Reaktion.

In **Matthäus 2,19-22** hat Josef eine weitere Engel-Erscheinung. Hier wird von keiner Furcht vor dem Engel berichtet. Vielmehr hat Josef Furcht vor einem Menschen. Er erhält den Auftrag, mit seiner Familie aus seinem Asyl in Ägypten wieder zurück nach Israel zu gehen. Dort herrscht der Sohn des Kindermörders Herodes. Josef hat Überlebensangst und Angst um seine Familie. In der Anweisung, nach Galiläa zu gehen, ist zu erkennen, dass Gott Josef nicht überfordert. Es bleibt ein Abstand zu Jerusalem. Im Vertrauen in die Zusage Gottes überwindet er seine konkrete Furcht vor einem Menschen.

In **Matthäus 8,23-27** sind die Jünger in einem heftigen Sturm auf dem See zu sehen. Sie haben Furcht vor den Naturgewalten und Angst um ihr Leben – obwohl Jesus mit im Boot ist. Jesus tadelt das mangelnde Vertrauen in ihn als kleinen Glauben. Er gebietet den Naturgewalten und beseitigt die Ursache der Furcht. Es entsteht eine große Stille, anscheinend auch bei den Jüngern. Es bleibt die Frage des Staunens: Was für einer ist dieser?

In **Matthäus 9,6-8** erlebt die Volksmenge ein Wunder Jesu, die Überwindung der natürlichen Grenzen. Sie haben Furcht vor der Vollmacht, die Gott einem Menschen gegeben hat. Der Sohn des Menschen als und für Gott handelnd. Diese Furcht führt zur Verherrlichung Gottes.

In **Matthäus 10,16.28-31** bereitet Jesus seine Jünger auf kommende Verfol-

gung vor, wie Schafe unter Wölfe werden sie sein. Jesus bringt seine Nachfolger bewusst in einen Gefahrenbereich, heraus aus der persönlichen Komfortzone. Sie sollen keine Furcht vor den Menschen haben, da diese maximal den Leib töten, aber nicht die Seele antasten können. „Der Herr ist mein Helfer, was soll mir ein Mensch tun?" (Hebräer 13,6; Psalm 118,6). Aber die Jünger sollen Furcht vor Gott haben. Er ist der Mächtigere. Für die Jünger ist in Gott Geborgenheit zu finden, auf der Seite des Stärkeren. Aber wehe den Wölfen. Die Gottesfurcht überwindet Menschenfurcht. (Siehe auch das Beispiel Moses in Hebräer 11,27.)

In **Matthäus 17,5-8** wird berichtet, wie Petrus, Jakobus und Johannes von der Herrlichkeit Gottes überwältigt werden. Sie fallen auf ihr Angesicht und fürchten sich sehr. Hier erfahren sie den Zuspruch Jesu und die wohltuende Nähe Gottes. Jesus rührt sie an und überwindet den Abstand zwischen Gott und Mensch.

In **Matthäus 21,26.46** werden Pharisäer geschildert, die das Volk fürchten und daher nicht das sagen, was sie denken, und nicht das tun, was sie wollen. Sie haben Angst vor Macht- und Kontrollverlust. Da ist Menschenfurcht und keine Gottesfurcht.

In **Matthäus 27,54** sehen wir den Hauptmann bei der Kreuzigung Jesu. Er fürchtet sich vor dem Erdbeben und gleichzeitig nimmt er das Ringen Jesu am Kreuz war. Dies führt bei ihm zum Erkennen des Sohnes Gottes.

In **Matthäus 28,2-5** erleben die römischen Wächter und die Frauen am Grab des Auferstanden ein Erdbeben und eine Engel-Erscheinung. Naturgewalt und die Nähe Gottes in Offenbarung seiner Herrlichkeit lassen die Wächter erstarren. Sie beben und werden wie Tote. Die Frauen hingegen erhalten die Zusage: „Fürchtet euch nicht!", und ihnen wird Trost und Mut zugesprochen.

In **Matthäus 28,8-10** staunen die Frauen in der Begegnung mit dem Auferstandenen, in Furcht und großer Freude. Diese Furcht ist kein Kleinglaube, sondern motiviert im Einsatz für Gott und nimmt den anderen (Furchtgeplagten) in das eigene Blickfeld.

Fazit

Wir erkennen an den aufgeführten Ereignissen, dass Gottesfurcht Gehorsam, Vertrauen und Verherrlichung Gottes bewirkt. Gottesfurcht überwindet Menschenfurcht und bringt Bewegung in das Leben und den Blick für den anderen. Gleichzeitig ist im Erleben der Größe Gottes auch die Geborgenheit in Gott erfahrbar. Gott ruft uns ein „Fürchte dich nicht!" zu und berührt uns, überbrückt die Distanz.

Wenn das Wissen um die Größe Gottes und die Geborgenheit in Gott unser Leben bestimmen, dann führen wir ein Leben in Frömmigkeit. Das ist gelebte Gottesfurcht – frei von Angst.

©New Africa - stock.adobe.com

Gottes Heiligkeit und Liebe –

Wie passt das zusammen?

Von Rudi Joas

Gott ist heilig. Das bedeutet, dass er eine unendliche Abneigung gegen Böses, Übel und alles, was falsch ist, hat. Er hasst Rebellion, Unglauben, Unmoral; kurz gesagt, er hasst alle Formen von Sünde. Die Bibel sagt uns, dass Gott die Sünde hasst, dass er weder sündigen, noch andere zur Sünde verleiten kann. Gott ist so rein, dass er Sünde in keiner Form in seiner Gegenwart ertragen oder gar sehen kann. Habakuk bringt es auf den Punkt, wenn er über ihn sagt: *„Du hast zu reine Augen, um Böses mitansehen zu können“* (Hab 1,13). Eines Tages wird er die Sünde für immer vernichten.

Das führt zu einer wichtigen Schlussfolgerung: Heiligkeit und Sünde können nicht nebeneinander existieren. Gott ist unbefleckt von Sünde und er verachtet die Sünde. Jede Sünde ist ein Verbrechen gegen Gott und seine Heiligkeit.

Gott ist aber auch Liebe. Er ist reich an Mitgefühl und Barmherzigkeit für Sünder. Zum Wesen Gottes gehört es, gnädig zu sein, zu vergeben und zu ertragen. Wie ein Vater Mitgefühl mit seinen Kindern hat, so hat der Herr Mitgefühl mit denen, die ihn fürchten: *„Barmherzig und gnädig ist der HERR, langsam zum Zorn und groß an Gnade. […] Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten“* (Ps 103,8.13).

Und Gott offenbarte sich dem Mose so: *„Der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: Jahwe, Jahwe, Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue, der Gnade bewahrt an Tausenden von Generationen, der Schuld, Vergehen und Sünde vergibt, aber keineswegs ungestraft lässt den Schuldigen“* (2Mo 34,6-7).

Hier haben wir wahrscheinlich den Höhepunkt der Selbstoffenbarung Gottes an Mose! Er ist reich an Barmherzigkeit für Tausende, vergibt Sünde, Übertretung und Missetat, wird aber auf keinen Fall den Schuldigen ungestraft lassen!

Wie kann Gott beides gleichzeitig sein? Wie kann er gleichzeitig Sünden vergeben und dennoch die Schuld bestrafen? Will er seine Heiligkeit mit seiner Liebe übertreffen? Oder stellt er seine Liebe hintenan, um seine Heiligkeit zu befriedigen? Gott ist nicht wie ein Mensch, der Widersprüche und Unstimmigkeiten in sich trägt. Gott kann sein eigenes Wesen nicht verleugnen. Gott ist Einer und er ist nicht nur makellos, er ist die Makellosigkeit in Person! Er wird immer heilig sein und er wird immer lieben.

Wenn der Mensch Barmherzigkeit von Gott empfangen soll, muss es eine Barmherzigkeit sein, die gleichzeitig die Forderungen der Heiligkeit Gottes befriedigt bzw. erfüllt. Gott kann den Schuldigen auf keinen Fall für schuldlos erklären. Gottes Liebe ist eine heilige Liebe. Ja, man kann sagen, dass seine Heiligkeit selbst Liebe ist!

Das Kreuz Jesu ist Gottes Antwort auf das scheinbare Dilemma. Wie kann ein Heiliger Gott unheilige Sünder retten? Wie kann Gott Sünde hassen und doch

Sünder retten? Oder wie kann Gott sündige Rebellen in seinen heiligen Himmel aufnehmen? Wie kann der Heilige sowohl „Richter als auch der Rechtfertiger" des sündigen Menschen sein?

Im Kreuz Jesu werden diese Fragen beantwortet. Gott hat den Schuldigen nicht für schuldlos erklärt, sondern seinen ganzen Zorn über alle Sünden und Missetaten zur Anwendung gebracht. Dieser Mann, der zwischen Himmel und Erde hängt, der von Gott und Menschen verlassen ist, der die (Dornen)Krone des Fluchs im Garten Eden trägt, der allein, hilflos und gedemütigt ist, zeigt, dass Gott heilig ist und die Sünde absolut hasst.

Der gekreuzigte Jesus Christus zitierte dort am Kreuz hängend aus dem Psalm 22: *„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?"*, doch die Antwort folgt gleich danach: **„Du bist heilig."** Weil Gott heilig ist, wurde der Herr Jesus, unser Stellvertreter, von Gott verlassen.

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Fern von meiner Rettung sind die Worte meines Gestöhns. Mein Gott, ich rufe bei Tage, und du antwortest nicht; und bei Nacht, und mir wird keine Ruhe. Doch du bist heilig, der du wohnst unter den Lobgesängen Israels" (Ps 22,2-4).

Das Kreuz demonstriert die Gerechtigkeit Gottes, der die Sünde von Anfang an vergeben hatte. Anfangend bei Adam und Eva war Gottes Vergebung der Sünden vorausschauend an den Lohn (Preis) geknüpft, den der Herr Jesus entrichten würde.

„Der Lohn der Sünde ist der Tod!" (Röm 6,23). Der Preis musste bezahlt werden: *„Die Seele, die sündigt, soll sterben!"* (Hes 18,20). Tod heißt in diesem Fall mehr als nur Friedhof. Tod heißt Trennung von der Quelle des Lebens. Und der Herr Jesus wurde am Kreuz von dem heiligen Gott getrennt! *„Er wurde abgeschnitten vom Lande der Lebendigen. Wegen des Vergehens seines Volkes hat ihn Strafe getroffen"* (Jes 53,8).

Der Herr Jesus kannte keine Sünde und wurde für uns zur Sünde gemacht, so lautet das Evangelium. Und er erfüllte damit die Anforderungen der Gerechtigkeit Gottes und stillte den Zorn Gottes gegen uns, wegen der verletzten Heiligkeit Gottes. Gott hat die Schuldigen auf keinen Fall für schuldlos gehalten, sondern er hat sie gerichtet in der Person unseres Stellvertreters Jesus Christus.

Das Kreuz offenbart uns aber nicht nur die vollkommene Heiligkeit Gottes, sondern auch seine unergründliche Liebe! Wie sehr Gott uns doch liebt! Als wir noch seine Feinde, Sünder, Rebellen und Verräter waren, sandte der Vater seinen Sohn, um der Retter der Welt zu sein!

Das ist keine bloße humanistische Liebe. Das ist eine tiefe, heilige Liebe. Eine Liebe, die alles Gute und Wahre aufrechterhält, eine Liebe, die alles kostet. Eine Liebe, die alles gibt und sogar für uns alle stirbt. Es ist die heilige und unergründliche Liebe Gottes, die alle Forderungen Gottes gegen uns befriedigt.

Wie es der Psalmist vorausgesagt hatte, haben sich Gottes Barmherzigkeit (Liebe) und Gottes Wahrheit (Heiligkeit) am Kreuz getroffen: *„Gnade und Wahrheit sind sich begegnet, Gerechtigkeit und Frieden haben sich geküsst"* (Ps 85,11).

Gnade und Wahrheit sind sich begegnet,

Gerechtigkeit und Frieden haben sich geküsst.

Psalm 85,11

©vetre - stock.adobe.com

Können wir Gott zum Zorn reizen?

Von Klaus Velleuer

JA – leider, muss man wohl antworten. Aber wie kann es dazu kommen? Wo liegt der Beginn eines solch furchtbaren Zustandes? Wie lässt sich daran etwas ändern?

Zunächst müssen wir uns der absoluten Heiligkeit Gottes und seiner unendlichen Liebe bewusst sein, um dann als seine Kinder gottesfürchtig leben zu können. D. h., ihn als Autorität über uns anzuerkennen und ihn durch unser Verhalten zu ehren. Wenn Gottesfurcht vor der Heiligkeit Gottes eine Auswirkung auf unser Verhalten hat, dann kann gegenteiliges Handeln nicht ohne Konsequenzen bleiben.

Was ist Gottesfurcht?

Einige Propheten des AT gingen bei Gottesbegegnungen zu Boden im Erschrecken vor seiner Heiligkeit, ebenso wie der Jünger Johannes auf Patmos. Das war keine Angst, sondern ein Ergriffensein im Bewusstsein der Größe und Erhabenheit Gottes. Das ist die Grundhaltung eines Erlösten.

Wie zeigt sich Gottesfurcht?

Sie ist weit mehr als ein theologischer Begriff! In Hebräer 5,7 lesen wir von unserem Herrn, „... der wegen seiner Gottesfurcht (ELB) / ehrerbietigen Scheu vor Gott (NeÜ)" – im Sinne einer tiefen Unterwürfigkeit unter den göttlichen Auftrag – erhört wurde.

Gott sprach nach der Opferung Isaaks zu Abraham: *„Nun weiß ich, dass du Gott fürchtest"* (im Sinne von „achtest" und „verehrst"). Dies wurde deutlich im Handeln Abrahams: *„... weil du deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast"* (1Mo 22,12). Als der Freund, der „Lieb-Haber" Gottes, gab er aus ehrfürchtigem Vertrauen alles für Gott.

Auch Josefs Leben war geprägt von dem *„Ich fürchte Gott"* (1Mo 42,18). Gott stand immer im Vordergrund seines Denkens. Ein stetes Handeln zur Ehre Gottes. Wer Gott fürchtet, kann Recht von Unrecht unterscheiden und führt sein Leben bewusst unter den Augen dieses heiligen Gottes. Nicht in knechtischer Furcht, sondern aus Liebe zu ihm, der für uns das Höchste gegeben hat.

Wie reizen Menschen Gott zum Zorn?

Ein unendlich gütiger Gott hat alles perfekt für ein Leben in der Gemeinschaft mit ihm gestaltet. Obwohl seine Geschöpfe ihn erkennen können, ehren sie ihn nicht, sondern führen ein eigenwilliges, sündiges Leben. Damit liegt der Zorn Gottes auf ihnen. Das richtende Handeln kann sich bei einer unbußfertigen Haltung bereits während des physischen Lebens in einem „Laufenlassen" zeigen[1]. Wir waren alle *„Kinder des Zorns"* (Eph 2,1-3; Kol 3,6)! Dennoch hat der barmherzige Gott einen unendlich hohen Preis für unsere Erlösung gezahlt. Menschen, die dieses einzigartige Angebot der Liebe Gottes ausschlagen und verachten, bleiben unter dem Zorn Gottes (Joh 3,36).

Können auch Kinder Gottes Gott zum Zorn reizen?

Nun ist der Zorn Gottes nicht vergleichbar mit unserem menschlichen Zorn, der vielfach ein Verlust an Selbstbeherrschung darstellt, sondern er ist eine göttliche Demonstration seiner absoluten Heiligkeit. Damit ist die oben gestellte Frage

schnell beantwortet: Gleichgültiges, ungehorsames, ungläubiges Handeln gegenüber dem offenbarten Willen Gott widerspricht unserem Auftrag *„Seid heilig, denn ich bin heilig“* (1Petr 1,15-16). Bei mangelndem Gebet, fehlender Bibellese und „unabhängiger“, selbstbestimmender Lebensweise, ohne Gott im Fokus zu haben, kann sich unser „Glaubensleben“ zu einer Abwärtsspirale entwickeln: Verlust der Autorität Gottes durch Unglauben, Ungehorsam bis zur offenen Rebellion. Hier greifen dann die Begriffe wie „gegen den Heiligen Geist streiten“ (Apg 7,51), ihn „betrüben“ (Eph 4,30) oder seine Wirkungen „auslöschen“ (1Thes 5,19). Sündiges Verhalten kann ein heiliger Gott bei seinen Kindern nicht dulden. Da setzt dann seine Erziehung „zum Nutzen, zu unserem Besten ein, damit wir Anteil an seiner Heiligkeit bekommen“ (Hebr 12,5-11).

Was aber geschieht, wenn Erziehung nicht fruchtet?

Israel, durch das Passah erlöst, zog als Zeichen des Sieges mit „erhobener Hand“ aus der Knechtschaft Ägyptens aus. Dann murrte es zehnmal in der Wüste, bis es in Kadesch Barnea zur offenen Rebellion gegen Gott kam. Hier war aufgrund des fortgesetzten Verhaltens ein Punkt erreicht, wo trotz der Vergebung Gottes die Folge ihrer bewussten Sünde nicht mehr rückgängig gemacht wurde: Sie, die Erlösten, durften in ihrem physischen Leben nicht mehr die Segnungen Kanaans genießen. Sie starben in der Wüste. Die Merkmale ihrer Sünde zeigen, dass sie bewusst und nachhaltig dem Eigenwillen den Vorzug gaben vor Gottes Heiligkeit und seinen Geboten.

Gott wacht ebenso über der Heiligkeit seiner neutestamentlichen Gemeinde. Er duldet keine Lüge und Heuchelei. Sünde verführt andere und schadet der Zeugniswirkung. Sünde muss entfernt werden, da die Gemeinde sonst nicht sieghaft wirken und die Heiligkeit Gottes spiegeln kann. Heilsame Furcht vor dieser Heiligkeit bewahrte die junge Gemeinde. Dies deutet auf einen unveränderten Grundsatz Gottes: Die Errettung vom ewigen Tod ist gesichert – aber erzieherisches Handeln Gottes bis zum Verlust des physischen Lebens ist möglich. 1. Korinther 11,27-32 enthält eine entsprechende Warnung: *„Deshalb sind viele unter euch krank, schwach, ein gut Teil sind entschlafen.“* Eine derartige Züchtigung dient unserer Korrektur, damit wir nicht mit der Welt verurteilt werden.

Aber Vorsicht vor einer vorschnellen Verallgemeinerung dieses Gedankens! Hüten wir uns davor, jede Krankheit und jeden Tod in dieser Weise zu deuten – es ist immer Gottes souveränes Handeln, der unser Bestes im Sinn hat! Es entspricht seiner individuellen Seelsorge an seinen Kindern und kann vielfach völlig andere Gründe haben! [2]

Die Frage bleibt: Streiten wir nicht bereits mit unserer Lebensweise in Leichtfertigkeit bis zur Ignoranz gegenüber der Sünde gegen Gott (vgl. Jak 4,4)? *„Reizen wir den Herrn zur Eifersucht? Sind wir etwa stärker als er?“* (1Kor 10,22). Ein derartiges „Kräftemessen“ bringt uns um den Genuss der Segnungen und der Gemeinschaft mit unserem Herrn, denn seine Heiligkeit schließt Sünde absolut aus.

Was aber ist Gottes Ziel mit uns?

Er hat uns dazu *„bestimmt, in Wesen und Gestalt seinem Sohn gleich zu werden“* (Röm 8,29, NeÜ), *„damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden“* (Hebr 12,10). Das Beschäftigen mit unserem Herrn verändert uns und *„erzieht uns dazu ... mit Ehrfurcht vor Gott in der heutigen Welt zu leben“* (Tit 2,12, NeÜ), *„indem wir die Heiligkeit vollenden in der Furcht Gottes“* (2Kor 7,1). Das darf tägliche Praxis sein. Dann gilt uns der Zuspruch unseres Herrn: *„Indem ich guter Zuversicht bin, dass der, welcher ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollführen wird bis auf den Tag Jesu Christi“* (Phil 1,6).

1 *vgl. Röm 1,18-32; Ps 5,5: „Wer Böses tut, ist dir verhasst.“ Siehe auch Röm 2,5: „Nach deiner Störrigkeit und deinem unbußfertigen Herzen aber häufst du dir selbst Zorn auf am Tage des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes.“*

2 *1. Hiob (1,1; 42,5) erfuhr nie das „Warum“ seines Leidens – aber er erhielt eine tiefe Gotteserkenntnis und verherrlichte durch sein Aushalten Gott.*
2. der Blindgeborene, Joh 9,3; Jesus sagte über ihn: Weder dieser hat gesündigt, noch seine Eltern, sondern auf dass die Werke Gottes an ihm geoffenbart würden.
3. Lazarus, Joh 11,40 u 42: „... so würdest du die Herrlichkeit Gottes sehen ... auf dass sie glauben“.

BUCHTIPP:

Bruce Baker
Weiter wachsen
Auf dem Weg zu geistlicher Reife

Wie kann ich als Christ im Glauben wachsen und reifen? Wie Gottes Ruhe erleben, auch wenn die äußeren Umständ turbulent sind? Und ist geistliche Reife überhaupt optional? Bruce Baker setzt sich intensiv mit dem auseinander, was die Bibel zu diesem Thema zu sagen hat, und macht Mut, sich auf diese spannende Reise in Richtung geistlicher Reife zu begeben. Dabei schreibt er auf Augenhöhe, humorvoll und doch tiefgehend und immer voller Ehrfurcht vor Gott und seinem Wort. Herausfordernd, einladend, motivierend! Am Beispiel Josefs zeigt der Autor, wie wir diese Wartezeiten, in denen Gott nicht so schnell handelt, wie wir das gerne hätten, überstehen können, indem wir unseren Blick fest auf Gott gerichtet halten. Dann erhellt er uns den Weg, den wir gehen sollen, Schritt für Schritt.

Pb, 384 S., Best.-Nr. 271 653
ISBN 978-3-86353-653-4, € (D) 19,90

ORONA-SPEZIAL +++ CORONA-SPEZIAL +++ CORONA-SPEZIAL +++ CORONA-SPEZIAL +++ CORONA-SPE

Aus tiefer Not rufe ich zu dir!

Von Joschi Frühstück

Die gegenwärtige Corona-Pandemie macht vielen sehr zu schaffen. Fast die ganze Welt hat gewissermaßen „Hausarrest", und mancherorts darf man noch nicht einmal vor die Tür gehen. Ausnahmen sind nur zum Einkaufen oder wenn es beruflich nötig ist. Zum Einkaufen und in den öffentlichen Verkehrsmitteln ist es Pflicht, eine Schutzmaske vor Mund und Nase zu tragen.

Eine Nachbarin schrie vor einigen Tagen: „Ich will mein altes Leben zurück!" Ja, wenn es nur so einfach wäre. Neulich stand ich an der Kasse eines Supermarktes: überall Abstand halten, für die Kassiererinnen hatte man Plexiglasscheiben als Schutz installiert. Als ich die Verkäuferin fragte, ob sie Angst habe, bejahte sie das. Ich gab ihr ein Minitraktat: „Ich habe etwas gegen Angst – Gott", steht darauf. Sie nimmt es, lächelt mich an und bedankt sich herzlich. Ob sie in ihrer Not überhaupt an Gott gedacht hat?

In vielen Telefonaten merkte ich, dass auch Christen Angst haben vor dem Virus. Manche sind betroffen, weil in ihrem Umfeld schon Menschen daran gestorben sind. Viele rufen sich Psalm 91 in Erinnerung: „Wer im Schutz des Höchsten wohnt, bleibt im Schatten des Allmächtigen. Ich sage zum HERRN: Meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, ich vertraue auf ihn!" (Ps 91,1-2). Bei manchen habe ich den Eindruck, es ist wie das Pfeifen im Wald. Irgendwie merke ich, sie krallen sich daran fest und hoffen, dass es funktioniert. Natürlich ist auch dieser Palm Gottes Wort, und die Zusagen darin gelten auch für uns. Doch es ist wichtig, dass man es auch glaubt.

Wir sind im Schutz des Allmächtigen! Es ist der lebendige Gott, der mit seinem Wort Himmel und Erde schuf. Kann es etwas Besseres geben? Was gibt uns Halt in dieser verrückten und schweren Zeit? Da gibt es tatsächlich nur einen – unseren großen und wunderbaren Herrn. Auf ihn kann man sich verlassen, bei ihm ist man in Sicherheit, geborgen.

In den letzten Wochen habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, meine Glaubensgeschwister am Telefon zu „besuchen". Ich singe ihnen ein ermutigendes Lied und lese einen Text aus Gottes Wort. Wie viele haben mir gesagt, dass es gerade der richtige Zeitpunkt ist. Dass sie gerade jetzt viel Ermutigung brauchen. Mit vielen von ihnen habe ich am Telefon gebetet. Sie schienen wie Schafe zu sein, die am verschmachten sind. Manche stecken in so tiefen Nöten, dass sie verzweifeln. Trotzdem scheinen sie keinen Blick auf den zu haben, der ihnen in ihrer Not innere Kraft und Zuspruch geben kann.

Was besonders aber den Christen zu schaffen macht: Sie dürfen sich nicht sehen. Gottesdienste sind derzeit (noch) nicht (wieder) gestattet. Es gibt zwar inzwischen jede Menge Möglichkeiten über Internet, sich gute geistliche Nahrung zu holen. In Livestreams kann man an den unterschiedlichsten Gottesdiensten teilnehmen. Aber diese ersetzen niemals die persönliche Ansprache, das Sich-Begrüßen und In-den-Arm-Nehmen. Das höre ich immer wieder am Telefon. Der Psalmist drückt in Psalm 84 etwas davon aus. In den Versen 2-4 heißt es: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR der Heerscharen! Es sehnt sich, ja, es schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des HERRN, mein Herz und mein Leib, sie jauchzen dem lebendigen Gott entgegen. Auch der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für sich, wo sie ihre Jungen hingelegt hat – deine Altäre, HERR der Heerscharen, mein König und mein Gott!"

Ach, wie sehnt sich das Herz der Kinder Gottes nach dieser Gemeinschaft. Die Söhne Korachs beneiden buchstäblich die Vögel des Himmels, die ein Nest haben für sich und für ihre Jungen. Für die Psalmsänger sind die Altäre Gottes solche Orte der Geborgenheit. Sie schätzen den glücklich, der in der Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott lebt (Vers 5). Sie wissen: Nur der hat wirklich Grund zu loben, der mit Gott im Reinen ist. Nur der kennt etwas von der Stärke Gottes, dem der Herr die Wege bahnt (Vers 6). Wie oft durfte ich meinen Geschwistern sagen, wie es in Vers 7 heißt: „Sie gehen durch das Tränental und machen es zu einem Quellort. Ja, mit Segnungen bedeckt es der Frühregen."

Manche gehen tief durch das Tränental hindurch. Sie sind mitunter buchstäblich am Ende ihrer Kraft. Besonders die, die älter geworden sind, die zur Risikogruppe gehören. Sie dürfen oft ihre Kinder und Enkelkinder nicht sehen. Manche können nicht einmal vor die Haustüre gehen. Sie verstehen die Welt nicht mehr. Wir dürfen ihnen den Zuspruch des Herrn geben. ER ist da! Wer Gott vertraut, kann bestätigen, was der Psalmist dann auch noch sagt: „Sie gehen von Kraft zu Kraft."

ZIAL +++ CORONA-SPEZIAL +++ CORONA-SPEZIAL +++ CORONA-SPEZIAL +++ CORONA-SPEZIAL +++ CO

©fizkes - stock.adobe.com

Gemeinschaft aus der Distanz

Von Marco Vedder

„Ich bin drei Jahre alt", sagt die kleine Elea und streckt stolz drei Fingerchen in die Webcam. 120 Leute freuen sich mit, und die Ankündigung der Geburtstage hat ein neues Gesicht bekommen. Neben ihr auf dem Bildschirm lächelt eine Oma und eine relativ neue Familie – und jeder kennt jetzt ihre Namen, weil die bei dem Anbieter, den wir nutzen, am Bild dran stehen. Eine junge Frau ist dieses Mal alleine zu sehen, und auf Nachfrage hören wir, dass ihr Mann ja im Altenheim arbeitet – ach so, das wussten wir noch gar nicht, auch sie sind noch nicht so lange in der Gemeinde. Damit auch die alte Schwester zwei Straßen weiter nicht ausgeschlossen ist, bringt ihr jeden Sonntagmorgen eine junge Mutter ein Handy vorbei. Mit dabei ist auch jedes Mal die Missionarin aus Ostasien, die wir erst letztes Jahr „adoptiert" hatten und die gerade auf Heimataufenthalt ist. Die Predigt kam letztens live aus Griechenland, von unserem Missionar dort, aus seinem Wohnzimmer. Eine junge Künstlerin hielt seine Gedanken noch während der Predigt in einer genialen Grafik fest, die sie am Ende des Gottesdienstes in die Kamera hielt – sie steht jetzt vielen als Gedankenstütze zur Verfügung.

All diese Dinge wären ohne Corona nicht passiert oder unbemerkt geblieben.

All diese Dinge könnten auch nach Corona einen Platz im Gemeindeleben erhalten.

Gemeinschaft lässt sich auch auf Distanz pflegen. Es ist etwas gewöhnungsbedürftig, und es ist natürlich nur selten so gut, wie wenn man sich gegenübersitzt. Aber man lernt zum einen wieder neu schätzen, was man in „normalen" Zeiten immer hatte – und vielleicht ja auch wieder bekommen wird. Zum anderen kommen jetzt Ideen auf, die manche lange nicht mehr hatten: Es werden deutlich mehr Postkarten geschrieben – und diese Art von Ermutigung ist meistens länger sichtbar als eine E-Mail- oder WhatsApp-Nachricht. Eine junge Frau in unserer Gemeinde schenkt einer alten und gebrechlichen Witwe einen täglichen, kurzen Spaziergang. Eine andere junge Frau bietet Einkaufen und Kochen als freie Dienstleistung für Senioren ihrer Umgebung an. Eine Studentin fragte, ob sie uns während der vorzeitigen Uni-Schließung mit irgendetwas zur Hand gehen könnte, sie hätte aktuell viel Zeit. Ich habe ihr ein Buch gegeben, für das eine Zusammenfassung gebraucht wurde – und anschließend haben wir mit sieben Leuten einen angeregten Diskussionsabend darüber per Videochat verbracht.

Aber auch, wenn wir Christen für unsere Zuversicht und Dankbarkeit bekannt sein sollten, lässt sich nicht leugnen, dass nicht jeder so ohne Weiteres auf „Gemeinschaft aus der Distanz" umschalten kann. Für eine alte Schwester war es eine Erlösung, als sie in ihrem Seniorenheim wenigstens wieder zum Essen in den Speisesaal durfte. Eine Krankenschwester, die jetzt nach 30 Jahren als Familienfrau im Noteinsatz ein Altenheim-Team verstärkt, berichtete im Hauskreis von sehr verstörten Demenzkranken, die nicht verstehen konnten, warum sie von Maskenträgern umgeben waren und ihre Angehörigen draußen nur durch das Fenster sehen durften ... Besonders bitter, wer in dieser Zeit im Sterben lag oder liegt und Verwandte nur sehr begrenzt Zugang erhalten.

Was in Gemeinden mit über fünfzig Erwachsenen noch mal wichtiger in dieser Zeit untersagter Großveranstaltungen ist: zu einer Kleingruppe zu gehören. Wo es schon zu normalen Zeiten möglich war, unentdeckt für zwei oder drei Wochen zu fehlen, da fällt man jetzt durch das Raster. Wo es hingegen Leute gibt, die wissen: „Die/der gehört zu uns!", da wird nachgefragt, ermutigt, geholfen. Und da ist es egal, ob jemand Internet hat oder nicht. Da kommt jemand kurz vorbei, ruft an oder schreibt eine Karte. Und vor allem hat jeder andere, die für ihn oder sie beten!

Bald sollen Gottesdienste wieder erlaubt werden – natürlich mit Maske und 1,50 m Abstand. Was wird das gut sein, einander mal wieder leibhaftig zu begegnen! Auf der anderen Seite: Wie unsere Leute das durchhalten wollen, nach langer Zeit wieder in einem Gebäude, ohne sich zu umarmen ...? Viele werden unter diesen Umständen wohl noch länger Gemeinschaft aus der Distanz wählen und sich per Zoom oder YouTube-Livestream zuschalten. Da sieht man die Leute wenigstens richtig, ohne Maske ...

ORONA-SPEZIAL +++ CORONA-SPEZIAL +++ CORONA-SPEZIAL +++ CORONA-SPEZIAL +++ CORONA-SPE

Gott regiert – gilt das auch in Zeiten wie diesen?

Von Ralf Kaemper

In Zeiten wie diesen wird häufig gefragt: Wie konnte Gott das zulassen? Ein winziges Virus legt die Welt lahm, und Gott schaut zu? Andere gehen weiter und sehen darin ein Gericht Gottes, also etwas, was Gott nicht nur zulässt, sondern selbst wirkt. Und es gibt irritierende Bibelstellen, die zeigen, dass es so etwas gibt. So heißt es z. B. in Amos 3,6: *„Geschieht etwa ein Unglück in der Stadt, und der Herr hat es nicht bewirkt?“*

Fest steht, dass alles, was geschieht, unter Gottes Herrschaft geschieht: Kein Vogel fällt vom Himmel ohne ihn, selbst die Haare unseres Kopfes sind alle gezählt (Mt 10,29f.) Und damit will unser Herr ja deutlich machen, dass ihm nichts entgeht. Wenn die kleinsten Dinge ihm nicht verborgen sind, wie viel mehr die großen. Auch das Virus, das nun die Welt lahmlegt, hat ihn nicht überrascht. Was immer auch geschieht – er weiß alles, nichts geschieht gegen seinen Willen. Er ist der Herrscher des Alls, der Allmächtige (2Kor 6,18). Er hat dieses Universum nicht nur am Anfang geschaffen, er erhält es aktiv jeden Tag: „Alles besteht durch ihn“ (Kol 1,17). Und Gott kann in die natürlichen Abläufe, die er geschaffen hat, eingreifen. Z. B., indem er Wunder tut, aber auch, indem er Gericht übt, Sünde aktiv bestraft.

Gott entgleitet nichts, das ist gewiss. Wir sind in seiner Hand. Was wir jedoch nicht wissen, ist, wie einzelne Geschehnisse in dieser Welt zusammenhängen, wie und warum Gott sie lenkt. Wir wissen z. B. nicht, ob das Coronavirus eine Reaktion Gottes auf menschliches Handeln ist. Dies kann sein, aber wissen tun wir es nicht. Und wenn wir es nicht wissen, sollten wir darüber auch nicht spekulieren. Die Schrift ist klar: Der Mensch kann das Werk Gottes nicht ergründen und begreifen (Pred 3,11).

Jesus hat das an einer Stelle sehr deutlich gemacht. In Lukas 13,1-5 nimmt er Bezug auf zwei schlimme Ereignisse, die seinen Zuhörern bekannt waren. Das eine war eine Bluttat des Pilatus, der Juden aus Galilea beim Opfern umbringen ließ, sodass sich deren Blut mit dem ihrer Opfertiere vermischte (13,1, NeÜ). Und dann stellt unser Herr die provozierende Frage: *„Meint ihr, dass diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder waren, weil sie dies erlitten haben?“*

Dahinter steht der menschlich verständliche Versuch, eine kausale Verknüpfung der Ereignisse herzustellen: Die Frage war, ob diese Menschen ihr schreckliches Schicksal aufgrund ihrer schlimmen persönlichen Sünde ereilt hatte. Sind konkrete Sünden die Ursache und das Massaker die Wirkung – als von Gott zugelassenes Gericht? Aber genau einer solchen (logischen) Spekulation widerspricht Jesus klar und deutlich: *„Nein, sage ich euch, sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle ebenso umkommen.“* Und dann ergänzt unser Herr selbst ein weiteres Ereignis, um dieses spekulative Denken zu korrigieren. *„Oder jene achtzehn, auf die der Turm in Siloah fiel und sie tötete; meint ihr, dass sie vor allen Menschen, die in Jerusalem wohnen, Schuldner waren?“*

Wieder wird eine einfache Ursache-Wirkungs-Logik vorausgesetzt: Dieses Unglück habe die Menschen aufgrund von großer persönlicher Schuld ereilt. Aber Jesus lässt diese Schlussfolgerung nicht zu und entgegnet: *„Nein, sage ich euch, sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle ebenso umkommen.“*

Wenden wir dies auf die aktuelle Corona-Pandemie an. Natürlich ist diese Krankheitswelle auch Ergebnis der Ursünde des Menschen gegen Gott. Denn im Sündenfall hat alles Übel dieser Welt seinen Ursprung und damit auch letztlich das Coronavirus. Aber auch hier dürfen wir keine direkte Ursache-Wirkungs-Kette herstellen. Krankheit ist häufig keine Folge persönlicher Sünde – genauso wie Gesundheit und Heilung kein Beweis für einen heiligen Lebensstil oder großen Glauben sein muss. Das kann so sein, muss aber nicht. Wir wissen es nicht. Das Buch Hiob ist ein Beispiel dafür, dass menschliche Weisheit die unsichtbare geistige Wirklichkeit nicht erfassen kann. Wie genau Gott in dieser Welt wirkt, ist uns überwiegend verborgen. Manchmal erkennen wir es im Nachhinein, aber auch nicht immer.

Was Jesus aber sehr klarmacht, ist, dass solche Ereignisse immer ein Ruf zu Gott

ZIAL +++ CORONA-SPEZIAL +++ CORONA-SPEZIAL +++ CORONA-SPEZIAL +++ CORONA-SPEZIAL +++ C

sind: Wir sollen Buße tun – d. h. zu Gott umkehren. Und so kann eine Zeit wie die unsrige eine große Chance für Menschen werden, Gott näherzukommen (auch für uns selber!). **Auf einmal wird allen klar, dass wir die Dinge nicht im Griff haben.** Wenn es gut läuft, wird ja nur unsere Urlaubsplanung über den Haufen geworfen. Es kann uns aber auch schlimmer treffen, und wir werden krank. Das gilt im Grunde immer, aber in Zeiten wie diesen wird uns das sehr bewusst. Wir sind endlich. Wir sind nicht Gott, aber wir brauchen Gott. Den Gott, der will, dass alle Menschen gerettet werden, weil er diese Welt so sehr geliebt hat, dass er dafür seinen Sohn sandte. Den Gott, der sich all dem Leid dieser Welt stellte, durch den Tod seines Sohnes am Kreuz. Den Gott, den wir oft nicht verstehen, von dem wir aber wissen, dass all sein Wirken aufgrund von Liebe geschieht. Denn er ist Liebe. Diesem Gott können wir uns in aller Unsicherheit und Angst anvertrauen, weil er uns eine ewige Perspektive gegeben hat, die kein Unglück und kein Virus dieser Welt zerstören kann.

Gott ist auch Herr über dieses Virus. Deshalb ist diese herausfordernde Zeit eine Chance zur Umkehr zu einem liebenden himmlischen Vater, der auf uns wartet.

Nicht das erste Mal

In der Vergangenheit gab es bereits ähnliche Pandemien. Man geht davon aus, dass der älteste überlieferte Fall die sogenannte Antoninische Pest oder Pest von Galen von 165–180 n. Chr. war. Um welche Krankheit es sich damals genau handelte, ist unklar; man geht aber davon aus, dass es Masern oder Pocken waren, die etwa fünf Millionen Menschen das Leben kosteten. Dann gab es die Pest von Justinian (541–542 n. Chr.). Es handelte sich um eine Beulenkrankheit, die von Tieren (Ratten) über Flöhe auf den Menschen übertragen wurde. Schätzungsweise fielen ihr über 25 Millionen Menschen zum Opfer.

Eine weitere Beulenpest im 14. Jahrhundert (1346–1353) – bekannt als „Der Schwarze Tod" – tötete schätzungsweise 70 bis 100 Millionen Menschen in Eurasien und dezimierte damit die Weltbevölkerung um etwa 20 Prozent.

Später in der Geschichte im 19. und frühen 20. Jahrhundert gab es mehrere Cholera-Pandemien, bei denen über eine Million Menschen starben. Eine Grippe-Pandemie zwischen 1918 und 1920 kostete 20–50 Millionen Menschen das Leben.

Zu meinen Lebzeiten starben 1956–1958 zwei Millionen Menschen an der asiatischen Grippe und eine weitere Million in den Jahren 1968–1969 an der Hongkong-Grippe. Die HIV/AIDS-Pandemie, die 2005–2012 ihren Höhepunkt erreichte, forderte etwa 32 Millionen Todesopfer.

Diese alle werden als Pandemien eingestuft. Darüber hinaus gab es viele Epidemien – wie Ebola und SARS, die geografisch begrenzt waren und daher nicht als Pandemien bezeichnet werden. Noch bis vor 120 Jahren waren Epidemien wie Typhus, Tuberkulose, Cholera und andere in der westlichen Welt Teil des normalen Lebens. Es wird angenommen, dass das Coronavirus – wie die Beulenpest – von Tieren ausging und sich dann auf Menschen übertragen hat.

Nun leben wir aber inzwischen im 21. Jahrhundert: In letzter Zeit gab es große Fortschritte in der Erforschung von Krankheit und Medizin, die wohl viele in der selbstgefälligen Sicherheit wogen, Pandemien wären endgültig Geschichte. Doch jetzt wird uns langsam klar, dass das nicht der Fall ist. Was nun?

Wo ist Gott?

Im Westen haben in der Vergangenheit Zeiten nationaler Katastrophen dazu geführt, dass die Kirchen sich füllten und die Regierung zum Gebet aufrief. Davon merkt man momentan nicht viel, obwohl zumindest einige wenige Staatsoberhäupter zum Gebet aufgerufen haben – wie natürlich auch viele Kirchenoberhäupter auf der ganzen Welt. Südafrikas oberster Richter Mogoeng äußerte eine denkwürdige Bitte: „Ich rufe alle, die beten können, auf, dies ab heute als absolute Notwendigkeit zu betrachten."

Aber heutzutage ist immer mehr Menschen irgendeine göttliche Dimension (welcher Art auch immer) in ihrem Leben verloren gegangen. Da die Kirchentüren weltweit geschlossen sind, um die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen, fragen sich viele, wo Gott ist, falls Er denn existiert. Hat Er sich in eine unzugängliche Selbstquarantäne begeben? Wo oder von wem können wir echten Trost und Hoffnung bekommen?

Leseprobe aus:
John C. Lennox
Wo ist Gott in dieser Welt?
Und was ist mit Covid-19?

Daniel-Verlag
Tb, 11 x 18 cm, Best.-Nr. 304650000
ISBN 978-3-945515-50-1 (Buch)
ISBN 978-3-945515-51-8 (Hörbuch)
je € (D) 2,90

ORONA-SPEZIAL +++ CORONA-SPEZIAL +++ CORONA-SPEZIAL +++ CORONA-SPEZIAL +++ CORONA-SPE

Licht und Salz sein

Christsein in Zeiten der Panik

Von Simeon Velleuer

Die Bedeutung des Wortes „Panik" wird im Duden wie folgt beschrieben: *„durch eine plötzliche Bedrohung, Gefahr hervorgerufene übermächtige Angst, die das Denken lähmt und zu kopflosen Reaktionen führt."*[1]

Wenn ich mich in einer Gefahr befinde, ist der Rettungsweg entscheidend. Das kennen Fachleute von den umfangreichen Brandschutzauflagen beim Bau von Immobilien. Hinweisschilder, auf denen Flucht- und Rettungswege eingezeichnet sind, sind bedingungslos freizuhalten. Allein diese klaren Hinweise haben in vielen Fällen weltweit Leben gerettet. Die Anweisungen müssen befolgt werden. Und das am besten in Ruhe und ohne Panik.

Welches Hinweisschild haben wir? Einer meiner Lieblingsverse steht in Daniel 3,29: *„... weil es keinen Gott gibt, der so erretten kann wie dieser!"* Wir haben einen unfassbar großen und liebenden Vater im Himmel. Er allein kann und will uns retten. Dazu hat er bereits alle „Hinweisschilder" deutlich sichtbar geschrieben, damit jeder Mensch diese vollkommene Rettung erfahren kann.

Wie kann ich in der aktuellen Coronakrise ein Hinweis für meine Mitmenschen auf den Herrn sein?

Es ergeben sich im Arbeitsalltag immer wieder Gelegenheiten. Der Betrieb, in dem ich arbeite, ist von den Behörden als systemrelevant eingestuft worden. Mein Büroalltag geht, soweit dies unter Berücksichtigung aller veränderten Rahmenbedingungen möglich ist, grundsätzlich genau so weiter wie vor den beschlossenen Einschränkungen des öffentlichen Lebens. Die Informationsflut ist ungebrochen. In wenigen Minuten sind Anweisungen überholt oder werden revidiert. Nicht jeder kann mit dieser Vielzahl an Informationen umgehen, sie filtern, priorisieren und abarbeiten. Im direkten Kollegenkreis merke ich durch alltägliche Gespräche, wie der Herr uns gebrauchen möchte. Eine Kollegin zeigte Anzeichen von Panik. Sie konnte nach dem rasanten Ausbreiten des Virus keinen klaren Gedanken mehr fassen und war wie gelähmt, ihre tägliche Arbeit zu erledigen. Ein längeres Telefonat konnte sie beruhigen.

Schon in Sprüche 3,21 werden wir darauf hingewiesen, *„Umsicht und Besonnenheit zu bewahren"*. Es ist Mut machend zu wissen, dass der Herr Jesus mich **genau an dieser Stelle**, genau mit diesem Kreis der Kollegen, genau in dieser Zeit im Jahr 2020 mit genau dieser charakterlichen Ausstattung haben will. Wenn ich mit dieser Einstellung in den Tag gehe, habe ich mehr innerliche Ruhe bei den Herausforderungen des Tages.

Wie kann ich Zeugnis (Salz und Licht; vgl. Mt 6, 13-16) in meiner nächsten Umgebung sein?

Der Herr stellt uns alle in eine Nachbarschaft, in der und mit der wir wohnen, ob uns das passt oder nicht. Hier können wir als Familie, Eheleute oder als Einzelne auch durch unser Verhalten ein Zeugnis sein. Mir ist es ein Anliegen, dass unsere direkten Nachbarn Gottes großartiges Rettungsangebot kennen und annehmen.

ZIAL +++ CORONA-SPEZIAL +++ CORONA-SPEZIAL +++ CORONA-SPEZIAL +++ CORONA-SPEZIAL +++ CO

An vielen Stellen nahmen Christen an dem „stillen Flashmob" an Ostern teil. Sie schrieben mit Kreide die Osterbotschaft auf den Bürgersteig vor ihrer Wohnung.

Hier ein paar Eindrücke aus Mettmann und Wuppertal

Der Herr schenkt uns auch in Zeiten des Kontaktverbotes Möglichkeiten zu Kreativität, die ich gerne beibehalten möchte: ein Bibelvers als „Status" gepostet, der von vielen gelesen wird und zum Nachdenken anregt. Der stille Flashmob am Ostersonntag, als wir frühmorgens mit Kreide auf den Gehweg vor unser Haus die Worte DER HERR IST AUFERSTANDEN! und JESUS LEBT! schreiben konnten, die trotz Regens am nächsten Tag noch heute am 27.4. gut lesbar sind. Ein ganz einfaches Zeugnis. Unser Küchenfenster befindet sich direkt an diesem Gehweg zur Straße hin. Immer wieder dürfen wir beobachten, wie Nachbarn und Passanten diese Worte lesen.

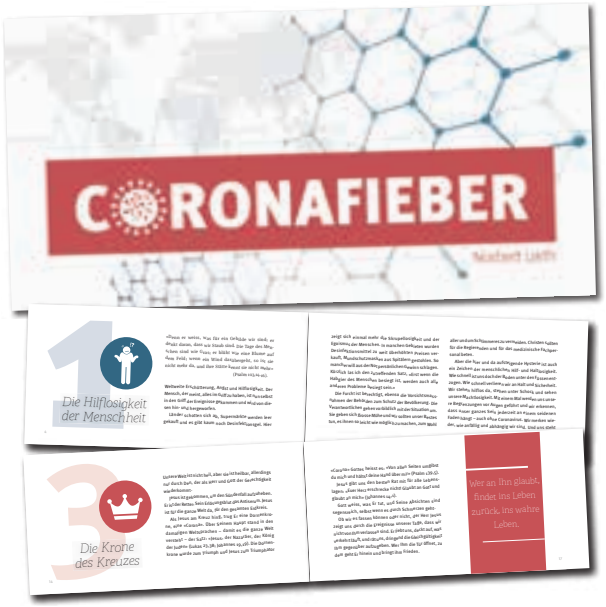
Wir dürfen und sollen gerade in dieser Krise klar auf die Hoffnung, die wir in unserem Herrn haben, hinweisen. Wir dürfen zeigen und sagen, dass wir eine Ruhe und Frieden im Herzen haben, die uns nur unser Vater im Himmel geben kann (vgl. Phil 4,7). Das beste Mittel gegen Panik ist der direkte Kontakt durchs Gebet. Wir dürfen alle Sorgen und Nöte, die uns bedrücken, auf ihn werfen, denn er sorgt für uns (1Petr 5,7)!

Wertvoll sind mir in der Zeit der Coronakrise Lieder und -texte geworden (die man im Übrigen auch hervorragend „teilen" kann). So können sie neben der Bibellese ein Impuls sein, unseren Blick auf den Herrn Jesus zu lenken.

Was kann uns geschehen, das nicht genau so nach Gottes Plan sein soll? Römer 8,28a (Schlachter): *„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen."* In diesem Bewusstsein dürfen wir in jeden neuen Tag gehen. Dieses Wissen trägt uns durch. Gott besitzt die höchste Autorität. Er führt uns richtig.

1 *https://www.duden.de/rechtschreibung/Panik vom 13.4.2020*

EMPFEHLUNG:



Link für den Download dieser Broschüre:
https://view.publitas.com/mnr/coronafieber/page/1

BUCHTIPP:

Geistliche Medizin gegen das Coronavirus

Das Coronavirus (SARS-CoV-2) ist im Dezember 2019 in China aufgetreten und hat sich innerhalb kürzester Zeit weltweit verbreitet. Nach anfänglichem Verdrängen und Zögern ist das epidemische Ausmaß nunmehr in Europa erkannt worden und es werden Maßnahmen zur Eindämmung getroffen, die seinesgleichen seit hundert Jahren suchen. Diese vermögen jedoch allenfalls das Ausmaß der Pandemie abzudämpfen. Es wird geschätzt, dass sich 40-70 % der Weltbevölkerung mit dem Virus infizieren werden. Wie sollten wir uns aber in einem Klima der Panik und der Beunruhigung verhalten, wenn wir nicht wissen, was die Zukunft für uns privat und unser Land bereithält? Vielleicht neigen wir auch dazu, es als Hysterie und Übertreibung abzutun? Aber weder Panik noch Nachlässigkeit sind die richtige Antwort.
Dieses Buch bietet eine geistliche Medizin gegen das Coronavirus: auf Gottes souveräne Fürsorge zu vertrauen!

Sola Gratia Medien
Tb, 48 S.; Best.-Nr.: 819712
ISBN 978-3-948475-12-3; € (D) 2,90

NACHRUF

Dieter Boddenberg

* 19.05.1932 | † 01.04.2020

Dieter Boddenberg ist beim HERRN!

Dieter Boddenberg war von 1972–94 Mitglied der Geschäftsführung der Christlichen Verlagsgesellschaft mbH Dillenburg, von 1980–1998 Schriftleiter unserer Zeitschrift „Wegweisung". 1977 war er maßgeblich beteiligt an der Eröffnung der ersten Bücherstuben und der Gründung der Christlichen Bücherstuben GmbH 1980, deren Mitgeschäftsführer er bis 1994 war. Am 1. April 2020 ist er im Alter von 87 Jahren heimgegangen zu seinem HERRN.

Wir sind sehr dankbar für die vielen positiven Impulse, die Dieter Boddenberg für unsere beiden Unternehmen gegeben hat. Gerne erinnern wir uns an Buchprojekte, die er angestoßen hat. Als 1994 sein Buch „JESUS CHRISTUS – EINZIGARTIG!" erschien, wurde noch mal besonders deutlich, für wen sein Herz schlug. Diesen HERRN darf er jetzt sehen.

Unser HERR hat ihn mit besonderen Gaben ausgestattet. Er konnte auf sehr gute Weise biblische Texte auslegen und die Dinge einprägsam auf den Punkt bringen. Diese von Gott geschenkte Gabe in der Auslegung biblischer Texte werden wir in dankbarer Erinnerung behalten.

Wir denken besonders an seine liebe Frau Gerlinde, seine drei Kinder und beten für sie um Trost und inneren Frieden, den unser treuer Herr und Heiland ihnen geben wird.

Hartmut Jaeger (Christliche Verlagsgesellschaft)

„Denn ich habe nicht zurückgehalten, euch den ganzen Ratschluss Gottes zu verkündigen." Apostelgeschichte 20,27

Dankbar erinnern wir uns daran, dass unser Bruder Dieter Boddenberg in vielen Jahrzehnten nach diesem Grundsatz gelebt hat. Neben vielen überörtlichen Verkündigungsdiensten, Freizeiten und Bibelwochen prägte er seine Heimatgemeinde in Mettmann stark durch Lehrdienste. Ein besonderes Herzensanliegen war ihm das geistliche Wachstum junger Brüder zur klaren Weitergabe des Wortes Gottes. Zwei Fragen stellte er immer, wenn wir uns über Art und Inhalte von Verkündigungsdiensten austauschten: *„What is the message? Was ist die Botschaft?"* Können die Zuhörer das Kernthema der Predigt erkennen und praktisch umsetzen? Und: *„Ist es ein Vortrag oder eine Predigt?"* Eine intellektuell und sprachlich gefeilte Botschaft kann die Zuhörer fesseln. Eine Predigt aber kommt von Herzen und geht zu Herzen durch die Wirksamkeit des Geistes Gottes. Ihm war diese Abhängigkeit während eines Dienstes das Wichtigste. Vielleicht verstand er es gerade deshalb so meisterhaft, ein gereiftes Thema klar, präzise und treffend weiterzugeben. Nachhaltig blieb für ihn ein Zettel, den er selbst einmal vor einem Verkündigungsdienst auf einer Kanzel vorfand: *„Wir wollen Jesus sehen!"* So wundert es nicht, dass er sich immer wieder mit dem Thema „Was ist Herrlichkeit?" beschäftigte. Nun ist er an genau diesem Ziel und darf seinen HERRN staunend anbeten.

Klaus Velleuer (für die Heimatgemeinde Mettmann)

Erinnerungen

Ein kleines Mädchen starrte mit ihrem Vater in den Sternenhimmel und rief plötzlich: „Oh Papa, wenn die Rückseite des Himmels schon so schön ist, wie sieht dann erst mal die Vorderseite aus?"

Dieter Boddenberg ist heimgegangen. Er darf jetzt schon die Vorderseite des Himmels sehen. Von unserer Seite aus ist der Tod eine Zeit der Trauer, des Verlusts und der Trennung. Aber von der Seite des Himmels aus ist er eine Zeit der Befreiung, der Wiedervereinigung und der Belohnung. Von unserer Seite aus sah Dieter sein Leid und eine ständig wachsende Mühsal sich zu bewegen. Aber von der Seite aus, wo er jetzt ist, sieht er seine jugendliche Kraft zurückkehren. Darüber können wir uns von Herzen freuen.

Was uns trotz aller Trauer bleibt, ist die Erinnerung an Dieter und was er uns durch sein Leben und der ihm von Gott geschenkten Gaben hinterlassen hat. Als ich am Abend des 1. April die Nachricht bekam, dass Dieter Boddenberg heimgegangen ist, da schwirrten unmittelbar viele Erinnerungen durch meinen Kopf. Erinnerungen an Ereignisse und Episoden aus den Jahren vertraulicher Zusammenarbeit mit Dieter im Verlag Dillenburg.

Ich erinnere mich,

... dass es mich beeindruckt hat, wie Dieter die Flut an Kalenderzetteln, Artikeln und Manuskripten im Auge behielt, um kein Datum im Produktionsablauf zu verpassen. Viele gute Leute haben ihm dabei geholfen.

... an den guten Einfluss, den Dieter bei den Tischgesprächen auf meine heranwachsenden Kinder hatte.

... wie Dieter unseren evangelistischen Bibelkreis in Monheim-Baumberg besuchte, um die ungläubigen Bekannten der jungen Geschwister mit dem Evangelium zu erreichen.

... was Dieter sagte, als ich im erzählte, dass ein Freund mit mir einen Termin für seine Bekehrung machte. Dieter meinte: „Sei froh, dass der Mann die Kosten überschlägt, und wir wollen beten, dass er den Termin zu seiner Bekehrung gesund erreicht."

Rudi Joas

NACHRUF

Manfred Paul

* 14.05.1937 | † 04.05.2020

Der Name Manfred Paul war mir schon lange bekannt. Als wir uns Anfang der 80iger-Jahre das erste Mal sahen, fielen wir uns spontan in die Arme. Wir waren sofort ein Herz und eine Seele. Das hat sich im Laufe der Jahre nie geändert. Manfred wurde mir Freund und Bruder und auch ein Stück Mentor. Es war für mich ein Vorrecht, Zelteinsätze mit ihm durchzuführen. Er war Evangelist und ich Diakon, und wir rangen gemeinsam um die Seelen der Menschen. Manfred war mir ein großes Vorbild in seiner Liebe zu dem Herrn Jesus und auch in der Verkündigung. Sein Herz sprudelte nur so über vor Liebe zu seinem Heiland und zu den Menschen, mit denen er in Kontakt kam. Wie oft haben wir gerade in den letzten Jahren telefoniert. Da haben wir uns ausgetauscht und auch viel miteinander gelacht.

Manfred machte sich Sorgen um die Menschen, die ohne den Heiland durch das Leben gehen, und er sprudelte geradezu über von Ideen, wie man diese Menschen erreichen könnte. Manches davon hat er mir am Telefon erzählt. Er selbst hatte zwei große Vorbilder für sein Glaubensleben: seinen Vater Ernst Paul und den Evangelisten Leo Janz, mit dem er viel unterwegs war. Später war er lange Jahre im Missionswerk Heukelbach tätig und wurde auch da ungezählten Menschen zum Segen. In den letzten Jahren plagte ihn sein Krebs, der ihn mehr und mehr hinderte, für seinen Heiland unterwegs zu sein.

Manfred Paul war ein Ermutiger. Viele Jahre schrieb er den „Kopf hoch“, einen ermutigenden Rundbrief, bis er es kräftemäßig nicht mehr konnte. Wie vielen Menschen ist er damit zum Segen geworden! In den letzten Monaten, wenn wir am Telefon miteinander sprachen, drückte er immer mehr seine Sehnsucht aus, bei seinem Heiland zu sein. Wir sprachen über das Wiederkommen des Herrn Jesus und als ich ihm sagte, dass ich täglich bete: „Herr, komme bald“, sagte er mir: „Das gefällt mir nicht!“ Als ich fragte, was ihm nicht gefällt, sagte er: „Das Bald.“ Ihm wäre es lieber, wenn der Herr heute käme. Wie oft hat er gesagt: „Herr Jesus, wann holst du deine Braut heim zu dir?“ Seine Sehnsucht wurde von Mal zu Mal größer. Am 4. Mai 2020 durfte er im Kreise seiner Familie friedlich in die Herrlichkeit eingehen. Nun ist er bei seinem Herrn und Heiland, dem seine ganze Liebe galt. Danken wir dem Herrn für sein Leben und beten wir für seine Familie, besonders für seine liebe Monika.

Joschi Frühstück

TERMINE:

Juni 2020

01.06.-05.06	Bibeltage für Frauen
06.06.	Jungschartag Münsterl./Ruhrgeb./Rheinl./ Bergisches L./Märk. Kreis, Wetter
06.06.	Jungschartag Siegerl./Westerw., Wölmersen
07.06.-10.06.	Bibeltage, Zavelstein
07.06.-11.06.	Tage der Ermutigung, Rehe
10.06.-14.06.	Vater-Sohn-Camp (Zeltlager), Nümbrecht
10.06.-14.06.	Fahrradfreizeit, Niederlande
13.06.-18.06.	Seniorensommerfreizeit, Zavelstein
13.06.-18.06.	Bibelwoche/Bibelstudium, Zavelstein
17.06.-29.06.	Norwegen per Bus
20.06.-04.07.	Angebot für Einzelgäste, Roses/Spanien
21.06.	Eichstetter Konferenz
23.06.-01.07.	Bibelfreizeit, Besenfeld
28.06.-03.07.	Bibelwoche, Zavelstein
28.06.-08.07.	Zeltlager 1, Rheinbrohl

Juli 2020

03.07.-10.07.	Abenteuercamp 1, Nümbrecht
04.07.	Rechts- u. Steuerfragen für christl. Gemeinden, Birkenfeld
04.07.-11.07.	Strami - Strandmission Ostsee 1, Schönberg
04.07.-12.07.	Jungscharfreizeit 1, Rehe
07.07.-14.07.	Arbeitsfreizeit, Rehe
10.07.-12.07.	Frauen-Wochenende, Besenfeld
11.07.-18.07.	Abenteuercamp 2, Nümbrecht
11.07.-25.07.	Strami - Strandmission Ostsee 2, Schönberg
12.07.-22.07.	Zeltlager 2, Rheinbrohl
15.07.-23.07.	Senioren-Sommer-Freizeit, Rehe
17.07.-31.07.	Spanien-Jugendfreizeit, Roses/Spanien
18.07.-25.07.	Chinalager, Basdahl
18.07.-26.07.	Jungscharfreizeit 2, Rehe
18.07.-01.08.	Norwegenfreizeit, Bud/Norwegen
19.07.-26.07.	„KICK“-WOCHE, Nümbrecht
25.07.-01.08.	Strami - Strandmission Ostsee 3, Schönberg
25.07.-08.08.	Urlaubs-Missionscamp, Usedom
27.07.-02.08.	Bibel- und Singwoche, Zavelstein
31.07.-10.08.	Familienfreizeit, Rehe

KONTEN

Es liegt im Sinn der Klarheit der Verwendung der Gaben, wenn der Verwendungszweck deutlich genannt wird. Bitte achten Sie darauf!

- **Außenmission, Stiftung d. Brüdergemeinden AMK**
  Unterstützung von Projekten in Missionsgebieten, Weiterleitung zweckgebundener Spenden
  IBAN DE54 3305 0000 0000 1518 86 **BIC** WUPSDE33XXX
- **Christliche Jugendpflege e.V.**
  Missionarische Jugendarbeit, Unterhaltung der Freizeithäuser El Berganti/Spanien und Eulenberg/Basdahl, Unterstützung und Förderung gemeindeorientierter Jugendarbeit
  IBAN DE33 2916 2394 4347 3555 00 **BIC** GENODEF1OHZ
- **Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg** – Für die Preisstützung christlicher Bücher, Zeitschriften und Traktate
  IBAN DE05 5176 2434 0025 2460 04 **BIC** GENODE51BIK
  IBAN DE68 5001 0060 0101 8376 08 **BIC** PBNKDEFFXXX
- **Innenmission, Kasse „Werk des Herrn“, Dillenburg**
  Finanzielle Versorgung von vollzeitlichen Mitarbeitern im überörtlichen Dienst in den Bereichen Kinderarbeit, Jungschar, Jugendarbeit und Reisebrüder
  IBAN DE84 3601 0043 0203 2584 38 **BIC** PBNKDEFFXXX
  IBAN DE39 4205 0001 0101 0241 77 **BIC** WELADED1GEK
- **Stiftung der Brüdergemeinden in Deutschland**
  Förderung von karitativen, sozialen und missionarischen Anliegen im In- und Ausland, Unterstützung von förderungswürdigen Projekten
  IBAN DE74 6005 0101 7406 5066 68 **BIC** SOLADEST600
- **Zeltmission zur Verbreitung biblischen Evangeliums e.V., Wuppertal-Barmen** – Finanzielle Versorgung der Evangelisten und Diakone, Gebietsmission, Sinti-Mission, Unterhaltung der Zelte, Mobiler Treffpunkt und ‚Life is more‘-Bus
  IBAN DE30 3701 0050 0154 3645 06 **BIC** PBNKDEFFXXX
  IBAN DE89 3305 0000 0000 1059 57 **BIC** WUPSDE33XXX

Der größte Brückenbauer aller Zeiten

Gemeindepraxis auf biblischer Basis – Wochenendseminar für Brüder in Burkhardtsgrün, Januar 2020

Wenn es an einem Wochenende um den größten Brückenbauer aller Zeiten geht, könnte man meinen, dass es sich um eine Kinderveranstaltung handelt. Tatsächlich haben wir Brüder uns getroffen, um gemeinsam als Gotteskinder unseren Gott zu loben, mehr von ihm zu lernen und wieder neu über ihn zu staunen.

So beschäftigten wir uns dieses Jahr mit dem Brief an die Hebräer, der die herausragende Stellung von Jesus Christus, der als Hoherpriester vor Gott für uns Menschen eintritt, aufzeigt. Und das ist alles andere als Kinderkram!

Nur Jesus kann dies tun, dafür aber besonders gut. Er, der selbst Gott ist, kennt natürlich die Herrlichkeit und Heiligkeit Gottes ganz genau. Ebenso ist er auch mit den Schwachheiten der Menschen vertraut, denn er wurde selbst Mensch und kam auf die Erde. Dabei hat Jesus das größte Opfer überhaupt gebracht und Gott mit uns Menschen wieder versöhnt, in dem er sich selbst hingab und am Kreuz auf Golgatha starb. Durch dieses gewaltige Opfer und mit der Kenntnis beider Seiten erlangt er eine einzigartige Stellung. So wird Jesus zu dem „Pontifex Maximus" – dem größten Brückenbauer aller Zeiten: Beide Ufer kennt er genau, und er richtet eine stabile Brücke auf. Nun ist der Weg zu Gott für uns Menschen wieder frei. Im Glauben an Jesus Christus können wir sicher zu ihm auf die andere Seite gelangen.

Auf diese Weise schafft einer die Basis für einen Glauben, der hält, und gibt uns die feste Hoffnung für die Ewigkeit. Als Hoherpriester setzt er sich nicht nur für uns Menschen vor Gott ein, sondern geht uns als Hirte voraus und als Seelsorger nach und führt er uns so auf sicherem Weg in die himmlische Heimat.

Darum ist es für uns umso wichtiger, auf das letzte Reden Gottes im Sohn zu hören, um an das Ziel zu gelangen. Mit dieser wichtigen Ermahnung wendet sich schließlich der Brief an die Hebräer an uns – aber nicht als Drohung, sondern vielmehr als ein aufmunterndes „Haltet durch!". Und da wir dies nicht aus eigener Kraft schaffen, kommt immer wieder die existenzielle Aufforderung: „Schaut auf Jesus!" Wie leicht ist es doch, den Mut zu verlieren oder dem Druck der Welt nachzugeben und faule Kompromisse einzugehen, um scheinbare Vorteile zu erlangen. Doch es gibt nur einen Weg zu Gott: Jesus Christus. Daher werden wir wieder neu aufgerufen, am Glauben festzuhalten und uns nicht abzuwenden.

Dieses und weitere spannende Themen rund um den Brief an die Hebräer durften wir im Januar betrachten, als es zum elften Mal hieß: ein Brief – ein Wochenende – ein Seminar für Brüder.

Diese kompakte und intensive Zurüstung ist ein wertvoller Start in das neue Jahr. Neben der gemeinsamen Zeit des Lernens bei den Bibelarbeiten mit Tiefgang bereicherten auch der Austausch und die Kontaktpflege von Brüdern untereinander das Wochenende. Besonders die guten Mahlzeiten in der „Herr-Berge" boten uns die Gelegenheit, das Gespräch zu suchen und über den Tellerrand der eigenen Versammlung hinauszublicken. Das bringt frischen Wind und neue Impulse in die eigenen Gedanken. So freuen wir uns schon auf das nächste Seminar 2021, denn genauso wie der Brief an die Hebräer kann uns dieses Wochenende eine Hilfe sein, nicht vom Kurs abzukommen, sondern mutig dem Wort Gottes zu folgen und die herausragende Stellung von Jesus Christus wieder neu in den Blick zu nehmen.

Thomas Oertl

Andreas Ebert

Dr. Berthold Schwarz

Material für Kleingruppen

Ob Hauskreise, Jüngerschaftsgruppen, evangelistische Bibelgruppen, Frauen-, Männer-, Teenie-, Jugend-, Minigruppen oder Seniorenkreise – als erste Grundlage für gemeinsames Nachdenken empfehlen wir immer Gottes Wort selbst. Das ist unsere Kraft, unser Licht, unser Schwert, unser Trost. Und in vielen Fällen braucht man auch nichts anderes dazu – vorausgesetzt, es gibt Leiter oder Teilnehmer, die es gut genug kennen, um der Gruppe beim gemeinsamen Lernen zu helfen.

Den meisten Gruppen tut es allerdings gelegentlich gut, beim Bibellesen die Gedanken anderer begabter Mitarbeiter Gottes zu berücksichtigen. Etliche der durch sie entstandenen Bibellektionen und -kurse werden auf www.gesunde-gemeinden.de vorgestellt. Die umfangreiche Liste ist geordnet nach Material zum Alten bzw. Neuen Testament sowie größeren Themen (wie Bibelverständnis, Nachfolge, Gemeindeleben, Ehe & Familie). Außerdem wird auf Material verwiesen, das den Leitern der Kleingruppen bei ihrer Aufgabe helfen kann.

Wir haben sowohl bewährte Titel aus bekannten Verlagen aufgenommen als auch Kurse, die zunächst nur für eine einzelne Gemeinde entwickelt wurden, die nun aber auch anderen Gruppen zur Verfügung stehen. Darüber freuen wir uns besonders!

Und wir freuen uns über Hinweise auf weiteres erprobtes Material – egal, ob bunt gedruckt aus einem Verlag oder nur schwarz-weiß/digital aus dem normalen Gemeindeleben! Die Liste darf weiter wachsen!

Außerdem auf www.gesunde-gemeinden.de:

Online unterwegs ...

In der Zeit, wo Gemeinden sich nicht zu gemeinsamen Gottesdiensten treffen können, stellen wir samstags immer eine frische Video-Predigt online – von einem der Brüder, die überregional in den Gemeinden unterwegs sind, wie Erik Junker, Markus Wäsch, Hartmut Jaeger, Karl-Heinz Vanheiden und andere. In der Moderation werden aktuelle Initiativen und Anliegen vorgestellt, die auf diese Weise viele andere zum Nachmachen oder Mitbeten inspirieren können. Gerade den kleineren Gemeinden, die kein eigenes Online-Angebot auf die Beine stellen können, kommt dieses Angebot entgegen. Wenn wir euch schon nicht persönlich besuchen können, müssen wir halt online unterwegs sein ...

GESUNDE-GEMEINDEN.DE

GEMEINSAM GESUND WACHSEN

Die Brüdertage 2020

... fanden nur in Karlsruhe statt, die anderen mussten wegen der Corona-Epidemie abgesagt werden. Auf Gesunde-Gemeinden.de können die Vorträge und Informationen aus Karlsruhe nachgehört bzw. -gelesen werden:

1. Staffelübergabe – die nächste Generation gewinnen (Teil 1)

„Interesse zeigen kann jeder!“ Unkompliziert und nachvollziehbar warb Christian Nicko in seinem Beitrag um ein Herz für jüngere Mitarbeiter. Keine komplizierten Konzepte – einfach Leben teilen, gemeinsam die Bibel oder ein Buch lesen und darüber reden, durch ein paar Worte ermutigen. Es braucht keine großen Dinge, um wirksame Spuren im Leben anderer zu hinterlassen. (mp3, Folien)

2. Staffelübergabe – die nächste Generation gewinnen (Teil 2)

Nach einem kurzen Überblick über die vier Stadien der Mitarbeiterschulung im Markusevangelium erklärt Lothar Jung sieben Erkenntnisse, die sie in ihrer Gemeinde im Lauf ihrer Geschichte gewonnen haben: Es braucht eine gute Jugendgruppe, geistliche Leiter mit Herz für die junge Generation, gelebte Mehrgenerationen-Gemeinde, Vorwärts-Orientierung, langfristige Investitionen, ältere und jüngere Männer in der Leitung und den Herzschlag der Leiter spüren. Ansteckend! (mp3, Folien)

3. Wie ticken Jugendliche – und was wir als Gemeinde daraus lernen können

Mit Zitaten aus alten Zeiten macht Siegbert Krauss anfangs deutlich, wie zeitlos ähnlich die Probleme älterer Menschen mit „der jungen Generation“ immer schon waren. Dann beschreibt er die Lebenswirklichkeit vieler Jugendlicher in verschiedenen Bereichen: Schule, Arbeit, Bildung, Medien, Freizeit, Freunde & Beziehungen etc. Im dritten Teil setzt er fünf Konfliktthesen eine Antwort des Evangeliums entgegen und endet mit einer Aufforderung (und begründeter Hoffnung!). Hörens- und nachdenkenswert für jeden über 30! (mp3, Folien)

Plötzlich war alles anders!

Wohl dem, der barmherzig ist und gerne leiht und das Seine tut, wie es recht ist! ... Vor schlimmer Kunde fürchtet er sich nicht; sein Herz hofft unverzagt auf den HERRN. Psalm 112,5.7

Keine Urlaubsreisen, keine Schule, keine Veranstaltungen usw. Wie lange soll das noch anhalten?, fragen sich viele seit Beginn der Corana-Pandemie. Man mag gar nicht vorausblicken, wo alles doch womöglich noch schlimmer werden konnte. „Alles geht seinen gewohnten Gang", konnte man wahrlich nicht mehr sagen. Sogar der Vorsatz, aus der momentanen Lage das Beste zu machen, verliert ja an Sinn, wenn sich ein Notstand immer mehr in die Länge zieht.

Vorausblicken macht nur Sinn, wenn es Anzeichen für eine Besserung der Lage gibt. Ist das nicht der Fall, schaut man besser nur auf den bevorstehenden nächsten Tag. Gerade dann, wenn sich die Lage beinahe stündlich ändert, macht es keinen Sinn, weitreichende Pläne zu schmieden, weil das Szenario, was sich einem bietet, schon morgen ein ganz anderes sein kann.

Wer sein Leben in Gott geborgen weiß, muss sich keine Sorgen machen. Er kann den um Hilfe, Umsicht und Zuversicht bitten, der über allem steht und die Macht hat, alles zu ändern. Das ist die beste Vorbeugung gegen Panik und Angst. Und es ermöglicht sogar die Freiheit, zu helfen, da, wo sich im Leben anderer Not auftut. In Zeiten der staatlich verordneten räumlichen Distanz kann das ein Brief sein, den man jemanden in den Briefkasten steckt, ein Geschenk, vor der Haustür abgestellt, ein Telefongespräch oder eine Mail, die man verschickt. Es gibt manche Möglichkeiten, den Zugang zum Nächsten zu finden. Das lenkt nicht nur ab von der Krise, sondern erfüllt obendrein wieder den Zweck, zu dem Gott, der Schöpfer, uns Menschen eben auch ins Dasein gerufen hat: eine Gemeinschaft zu bilden, einander zu helfen und füreinander da zu sein. So kann man in Krisenzeiten auch noch etwas Gutes entdecken!

Machst du mit - nicht nur in Krisenzeiten? Vielleicht kannst gerade du jemandem zum Anker werden, an dem dieser Halt finden kann.

Joachim Pletsch

STAY HOME –
STAY SAFE –
PRAY MORE!

Nun ist alles bereit für die Saat

Ein Bericht aus der Werk- und Lebensgemeinschaft Barsbek

Barsbek ist ein stilles, kleines Örtchen in der Probstei, in dem selten etwas Aufregendes passiert. Das meiste an Aufregung in den letzten Jahren war, als eine alte Telefonzelle in eine Bücherzelle für die Barsbeker umgestaltet wurde. Die Coronavirus-Pandemie sorgt aber seit Wochen, auch bei uns, wie überall in Deutschland und der Welt, für Stillstand.

Gemeindeveranstaltungen sind seit Wochen ausgefallen, wöchentliche Aktivitäten aller Art – Fußball, Chor, Ausflüge, auch unser Familienurlaub – konnten nicht mehr stattfinden. Der Alltag in der WLG hat ganz feste Abläufe, die den Besuch der Gottesdienste und Jugendtreffen der Christlichen Gemeinde einschließt. Ohne all das bleibt nur die Arbeit übrig, der wir, Gott sei Dank, nach wie vor nachgehen können. Die Kundenaufträge könnten allerdings weniger werden, da Schleswig-Holstein ein Einreiseverbot für Menschen, die hier an der Küste Wochenendhäuser besitzen, ausgesprochen hat. Das bleibt abzuwarten ...

Positiv ist, dass Gott für schönes Wetter gesorgt hat. Wir hatten viele sonnige, warme Tage, in denen wir auf dem eigenen Hof wichtige Arbeiten erledigen konnten. Die ganze WLG-Mannschaft, inklusive unserer Kinder, deren gewohnte nachmittägliche Aktivitäten ausgefallen waren, hat sich dem Gemüsegarten gewidmet. Nun ist alles bereit für die Saat.

Unsere Jungs, das sind zurzeit: Michi, unser FSJler, Florian, Adolf, Sebastian und Dominik füllen jetzt ihre Abende mit Gesellschaftsspielen und Lesen. Sonntagmorgen treffen wir uns zusammen bei uns im Wohnzimmer als eine Art Hausgemeinde. Wir hören eine kurze Andacht,

singen und beten zusammen und versuchen so die Zeit, bis wir uns wieder mit unseren Glaubensgeschwister zum Gottesdienst treffen können, zu überbrücken.

Wie viele Christen weltweit beten wir auch dafür, dass diese Krankheit bald eingedämmt wird. Wann das sein wird und wie lange wir in diesem Ausnahmezustand ausharren werden, weiß allein unser Vater im Himmel. Neulich las ich einen Abschnitt in Prediger 8, Vers 17: „*... da habe ich bezüglich des Werkes Gottes gesehen, dass der Mensch das Werk nicht zu erfassen vermag, welches unter der Sonne geschieht, indem der Mensch sich abmüht es zu suchen, aber es nicht erfasst. Und wenn er weise es zu erkennen meint, vermag er es doch nicht zu erfassen.*“ Der Gedanke tröstet uns in einer Zeit, in der uns fast stündlich Updates mit Infektions- und Opferzahlen dieser Virus-Epidemie erreichen. Mögen wir uns in dieser kritischen Situation Gottes Größe und Allmacht vor Augen halten! Er hat uns alle in seiner Hand. In diesem Sinne, bleibt bewahrt und wisst um unsere Verbundenheit mit Euch durch unseren gemeinsamen HERRN und Erlöser, Jesus Christus!

Viktor Kretz

Vorbild sein

4-Tage-Seminar in Rehe, Westerwald, mit dem Arbeitskreis „Zeit für Kids“

Als Veranstalter macht man sich im Vorfeld viele Gedanken: Welche Themen liegen den Mitarbeitern in den Gemeinden auf dem Herzen? Welche Referenten laden wir ein? Wie gestalten wir ein Programm, dass die Teilnehmer am Ende neu motiviert, gestärkt und mit guten Impulsen und Ideen zurück in ihre Gruppen gehen? Denn unser Anliegen von „Zeit für Kids“ und vom Arbeitskreis Jungschar ist es ja, Kinder- und Jungscharmitarbeiter in ihrem wichtigen Dienst an den Kindern zu unterstützen, sie zuzurüsten und zu ermutigen.

Immer wieder dürfen wir erleben, dass wir uns zwar viele Gedanken machen, aber schließlich Gott alles in den Händen hält und lenkt. Und so war es auch dieses Jahr wieder bei unserem 4-Tage-Seminar in Rehe, das vom 6. bis 9. Februar stattgefunden hat. Rund 240 Teilnehmer sind unserer Einladung gefolgt, aus ganz Deutschland und den unterschiedlichsten Gemeinden – eine große Verantwortung.

Ein Gedanke, der sich dieses Jahr wie ein roter Faden durch das Seminar gezogen hat, war: „Du sollst ein Vorbild sein.“ Das war schon ein Aspekt des ersten Referates „Rundum lebendig – Bausteine einer abwechslungsreichen Kinderstunde“. Aber auch in den Referaten „Was Jungs brauchen“ von Torsten Wittenburg und „Die Autorität des Mitarbeiters“ von Stefan Fischer wurde wiederholt darauf hingewiesen, dass Kinder Vorbilder brauchen. Dominik Zahn stellte uns in den Bibelarbeiten über Samuel die Frage, ob wir solche guten Vorbilder sind, an denen sich Kinder orientieren können. Und selbst bei dem Konzert mit dem Kinderchor Hüttenberg wurde deutlich: Kinder begeistert man nur zum Singen, wenn man selbst begeistert ist.

So blicken wir auf ein gesegnetes Seminar zurück, dankbar für Gottes Planungen und Vorbereitungen.

Ulrike von der Haar, Zeit für Kids“

Thorsten Wittenburg

Stefan Fischer

bei dem Konzert mit dem Kinderchor Hüttenberg

Jugendarbeit online gestalten

„Danke, dass ihr euch in dieser schwierigen Situation so sehr für uns Jugendmitarbeiter vor Ort einsetzt!“

Diese erfreuliche Rückmeldung bekamen wir nach unserem Webinar „Jugendarbeit online gestalten“.

Durch die Corona-Situation standen viele Jugendgruppen vor der großen Frage: Was machen wir nun? Zu diesem Webinar – einem Seminar per Videokonferenz – kamen über 50 Mitarbeiter aus ganz Deutschland, die voneinander profitieren konnten. Das Webinar haben sie mit ersten Ideen verlassen, wie Jugendarbeit online aussehen kann.

Ein Teilnehmer schrieb: *„Ich wollte mich noch mal von Herzen für euren Einsatz als Christliche Jugendpflege für uns Jugendmitarbeiter bedanken. Letzte Woche hat sich meine Jugend über Skype getroffen, und ich war ziemlich enttäuscht, weil die Qualität echt mies war und wir keinen richtigen Plan hatten. Durch das Webinar habe ich einen Haufen Ideen und vor allem Motivation bekommen, und dann war unsere Zeit gestern als Jugend über Zoom wirklich ein Genuss. Danke auch, dass ihr uns immer wieder motiviert und ermutigt für unsere Aufgabe.“*

Die CJ-Jumis

INFOS ZUM TEXT

Der Prophet Jeremia

Diesen Vers sollte man kennen:
„Denn zweifach Böses hat mein Volk begangen: Mich, die Quelle lebendigen Wassers, haben sie verlassen, um sich Zisternen auszuhauen, rissige Zisternen, die das Wasser nicht halten.“ *Jeremia 2,13*

Der geschichtliche Rahmen

Es war eine bewegte Zeit. Das kleine Land Israel lag zwischen den konkurrierenden Großmächten Assyrien, Ägypten und Babylonien und versuchte, zwischen diesen Fronten zu überleben. Jeremia hatte die undankbare Aufgabe, den Rest Israels, also das Südreich Juda, in den letzten Jahrzehnten seines Bestehens vor dem Babylonischen Exil mit seinem prophetischen Dienst zu begleiten. Das Buch selbst enthält eindeutige Zeitangaben, die eine geschichtliche Einordnung leicht machen: Jeremia begann seinen Dienst im 13. Jahr des Königs Josia (Kap. 1,2). Damit kommt man auf das Jahr 627 v. Chr. Auch unter folgenden Königen war er der unbequeme Mahner: Joahas, Jojakim, Jojachin und Zedekia. Unter Letzterem wurde das Südreich 586 v. Chr. von den Babyloniern erobert und zum Teil in die Gefangenschaft weggeführt.

Jeremia hatte die Wahl, mit in die Gefangenschaft zu gehen oder mit dem Rest des Volkes unter dem von den Babyloniern eingesetzten Herrscher Gedalja im Land zu bleiben. Er entscheidet sich zu bleiben. Gedalja wird schließlich von Extremisten ermordet. Aus Furcht vor der Rache der Babylonier fliehen viele Juden nach Ägypten und zwingen Jeremia, mit ihnen zu gehen. Auch aus dieser Zeit sind im Text noch prophetische Botschaften zu finden. Dort in Ägypten verliert sich die Spur des Propheten. So kann man im Blick auf sein Ende weder eine sichere Zeitangabe noch sichere Aussagen über die Umstände seines Todes machen. Insgesamt diente Jeremia etwa fünfzig Jahre als Prophet.

Bedenken sollte man: Die Texte des Buches sind nicht chronologisch geordnet. So findet man schon in Kap. 2 Kritik an der Absicht, in Ägypten Hilfe zu suchen. Das betrifft Ereignisse, die eher am Lebensende des Propheten angesiedelt sind.

Autor und Thema

In gewisser Weise ist Jeremia ein besonderer Prophet. Es gibt wohl kaum einen Propheten, der unter der Erfolglosigkeit seiner Mission so gelitten hat wie Jeremia. Fünfzig Jahre! Wenn man nach dem Erfolg fragt, dann findet man wenig. Sein Schreiber glaubt ihm, viel mehr kann man nicht finden. Das Volk geht auf ein Gottesgericht zu, aber es glaubt, dass sie mit dem Tempel in der Stadt bewahrt bleiben müssen. Gott kann doch das Heiligtum nicht preisgeben!

Sie irren sich. Er kann es und er tut es auch. Jeremia erleidet das alles mit. Er ist nicht nur mit seinem Mund Prophet, sondern mit seinem ganzen Leben. Zu seiner Botschaft gehörte aber auch die Aussicht auf Rückkehr.

Er erlebte sie nicht mehr, aber die Botschaft von diesem Ereignis war ihm schon anvertraut (vgl. Dan 9,2; Jer 25,11).

Juli 2020

Bibelleseplan und Gesprächsführer

von Andreas Ebert

FRAGEN ZUM TEXT

Vollkorn

01	Markus 13,24-37	• Wie oft werden die Jünger hier zur Wachsamkeit aufgefordert? • Sie sollen wachen. – Worauf sollen sie denn aufpassen? Die Wiederkunft Jesu kann man doch gar nicht verpassen. • V. 26+27: Welche zwei Fakten zur Wiederkunft des Herrn siehst du?
02	Markus 14,1-26	• Welchen Wert hatte das Öl? (Tagesverdienst: etwa ein Denar) • V. 4: Einige sehen die Sache aus ökonomischen Gründen skeptisch. Verschwendung! Haben sie recht? • V. 11: Hier geht es auch um Geld. Was ist der Unterschied?
03	Markus 14,27-52	• Der Text enthält drei Teile: Ankündigung der Verleugnung, Gethsemane und Gefangennahme. Untersuche, welche Rolle die Jünger Jesu in diesen drei Teilen spielen. • V. 29: Was findest du an diesem Satz gut und was nicht?
04	Markus 14,53-72	• V. 63-64: Was war denn an der Antwort von Jesus todeswürdig? • V. 65: Es ist verwunderlich, was nach der Urteilsverkündung losgeht. Wie ist das zu verstehen? • V. 65: Hätte Jesus sagen können, wer ihn geschlagen hat?
05		
06	Markus 15,1-20	• V. 10: Warum hat Pilatus ihn dann nicht freigesprochen? • Kann man behaupten, dass Pilatus wusste, dass er einen Unschuldigen ans Kreuz nageln lässt (vgl. Lk 23,4+14)? • V. 17: Zu welchem Zweck werden alle Soldaten gerufen?
07	Markus 15,21-47	• V. 32: Ist dieser Ausspruch ernst gemeint? Hätten sie geglaubt, wenn er vom Kreuz gestiegen wäre? • V.40-41: Wen vermissen wir in dieser Aufzählung? • V. 38: »Von oben bis unten«. Hat die Richtung eine Bedeutung?
08	Markus 16	• V. 11+13: Die Jünger glauben weder Maria Magdalena noch den Emmaus-Jüngern. Warum glauben sie ihnen nicht? Haben sie nicht die Auferweckung von Lazarus miterlebt?! • V. 9: Die erste Auferstehungszeugin ist eine Frau. Zufall?
09	Jeremia 1	• Jeremia nennt im V.6 zwei Gründe, warum er nicht Prophet sein will. Welche? Und wie entkräftet Gott diese Argumente? • V.17: »Erschrick nicht.« – Wie empfindest du diese Worte? • V.18: Jeremias Auftrag ist schwer. Was sagen die drei Bilder aus?
10	Jeremia 2	• Das ganze Kapitel ist eine Klage über die Zustände in Israel. Drücke in knappen Aussagen das eigentliche Problem aus. • V.13: Was ist 2x Böse? Was bedeuten die beiden Vergleiche? • V.19: Welche Regel stellt der Prophet auf? Hat er recht?
11	Jeremia 3	• Das Verhältnis Israels zu Gott wird mit einer Ehe verglichen. Was ist gemeint mit »Ehebruch mit Holz und Stein« im V.9? • Welcher Vers erscheint dir als der Schönste in diesem Kapitel? • V.14: Hier wird wieder gesammelt. Sieh einmal die Zahlen an!
12		
13	Jeremia 4	• Im V. 3 geht es um Umkehr zu Gott. Was erkennst du, wie Umkehr aussehen bzw. nicht aussehen soll? • Sieh den V. 22 genau an und »übersetze« die Klage des Propheten in unsere Umgangssprache.
14	Jeremia 5	• Detailliert beschreibt Jeremia die Missstände. Welche fallen dir besonders auf? • Das Kapitel endet fast ratlos. Was ist am V. 31 besonders schlimm?
15	Jeremia 6	• Jeremia redet weiter vom kommenden Gericht. Was beklagt er in den Versen 6, 7 und 10? • V.20: Warum mag Gott die Opfer nicht, die er selbst angeordnet hat?
16	Jeremia 7	• Gott verbietet Jeremia, für dieses Volk zu beten. Warum weigert sich Gott, auf die Fürbitte Jeremias zu hören? • Kannst du einen Zusammenhang erkennen zwischen der Moral eines Volkes und seinem sonstigen Ergehen?
17	Jeremia 8	• Jeremia beschreibt den Zustand des Volkes. Was aber berichtet der V.18? Ist das für einen Propheten gut? • Welche Folgen hat es, wenn Christen kein Mitleid mit den verlorenen Menschen ihrer Umgebung haben?
18	Jeremia 9	• V.6: Gott ist »ratlos«, sein Volk lässt sich nichts sagen. Deshalb will er es »schmelzen und läutern«. Was bedeutet das? • V.22+23: Was ist der einzige Grund, womit ein Mensch angeben darf?
19		
20	Jeremia 10	• Jeremia macht sich über die Götzen der Heiden lustig, während andere vor ihnen niederfallen. Woher hat er den Mut dazu? • Den ohnmächtigen Götzen steht der allmächtige Gott gegenüber. Was tut er in seiner Macht?
21	Jeremia 11	• Welchen Eindruck hast du von diesem Kapitel: Ist es ein Ruf zur Umkehr oder die Mitteilung eines beschlossenen Gerichts? • Was ist das für ein Bund, von dem Jeremia immer spricht? Wann wurde er geschlossen?
22	Jeremia 12	• Ab V.7 beklagt Gott den Zustand Israels. In den Versen 8, 10 und 12 nennt er die Ursachen des Niedergangs. • Eigentlich redet Gott immer wieder von Gericht. Was bedeutet auf diesem Hintergrund der V.14?
23	Jeremia 13	• In den ersten 11 Versen muss Jeremia eine Botschaft mit einer symbolischen Handlung ausrichten. Was ist die Botschaft? • Was will Jeremia mit diesen beiden Vergleichen in V.23 ausdrücken?
24	Jeremia 14	• Um welchen »Feind« geht es in diesem Kapitel? • Kommt dieser »Feind« von Gott oder ist das nur Zufall? • In den letzten vier Versen betet Jeremia doch wieder. Es ist ein »Mustergebet«. Welche Einzelheiten findest du darin?
25	Jeremia 15	• V.1: Warum führt Gott diese beiden Männer an (vgl. 2Mo 32,11-14 und 1Sam 12,18)? • Ab V.10 beklagt sich Jeremia bei Gott. Er muss immer schlimme Dinge ankündigen. Was antwortet Gott ihm in V.19+20?
26		
27	Jeremia 16	• Warum soll Jeremia nicht heiraten, keine Kinder haben und weder an Feiern noch an Trauerzeremonien teilnehmen? • Bisher hat Jeremia nur negative Botschaften. In diesem Kapitel taucht erstmals eine Hoffnungsbotschaft auf. Wo steht sie?
28	Jeremia 17	• V.13: Im Johannesevangelium gibt es einen Bericht, bei dem Jesus »in die Erde schreibt«. Bei welcher Gelegenheit? • V.11: Jeremia kritisiert, wie manche Juden zu ihrem Besitz gekommen sind. Was kann man aus diesem Vers lernen?
29	Jeremia 18	• Wie der Töpfer mit dem Ton umgeht, so geht Gott mit Völkern um. – Also völlig willkürlich? Was sagen die Verse 1-10 dazu? • Was ist das für ein Widerstand, der hier gegen Jeremia geplant wird? Mit welchen Mitteln wollen sie gegen ihn vorgehen?
30	Jeremia 19	• Es wird als Gericht angedroht, dass bei der Belagerung Gestorbene im Tophet (oder auch Tal Ben Hinnom) begraben werden. Was ist daran so schlimm? • V.15: Was findet Gott schlimmer als einzelne Sünden?
31	Jeremia 20	• In den ersten 6 Versen finden wir viel Demütigung und Last, die der Prophet trägt. Was findest du im Einzelnen? • Ab V.7 beklagt sich Jeremia mit starken Worten über sein Los. Wo beklagt er sich? Was kann man daraus lernen?

August 2020

Bibelleseplan und Gesprächsführer

von Andreas Ebert

FRAGEN ZUM TEXT

Vollkorn

01	Jeremia 21	• Zedekia war der letzte König. Wie würdest du seinen Glauben einschätzen? Er fragt ja immerhin nach Gott. • V. 8: Was ist in diesem Fall der Weg des Lebens und der Weg des Todes?
02		
03	Jeremia 22	• Vergleiche die Verse 3 und 9. Welcher von den beiden Versen ist der erste Schritt, also die Ursache, und welcher ist die Folge? • In Kap. 22 werden die letzten vier Könige Judas kritisiert. Und wer ist der positiv bewertete König in V. 15+16?
04	Jeremia 23,1-29	• Im V. 4 wird von mehreren künftigen Hirten gesprochen, in V. 5 aber wird ein besonderer Hirte angekündigt. Wer ist das? Aus den Versen 5+6 lässt sich die Antwort gewinnen. • Wann haben sich die Verse 7+8 erfüllt?
05	Jeremia 24 - 25,1-14	• Verkehrte Welt. Für die, die in die Gefangenschaft kommen, sieht die Zukunft besser aus als für die, die im Land bleiben. Was hat der Prophet den beiden Gruppen zu sagen? • V. 3+4: Was bedeutet »früh mich aufmachen und sendend?«
06	Jeremia 26	• V. 6: Diese Ankündigung nimmt man Jeremia übel. Was befand sich in Silo und was ist mit der Stadt passiert? (Ps 78,60) • Vergleiche die drei erwähnten Propheten. Alle sprachen die Wahrheit, aber wie war die Reaktion der Hörer?
07	Jeremia 27	• Erstmals hat Jeremia eine Botschaft für die Nachbarvölker. Wie soll die Botschaft zu den Königen kommen? • Was soll mit dieser Zeichenhandlung – ein Joch auf dem Hals – ausgedrückt werden?
08	Jeremia 28	• Ein Prophet gegen den anderen. Beide mit dem Anspruch, Prophet Gottes zu sein. Woran erkennt man den Lügenpropheten? • Wie viel Zeit verging von der Ankündigung des Todes Hananjas bis zu seinem Tod?
09		
10	Jeremia 29	• Das ist ein Brief an die Leute, die schon in der Gefangenschaft sind. Wie leben sie nach den Versen 4-7 dort? • Bedenke den V. 11: Wie passt das zur Gefangenschaft in Babel? Welche Schlüsse kann man daraus ziehen?
11	Jeremia 30	• Wer ist mit dem Namen »Jakob« gemeint (V. 7+10)? • Viele Ausleger meinen, dass dieses Kapitel nicht nur die Rückkehr aus Babylon meint, sondern auf das 1000-jährige Reich zielt. Siehst du Aussagen im Text, die das nahelegen?
12	Jeremia 31,1-17	• Jeremia ist im Südreich tätig, also für die Stämme Juda und Benjamin. Die zehn anderen Stämme waren schon deportiert. Wessen Rückkehr wird in diesem Text angekündigt? • Bei welchem Ereignis wird V. 15 im NT erwähnt (Mt 2,18)?
13	Jeremia 31,18-40	• Der wichtigste Vers ist der V. 31, die Ankündigung eines neuen Bundes durch Gott. Wann wurde der Neue Bund geschlossen? • In den V. 35+36 garantiert Gott, dass Israel als Volk bestehen bleibt. Mit welchen Vergleich bekräftigt Gott die Zusage?
14	Jeremia 32	• Welche Botschaft liegt darin, dass Jeremia einen Acker kaufen soll, während die Stadt belagert wird? (S. V. 15+43) • V. 17-25: Jeremia betet. Eigentlich geht es ihm um den rätselhaften Feldkauf. Aber sieh einmal an, welche Inhalte er betet.
15	Jeremia 33	• Im V. 4 wird von Häusern in Jerusalem gesprochen, die von den Juden selbst abgerissen werden. Warum tun sie das? • V. 15: Wie viel Sprosse werden angekündigt? • V. 15: Wann erfüllte sich diese Prophezeiung?
16		
17	Jeremia 34	• Zedekia hatte mit einem Bund die Verpflichtung erneuert, hebräische Sklaven nach sechs Jahren die Freiheit zu geben. Was liest du, wie dieser Bund erneuert wurde (V. 15-19)? • V. 21: In welcher Phase der Belagerung spielt sich das ab?
18	Jeremia 35	• Was lobt Gott an den Nachkommen Rechabs? Lobt er den Verzicht auf Wein oder die Treue gegenüber den Vorfahren? • V. 37ff: Wenn sie keine Felder und keine Weinberge hatten, aber in Zelten lebten – was war wohl ihr Broterwerb?
19	Jeremia 36	• V. 1+2: Die Prophezeiungen aus wie viel »Dienstjahren« soll Jeremia aufschreiben? Siehe Jer. 1,3 – Josia regierte 31 Jahre. • Vergleiche die Verse 14-16 mit den Versen 22-25. Was wäre aus dem Volk geworden, wenn der König auch gehört hätte?
20	Jeremia 37	• V. 17: Zedekia ist ein zerrissener Mann. Warum nur fragt er Jeremia nach einem Wort Gottes? • Der Prophet richtet nicht nur Worte aus, sie beeinflussen seine ganze Existenz. Ist das im Leben als Christ auch so?
21	Jeremia 38	• V. 4: Was ist an diesem Vorwurf zutreffend und was nicht? • Welchen Eindruck hast du von Ebed-Melech und dem König Zedekia in V. 16ff? Welches Verhältnis haben sie zu Jeremia? • Und welche Rolle spielen die Obersten des Volkes?
22	Jeremia 39	• Wie lange dauerte es, bis die Babylonier an einer Stelle die Stadtmauer zerstören konnten? • Warum wird ab V. 15 ein spezielles Wort an Ebed-Melech gerichtet? Was ist sein Verdienst? Was kann man daraus lernen?
23		
24	Jeremia 40,1-12	• V. 2+3: Nebusaradan war der Chef des babyl. Heeres. Was hältst du von seinen Aussagen über Israel und seinen Gott? • V. 5: Jeremia muss wählen, ob er mit den Gefangenen ziehen oder in Israel bleiben soll. Was würdest du ihm raten? Warum?
25	Jeremia 40,13-16 + 41	• 40,14: Welches Interesse hat der König der Ammoniter an der Ermordung des Statthalters Gedalja? • Zu welchem Volk gehört Ismael überhaupt? Welchen Eindruck gewinnst du von ihm in diesem Text?
26	Jeremia 42	• V. 5+6: Sind das nicht gute Sätze, die die verbleibenden Juden hier sprechen? Sind sie durch Erfahrung klüger geworden? • V.7: Erst nach 10 Tagen antwortet Gott. Hat er zu lange gewartet? Schließlich sind die Leute ja schon unterwegs.
27	Jeremia 43	• Trotz aller Beteuerungen hören sie doch nicht auf den Propheten. Aus welchen Gründen tun sie das? • V. 10: Was bedeutet es für die Juden, dass Nebukadnezar nach Ägypten kommen wird? • Sie unterstellen Jeremia, dass er Lügen redet und von Baruch (seinem Schreiber) beeinflusst worden sei.
28	Jeremia 44	• V. 17: Sie behaupten, dass es ihnen gut ging, solange sie den Götzen Opfer gebracht haben. Was ist ihr Denkfehler? • V. 29: Nebukadnezar wird den Pharao besiegen. Die Juden sollen darin ein Zeichen sehen. Wofür soll das Zeichen sein?
29	Jeremia 45	• Das ist eine ganz persönliche Botschaft an den Schreiber Jeremias. In welcher Verfassung war der gute Mann? • V.5: Was bedeutet dieser Rat, »nicht nach großen Dingen zu trachten« und die Verheißung am Schluss?
30		
31	Jeremia 46	• Das ist eine Prophetie über Ägypten. Welches Schicksal ereilt dieses Volk (und auch die Juden, die dorthin geflohen sind)? • Die letzten beiden Verse richten sich wieder an die Juden. Wem wird eine Rückkehr in die Heimat versprochen?

Juli 2020

Bibelleseplan und Gesprächsführer

von Andreas Ebert

Vollkorn

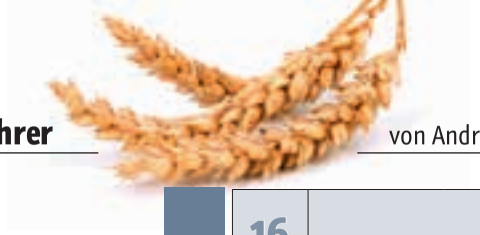
LÖSUNGEN

01	Markus 13,24-37	• Mindestens drei mal, je nach Zählung. • Sie sollen nicht die Wiederkunft Jesu berechnen oder beobachten, sondern die Wachsamkeit bezieht sich darauf, in Leben und Lehre Verführung zu widerstehen. • 1. Er kommt mit Macht und Herrlichkeit. 2. Er versammelt aktiv alle Auserwählten.
02	Markus 14,1-26	• Ein komplettes Jahreseinkommen, vielleicht heute etwa 20.000 €. • Aus rein ökonomischer Perspektive schon. Aber Liebe darf nicht immer den Kriterien der Ökonomie unterstellt werden. • Die Frau ehrt mit Geld den Herrn, Judas verrät ihn für ein paar Denare.
03	Markus 14,27-52	• Es ist frustrierend: Petrus ist selbstsicher und wird Jesus verleugnen, die drei Jünger können nicht beten und Judas verrät ihn. • Gut ist die entschlossene Absicht, Jesus nicht zu verleugnen. Schlecht dagegen die Selbstsicherheit, mit der er die Absicht vorträgt.
04	Markus 14,53-72	• Weil Jesus sich selbst als Sohn Gottes bezeichnet, eine »todeswürdige Anmaßung«. • Zum Tod Verurteilte waren nicht mehr geschützt und der Willkür preisgegeben. Wie sie nach den vielen guten Taten Jesu mit ihm verfahren, offenbart die menschliche Bosheit. • Natürlich. Er hat aber ein Ziel: das Kreuz.
05		
06	Markus 15,1-20	• Zum Teil aus Angst, zum Teil, um sich anzubiedern. Zunächst versucht er noch, das Problem durch die Passah-Amnestie zu lösen. • Ja, die anderen Evangelien berichten das noch klarer (Lk 23,4+14). • Es ist eine Versammlung mit Freibrief, sich an einem Verurteilten auszutoben.
07	Markus 15,21-47	• Das ist Spott und kein ernsthafter Wunsch, zu erkennen, ob er der Messias sei. Sie hatten oft Wunder erlebt und nicht geglaubt. • Die Jünger. Vielleicht war Johannes der Einzige, der dabei war (Joh 19,27). • Gewiss. Es zeigt, dass Gott vom Himmel her eingegriffen hat und den Weg frei gab.
08	Markus 16	• Sie glaubten nicht an Auferstehung. Jesus hatte es ihnen zwar gesagt, aber das verstanden sie nicht. Der Unterschied zu Lazarus: Jetzt ist der Totenauferwecker selbst tot. • Natürlich ist das kein Zufall. Es ist ein Signal für die neue Stellung, in die Frauen in der Nachfolge Jesu gerufen sind.
09	Jeremia 1	• Ich bin zu jung: Gott wischt das Argument einfach weg. Wenn Gott sendet, spielt das Alter keine Rolle. Ich kann nicht reden: Gott legt ihm die Worte in den Mund (V.9). • Berechtigt. Wir reden ähnlich mit Kindern, wenn sie mehr Angst als nötig haben. • Trotz Widerstand wird Jeremia bestehen.
10	Jeremia 2	• Sie wissen um Gott, aber sie wollen sich von Gott nichts sagen lassen. Sie lieben die »Nichtse« mehr als Gott, der ihnen alles gab. • 1. Sie verlassen Gott. 2. Sie arbeiten fleißig an Götzenkulten, die ihnen nicht helfen. • Die Regel ist: Wer Gott verlässt, bestraft sich selbst. Das dicke Ende kommt noch.
11	Jeremia 3	• »Holz und Stein« – das Material, aus dem die Götzen gemacht sind. »Ehebruch« beschreibt die Schwere dieses Vergehens. • Vielleicht V. 22, denn hier geht die freundliche Einladung Gottes nicht ins Leere. • Einer aus einer Stadt – die Mehrzahl kommt also um. Nur ein Rest wird gerettet.
12		
13	Jeremia 4	• Es ist keine wirkliche Umkehr, das Alte (die Dornen) stehen zu lassen. Umkehr setzt wirklich Abstand zum Bisherigen voraus. • Man kann nachdenken, wie man anderen Menschen nützt, und das gleiche Hirn kann überlegen, wie man andere ausnutzt.
14	Jeremia 5	• V. 1+5: Unrecht in allen Volksschichten, V. 7+8: sexuelle Hemmungslosigkeit, V. 28: die Armen werden ausgebeutet usw. • »Mein Volk liebt es so« – Priester und Propheten versagen. Das Volk sieht das nicht mit Sorge, sondern klatscht Beifall.
15	Jeremia 6	• V. 6: Jerusalem ist voller Unterdrückung, V. 7: die Bosheit quillt über, V. 10: die Leute lassen sich von Gott nichts sagen. • Weil Gott nie Freude an einem formal korrekten Gottesdienst hat, bei dem das Herz Gott nicht wirklich zugewandt ist.
16	Jeremia 7	• Obwohl Gott das Volk ständig mahnte, kehrte es von seiner Gottlosigkeit nicht um. Solange sich daran nichts ändert, hört Gott das Gebet nicht. • Ein unmoralisches Volk verliert nicht über Nacht, aber im Lauf der Zeit den Segen Gottes und ruiniert sich selbst.
17	Jeremia 8	• Jeremia empfindet Schmerzen beim Gedanken an das Schicksal seines Volkes. Das ist schon wichtig, denn nur wer die Not empfindet, setzt sich für eine Veränderung ein. • Sie werden wenig für ihre Rettung beten und wenig für ihre Rettung tun.
18	Jeremia 9	• Das bedeutet, dass ihm als letzte Variante nur das Gericht bleibt. So rufen diese Kapitel eigentlich nicht mehr zur Umkehr auf. Es wird nur das beschlossene Gericht verkündigt. • Weisheit, Stärke und Reichtum sind weniger wert als Gotteserkenntnis.
19		
20	Jeremia 10	• Weil er den wahren Gott kennt. Wer Gott kennt, für den verlieren alle Götzen ihre Autorität. • Auf seinen Befehl entstand das Weltall (V. 16), die Witterung gehorcht ihm (V. 13), er lenkt die Wege der Menschen (V. 23).
21	Jeremia 11	• Es ist eher eine Aufzählung der erfolglosen Versuche Gottes, das Volk zur Umkehr zu bewegen. Jetzt ist das Gericht unausweichlich (deshalb auch das Verbot, zu beten). • Es ist der Bund vom Sinai (2Mo 20ff).
22	Jeremia 12	• V. 8: Das Volk empört sich gegen Gott, V. 10: Die Führer des Volkes haben versagt, V. 12: Fremde Völker haben Israel verwüstet. • Trotz der Gerichtsabsicht werden die Völker bedroht, die Israel antasten. Das Land gehört Israel trotz Gericht.
23	Jeremia 13	• So wie der Lendenschurz für seinen eigentlichen Zweck nicht mehr brauchbar ist, so ist auch Israel für Gott nicht mehr brauchbar. • Dass sich der Mensch von sich aus nicht ändern kann.
24	Jeremia 14	• Wenn der Regen ausbleibt, dann kann das genauso schlimm sein wie Krieg. • V. 12+15: Hunger ist Teil des Gerichtshandeln Gottes. • Er tut Buße (V. 20), er erinnert an Gottes Ehre, seinen Bund (V. 21) und seine Allmacht.
25	Jeremia 15	• Auf die Fürbitte dieser Männer hat Gott auf erstaunliche Weise geantwortet. Aber jetzt wäre auch ihre Fürbitte zwecklos. • Es wird ihm keine wirkliche Entlastung zugesagt, aber Gott will ihn weiter als Prophet haben und ihn stark machen.
26		
27	Jeremia 16	• Es ist wieder eine Zeichenhandlung, die ausdrücken soll, dass es in Juda keinen Grund mehr zum Feiern gibt und keine Zeit zum Trauern (wenn der Feind kommt). • V. 14-16, die Aussicht, dass das zerstreute Volk wieder gesammelt wird.
28	Jeremia 17	• Joh 8,6; Pharisäer und Schriftgelehrte hatten eine Frau zu Jesus gebracht, über die er ein Urteil sprechen sollte. • Unredlich erworbener Besitz ist nur von kurzer Dauer.
29	Jeremia 18	• Gott ist souverän, aber nicht völlig willkürlich. Wie Gott mit Völkern umgeht, hat damit zu tun, wie sie mit ihm umgehen. • Hier noch mit der Zunge. Priester, Weise und Propheten – ihr Werkzeug ist das Wort, sie wollen gemeinsam gegen ihn reden.
30	Jeremia 19	• Das Tophet war die Müllhalde der Stadt, im jüdischen Sinn ein abscheulicher, unreiner Ort. Eine Beerdigungsstätte dagegen ist in ihren Augen ein heiliger Ort. • Ein hartes Herz, das nicht bereit ist, auf Gott zu hören.
31	Jeremia 20	• Er wird geschlagen und in den Block gesperrt (V. 1+2), er muss die Plünderung und Zerstörung seiner eigenen Heimat ankündigen (V. 6). • Bei Gott. Fragen an Gott, Glaubenszweifel, müssen zuerst Gott selbst gestellt werden.

LÖSUNGEN

August 2020

Bibelleseplan und Gesprächsführer



von Andreas Ebert

Vollkorn

LÖSUNGEN

01	**Jeremia 21**	• Er erfragt in der Not Gottes Willen, hört aber nicht auf ihn – genau wie in der Vergangenheit (siehe V. 11ff). • Überleben werden sie, wenn sie kapitulieren und sich den Babyloniern ausliefern. Wenn sie kämpfen, sterben sie.
02		
03	**Jeremia 22**	• Das eigentliche Problem ist, dass sie Gott verlassen haben. Die sozialen Verwerfungen sind lediglich eine Folge der Gottlosigkeit. • Josia. Nach ihm folgen noch Schallum (oder Joahas), Jojakim, Jojachin (Auch Konja genannt) und Zedekia.
04	**Jeremia 23,1-29**	• Es ist Jesus. Er wird »Spross Davids« genannt, was immer den Messias meint. Und er wird im V.6 als Herr (also Gott) angesprochen, von dem Gerechtigkeit kommt. • Erstmals bei der Rückführung aus Babylon, noch klarer nach dem Zweiten Weltkrieg.
05	**Jeremia 24 - 25,1-14**	• Die Gefangenen sollen den Herrn wirklich erkennen, sich bekehren und ins Land zurückgebracht werden. Die im Land bleiben, gehen unter. • Vielleicht ein Hinweis, dass Gott rechtzeitig gewarnt hat.
06	**Jeremia 26**	• In Silo stand die Stiftshütte mit der Bundeslade (Eli diente dort). Die Bundeslade fiel in die Hände der Philister und die Stadt wurde wohl anschließend verbrannt. • Micha hat man in Ruhe gelassen, Uria wurde umgebracht und Jeremia überlebte knapp.
07	**Jeremia 27**	• Durch Boten, die – aus welchem Anlass auch immer – sich gerade bei Zedekia, dem König Israels, aufhalten (V. 3). • Israel und die Nachbarvölker sollen das Joch der Besatzung durch Nebukadnezar aufnehmen, weil es von Gott so bestimmt ist.
08	**Jeremia 28**	• V.9: Daran, dass sich sein Wort nicht erfüllt. • Zwei Monate. Im fünften Monat fand das Streitgespräch statt, im siebten starb Hananja (S. V. 1+17).
09		
10	**Jeremia 29**	• Sie waren also nicht im Gefängnis, sondern man kann sie als Siedler bezeichnen, die unfreiwillig umgesiedelt wurden. • Gottes gute Gedanken können auch notvolle Wege einschließen, damit Menschen zur Umkehr bewegt werden.
11	**Jeremia 30**	• Das ist einfach ein Synonym für Israel, ganz Israel mit allen 12 Stämmen. • Es sind mehrere Hinweise zu finden, etwa der letzte Satz im V. 24; auch der Hinweis auf das Gericht an allen Feinden (V. 20) oder die Beschreibung des Herrschers (V. 21).
12	**Jeremia 31,1-17**	• Eigentlich spricht Jeremia immer zum Südreich. Die geografischen Angaben Samaria (V. 5), Gebirge Ephraim (V. 6) zeigen, dass es hier um ganz Israel geht. • Beim von Herodes angeordneten Kindermord kurz nach der Geburt Jesu.
13	**Jeremia 31,18-40**	• Kurz vor dem Kreuzestod, als Jesus beim letzten Passahmahl den Neuen Bund als eröffnet erklärt: Lk 22,20. • So stabil wie die Ordnung des Universums, so sicher ist der Wille Gottes, Israel als Volk zu erhalten.
14	**Jeremia 32**	• Die Botschaft ist, dass es nach der Gefangenschaft eine Rückkehr mit neuem Leben, Landwirtschaft und Handel geben wird. • Es ist wie bei vielen anderen Gebeten: Am Anfang geht es um Gott, dann um die Geschichte des Volkes und seine Schuld, erst zuletzt um seine persönliche Frage.
15	**Jeremia 33**	• Sie brauchen die Steine zur Verteidigung der Stadt: Baumaterial für die Mauern, Wurfgeschosse ... • Einer. • Mit der Geburt Jesu. Außer ihm gibt es keinen wirklich gerechten König.
16		
17	**Jeremia 34**	• Er wurde im Tempel geschlossen. Man schlachtete ein Tier, zerteilte es, bildete aus den Stücken eine Gasse, durch die die Bundespartner hindurchgingen. • Es könnte sein, dass sie beim vorläufigen Rückzug der Babylonier ihre Sklaven zurückholen.
18	**Jeremia 35**	• Nicht die Ordnungen Rechabs sind besonders sinnvoll, aber die Treue der Nachkommen ist schon beachtlich. • Vermutlich waren sie Nomaden, die Viehzucht betrieben, also mit Herden umherzogen.
19	**Jeremia 36**	• Im 13. Jahr Josias begann Jeremia seinen Dienst, er diente also noch 18 Jahre unter Josia plus 4 Jahre unter Jojakim = 22 Jahre. • Es hätte möglicherweise eine kollektive Umkehr gegeben. Von den Köpfen eines Volkes hängt mehr ab, als man meist glaubt.
20	**Jeremia 37**	• Er lehnt es einerseits ab, auf den Propheten zu hören, andererseits weiß er, dass Jeremia die Wahrheit spricht. • Es ist immer eine Karikatur des Christseins, wenn es nicht so ist. Glaube, der das Leben nicht beeinflusst, ist kein biblischer Glaube.
21	**Jeremia 38**	• Zutreffend ist, dass die Worte Jeremias den Verteidigungswillen untergraben, das Unheil der Stadt aber sucht er nicht. • Es gibt deutliche Zeichen von Sympathie. • Vielleicht sind sie die eigentlichen Strippenzieher zum Bösen.
22	**Jeremia 39**	• 18 Monate. • Er war der Mann, der sich im Kap.38 für die Befreiung Jeremias aus dem Schlammloch einsetzte. Das war riskant, weil Jeremia mächtige Gegner hatte. Lernen kann man, dass Gott Mut belohnt.
23		
24	**Jeremia 40,1-12**	• Er war kein gottloser Mann. Vermutlich diente er den babyl. Göttern, aber er erkannte zu Recht, dass das Ergehen Israels durch seine Sünde gegen Gott verursacht war. • Vielleicht doch eher, zu bleiben. Die Situation ist instabil und die Führung schwach.
25	**Jeremia 40,13-16 + 41**	• Das wird nirgends mitgeteilt, aber vermutlich hat er Interesse an einer Destabilisierung. Ist Israel schwach, kann er sich ausbreiten. • Ismael war Jude aus königlichem Geschlecht. Er war ein skrupelloser Mörder. Vielleicht wollte er auf den Stuhl Gedaljas.
26	**Jeremia 42**	• Diese Worte sind wirklich gut. Menschen, die ehrlich nach Gottes Weg fragen, können mit Gottes Führung rechnen. • Es erscheint lange. Gott setzt Zeitpunkte anders, als wir wünschen. Wer Gottes Weisung sucht, muss warten können.
27	**Jeremia 43**	• Das bedeutet, dass ihre Flucht nach Ägypten nichts nützt. Der, vor dem sie fliehen, holt sie in Ägypten wieder ein.
28	**Jeremia 44**	• Gott hat über Jahrzehnte den Götzendienst ertragen und auf Umkehr gewartet. Diese Langmut Gottes deuten sie als Hilfe der Götzen, denen sie Opfer brachten. • Es soll die Bestätigung sein, dass bis auf einen Rest alle Juden in Ägypten sterben.
29	**Jeremia 45**	• V.3: Es ging ihm ganz elend. So ähnlich wie Jeremia leidet er auch an den Zuständen im Volk und dem Gericht über das Volk. • Baruch soll sich jetzt auf seinen Auftrag konzentrieren und nicht anderen Dingen nachstreben. Verheißung: Er wird überleben.
30		
31	**Jeremia 46**	• V. 25+26: Ägypten wird auch von den Babyloniern unter ihrem König Nebukadnezar erobert und schwer geschlagen. • Es wird den Juden in der Gefangenschaft in Babel die Rückkehr versprochen, nicht aber denen, die nach Ägypten gingen.

LÖSUNGEN

Zum 130. Geburtstag

Das Dillenburger Kinder-Entdeckerheft
(ehemals „Freund der Kinder“)

Das „Kinder-Entdeckerheft“ feiert seinen 130. Geburtstag – weit mehr als ein ganzes Jahrhundert voller spannender Herausforderungen. Die Geschichte begann Ende des 19. Jahrhunderts. Dr. Emil Dönges hatte mit 30 Jahren den Beruf als Pädagoge aufgegeben; seine besondere Gabe des Schreibens wurde nun zu seiner Berufung. Sein Ziel war es unter anderem, Kinder mit der guten Botschaft der Bibel zu erreichen. Das war die Geburtsstunde des „Freund der Kinder“, der nun jede Woche in den Sonntagsschulen und Kindergottesdiensten verteilt wurde.

33 Jahre lang, bis zu seinem Tod, hatte Dr. Emil Dönges den „Freund der Kinder“ nicht nur herausgegeben, sondern auch die meisten Texte selbst geschrieben. Nach seinem Tod führte Tochter Lisa Heinz-Dönges die Arbeit fort. 1963 übernahmen Ernst Kreuder, danach Siegfried Reh und 1972 Lene-Lotte Dirks die Schriftleitung. Als ihre schwere Krankheit die Arbeit nicht mehr zuließ, löste Margitta Paul sie 1981 ab. 20 Jahre war sie Schriftleiterin. 2002 übernahm Ulrike von der Haar die Schriftleitung und hat sie bis heute zusammen mit Micha Platte inne. Zum Redaktionskreis gehören viele weitere Mitarbeiter, die sich mit ihren Gaben und Ideen einbringen.

In dieser Zeit veränderte sich der „Freund der Kinder“ immer wieder. 1988 wurde die bisher einfarbige Ausgabe zunächst zweifarbig. Als sich bei den Print-Medien schließlich der Vierfarbdruck durchsetzte, bekam das vierseitige Blatt 1996 ein völlig anderes Gesicht. Die neue Ausgabe erschien vierfarbig und im DIN-A5-Format, was sich in der Auflage bemerkbar machte. 2005 wurde der „Freund der Kinder“ dann sechsseitig.

Die größte Veränderung aber folgte im Jahr 2017. Aus dem wöchentlichen Verteilblatt wurde ein Monatsheft mit 24 Seiten. Außerdem bekam der „Freund der Kinder“ einen neuen Namen: „Kinder-Entdeckerheft“. Jedes Heft steht seitdem unter einem besonderen Thema aus Natur, Sport, Technik und dem Alltag der Kinder. Bastelideen, Spielvorschläge und Rätsel laden zum Mitmachen ein.

Jedes Heft enthält außerdem vier bis fünf biblische Geschichten, spannend erzählt, die zum Programm „Mit Kindern die Bibel entdecken“ passen. Zu den Geschichten gibt es Aufgaben, die Kinder motivieren, sich mit dem Erzählten näher auseinanderzusetzen. Damit bietet das „Kinder-Entdeckerheft“ Familien eine gute Möglichkeit, gemeinsam die biblische Geschichte zu lesen und darüber nachzudenken. Für Mitarbeiter in der Sonntagsschule, im Kindergottesdienst und in der Kinderstunde ist das Heft durch seine vielen Ideen eine gute Hilfe zur Vorbereitung.

Doch auch wenn sich Gestaltung, Farbe, Papier und Größe in den vielen Jahren verändert haben, das Anliegen ist das gleiche wie am ersten Tag: Kinder mit der guten Botschaft von Jesus Christus zu erreichen und biblische Inhalte kindgerecht zu vermitteln.

Damit die Zeitschrift noch viele weitere Jahre erhalten bleibt, freuen wir uns über Abos von Einzelnen und Gemeinden. Ein Abo eignet sich zum Beispiel prima als Geburtstagsgeschenk.

Weitere Informationen unter:
www.kinder-entdeckerheft.de

Hinweis:
Momentan wird das „Kinder-Entdeckerheft“ aufgrund der Corona-Pandemie **zum kostenlosen Download** angeboten – siehe:
https://www.cb-buchshop.de/entdeckerheft.html

„Die Güte Gottes preisen

... soll meine Stärke sein."

Kennt ihr noch dieses schöne Lied? Neulich hat Editha festgestellt, dass es genau 30 Sekunden dauert, die erste Strophe zu singen. Seitdem preisen wir – mal laut, mal leise – bei jedem Händewaschen die „Güte Gottes". 30 Sekunden ... (meistens ohne Mundschutz).

Jedenfalls hat Gottes Güte uns bisher alle gesund erhalten – dafür sind wir sehr, sehr dankbar. Traurig macht uns die Situation um uns herum und in unserem Haus. Nach der „Allgemeinverfügung des Westerwaldkreises vom 18.03.2020" (zunächst gültig bis 19.04.2020, inzwischen verlängert bis zum 06.05.2020) sind uns „Übernachtungsangebote, Zusammenkünfte und Veranstaltungen untersagt". Schweren Herzens mussten wir daraufhin noch am gleichen Tag die verbliebenen 30 Gäste vom Bibellesebund vorzeitig nach Hause schicken und allen bisher angemeldeten Gästen und alle Veranstaltungen für diesen Zeitraum endgültig absagen. Inzwischen wurden mehr als 8000 Übernachtungen storniert – das entspricht einem Ausfall von über 400.000 EUR. Und täglich kommen neue Stornierungen dazu. Gleichzeitig haben wir bereits mehr als 35.000 EUR für bereits geleistete Anzahlungen zurückgezahlt. Das belastet uns und unsere Liquidität natürlich sehr. Deshalb sind wir unserem Herrn und euch wirklich von Herzen dankbar für jeden Euro, der uns in diesen Tagen gespendet wird.

Die geplanten Veranstaltungen waren durchweg sehr gut gebucht – einige sogar schon seit Wochen ausgebucht; es lief einfach richtig gut. Erstmals hatten auch viele neue Schulklassen unter der Woche gebucht. Jetzt komme ich mir vor, als ob „jemand" mit einem dicken Vorschlag-hammer unser schönes Haus Stück für Stück zerschlagen würde. Das tut wirklich weh.

Da möchte ich manchmal mit den Jüngern schreien: *„HERR, liegt dir nichts daran, dass wir umkommen?"* (Mk 4,36) ... Aber die Antwort unseres Herrn habe ich natürlich auch gelesen: *„Warum seid ihr furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?"* (Mk 4,40).

Also wollen wir uns vertrauensvoll statt vorwurfsvoll an unseren Herrn wenden und für uns in Anspruch nehmen, was wir schon seit Anfang letzten Jahres gut sichtbar auf dem Bild im großen Treppenhaus hängen haben: „Steh still und achte auf die Wundertaten Gottes." Wunder brauchen wir wohl jetzt in ganz besonderer Weise – in unserem Haus und in unserem Land. Und im Moment stehen wir buchstäblich still.

Das Haus ist gespenstisch leer – die meisten Mitarbeiter sind zu Hause. Wir nutzen die Zeit für wichtige Reparaturen und eine Grundreinigung im Haus sowie um liegengebliebene Projekte aufzuarbeiten. Dabei hoffen wir, dass das Arbeitsamt einen Teil der Personalkosten in Form von Kurzarbeitergeld übernimmt. Und dass unsere Betriebsschließungsversicherung uns etwas von den Ausfallkosten zurückerstattet – bisher weigert sie sich allerdings noch hartnäckig. Für die vom Land und Bund großzügig angebotenen Maßnahmen sind wir als gemeinnützige Stiftung nicht antragsberechtigt. Damit sind wir – mal wieder – ganz auf unseren Herrn und SEINE Hilfe angewiesen.

Also hoffen und beten wir inständig, dass ER Wunder tut, uns und unser Haus bewahrt und bald dem Sturm Einhalt gebietet.

Gleichzeitig gibt es aber auch sehr erfreuliche Neuigkeiten. Fast zeitgleich mit der Schließung kam am 26. März unsere Baugenehmigung. Obwohl wir schon länger damit gerechnet hatten, waren wir in dem Moment doch sehr verblüfft. Gerade jetzt! Tatsächlich haben wir dann noch mal ganz intensiv nachgedacht, gebetet und gefragt, wie wir jetzt weiter vorgehen sollen. Sollten wir vielleicht das ganze Projekt doch jetzt stoppen? Sollten wir die „schwierige Zeit der Unsicherheit" abwarten? Aber worauf warten? Was wird besser? Und dann wurde uns klar: Wir sind schon viel zu weit, um irgendwas

zu stoppen. Der „point of no return“ ist längst überschritten – schon viel zu viel bestellt, geplant, gearbeitet, unterschrieben und auch ausgegeben. Im Vorstand, Bauausschuss und Verwaltungsrat wurden wir uns einig: weiter unserem Gott vertrauen und – mutig vorangehen! Der Bauplatz ist vorbereitet, Mitte Mai werden die Bagger kommen. Es geht los. Und es bleibt spannend!

Ganz herzlichen DANK euch allen, die ihr uns in diesen Tagen mit Mails, Anrufen, Spenden und Briefen Mut macht und unterstützt. Das brauchen wir jetzt wirklich. Und noch mehr brauchen wir Gebet um Bewahrung und Weisheit.

Euch allen wünschen wir Gottes Hilfe und einen frohen, festen und zuversichtlichen Blick nach oben zu unserem Herrn. Und weiter „Die Güte Gottes preisen“.

In diesem Sinn ganz herzliche Grüße aus dem sonnigen Frühlings-Rehe.

Horst & Editha Katzmarzik

Gebetsanliegen

Bitte:

- um Gesundheit – für unsere Gäste, unsere Mitarbeiter, unsere Familien
- um Weisheit, dass wir jetzt die richtigen Entscheidungen treffen
- dass wir ausreichend liquide Mittel haben, um die laufenden Kosten zu bezahlen
- dass wir das Haus bald wieder öffnen und unsere Gäste wieder zu uns kommen dürfen
- um Bewahrung, Hilfe und Weisheit beim Neubau unseres Gästehauses
- um Weisheit für unsere Politiker

Dank:

- dass wir bisher alle gesund geblieben sind
- für die vielen Anrufe, Mails, Spenden und Gebete – die uns wirklich sehr viel Mut machen
- für die Baugenehmigung

GOTT BEGEGNEN IN
REHE
CHRISTLICHES GÄSTEZENTRUM
WESTERWALD

Die Christliche Polizeivereinigung (CPV) schrieb uns:

„Das Christliche Gästezentrum Westerwald hat unser HERR aus den Trümmern eines geplünderten, verlassenen Reichsarbeitsdienstlager zu dem werden lassen, was es heute ist. Vielen Menschen wurde es seitdem zum Segen. Es ist SEIN Werk, mit dem er SEINEN Plan verfolgt. Darauf dürft Ihr vertrauen!“

Übrigens!

Am **7. Juni** ist unser Freundestag. Wir hoffen und beten, dass wir uns dann fröhlich hier sehen können – notfalls auch mit Mundschutz. Um den Mindestabstand einzuhalten, werden wir uns großflächig auf dem Gelände verteilen. Und nötigenfalls auch den Festvortrag von Rudolf Möckel ins Freie verlegen. Für alle, die dann nicht hierherkommen können oder dürfen, werden wir den Freundestag auch online anbieten.

Also – den Termin bitte unbedingt freihalten!

Aktuelle Infos: www.cgw-rehe.de

Weiterhin Veranstaltungsverbot??? – Dann online!
Infos: www.cgw-rehe.de

FREUNDESTAG
07.06.20

Schlaglichter aus Schwesternherzen

Rückblick auf den Impulstag am 29. Februar 2020 in Rendsburg

Wenn ich heute hier auf meinem Sofa sitze, an den Frauenimpulstag von „Schwesterherz" in Rendsburg zurückdenke und mir Bilder davon anschaue, kommt es mir ein bisschen so vor wie aus einer anderen Zeit – halt vor Corona, vor social distance und Kontaktsperren. Und hätte ich an diesem 29. Februar 2020 schon gewusst, dass dies mit über 70 Frauen erst mal eine der letzten „Großveranstaltungen" war, die nicht abgesagt werden musste, hätte ich diesen Tag wohl noch bewusster genossen. Dann hätte ich mich an dem gemeinsamen Singen noch mehr gefreut, hätte manche Gelegenheit in den Pausen mehr genutzt für ein face-to-face-Gespräch und sicher hätte ich manche Schwester mehr ganz un-digital in den Arm genommen ... Was man auf einmal alles mehr zu schätzen weiß, wenn es gerade nicht möglich ist!

„Identität – wie Gott mich sieht" – so stand es als Motto über diesem Tag, und dies zog sich vom Referat von Kathrin Pfeiffer durch verschiedene Seminare hindurch – gehalten von Heike von der Mühlen, Kirsten Danzeisen und Dietlinde Jung – bis zu den Angeboten am Büchertisch.

Ich bin auf jeden Fall sehr froh, dass ich diesen Tag miterleben konnte, und möchte ein paar Schlaglichter teilen, die in den Herzen manch anderer Schwester sowie in meinem eigenen Herzen von diesem Tag „hängengeblieben" sind:

„‚Hast du deine Identität gefunden, die du voll und ganz lebst?' Diese Frage im Referat ließ mich 20 Jahre zurückdenken, als ich gebetet habe, dass Jesus mich zu einer Frau nach seinem Herzen machen soll. Und nun konnte ich dankbar feststellen, dass er mich geformt hat und ich heute als Frau in der Rolle sein darf, die er mir zugedacht hat."

„Mir wurde total bewusst, dass ich Gott bisher in viele meiner Probleme nicht mit einbezogen hatte, aus dem menschlichen Gefühl heraus, ihn nicht überfordern zu wollen. Nun ist mir klar, dass es totaler Quatsch ist und ich Gott nicht in den Burn-out treiben kann."

„Ich denke gerne an die intensiven Gespräche mit Schwestern aus anderen Gemeinden in Basdahl, Hamburg oder Kiel. Und da ich viel Zeit mit Beratungen am Büchertisch verbracht habe, durfte ich auch viele jüngere Frauen kennenlernen."

Ich habe mich auch sehr gefreut, dass wir vom Alter her so weit gestreut waren. Am deutlichsten wird das vielleicht an dem Beispiel des 16-jährigen Teenie-Mädels, das mit seiner Uroma da war! Ich finde es so wertvoll, wenn wir gerade auch als Schwestern generationsübergreifend gemeinsam auf dem Weg sind und uns so gegenseitig als Segen erleben.

Inhaltlich ist mir u.a. der Handschuh aus der Erinnerung aufgetaucht. Der Handschuh als Bild für mich mit meiner neuen Identität: Christus in mir. Für sich alleine ist der Handschuh schwach und unfähig, etwas zu tun. Erst wenn eine Hand ihn ausfüllt, wird er lebendig und folgt den Bewegungen der Hand – und tut, was sie möchte. Jesus möchte durch mich aktiv und für andere sichtbar und erlebbar werden – genau durch mich mit meinem Charakter, meiner Geschichte, meinen Umständen.

Und vielleicht sind gerade diese besonderen Corona-Umstände, in denen wir leben und die mein Leben, wie auch das Leben der Menschen um mich herum, aus den gewohnten Bahnen hebeln, eine besondere Gelegenheit. So möchte ich nun in diesen Tagen besonders sensibel sein und aufmerksam auf Menschen, auf Situationen und Ideen, die Jesus zeigt und wo ich sein Handschuh sein kann.

Kathrin Barsukow, Rendsburg

Hilfe für Familien mit behinderten Angehörigen

Inclunova e. V. – Christliche Initiative für inklusives Wohnen

Wir erzählen die Geschichte von Conny. Sie ist 35 Jahre alt und hat das Downsyndrom. Ihre Eltern fühlen sich ausgelaugt. Sie freuen sich über Unterstützung und Hilfe aus der Gemeinde. Und dennoch zehrt die dauernde Pflege an den Kräften. Normalerweise werden die Kinder mit 18 selbstständig. Conny nicht. Kein Ausflug, keine Reise, keine Verabredung ohne das Dilemma „Was ist mit Conny?". Als Folge fühlen sich die Eltern selbst isoliert, leiden körperlich unter der Pflege und sehnen sich nach der Normalität, die für so viele andere selbstverständlich scheint.

R. Gorka, Freigabe durch Familie Gorka, Fotograf: Susanne Hoster

Und dann werden Connys Eltern selbst pflegebedürftig. Sie können Conny nicht mehr versorgen. Conny kommt in ein Wohnheim. Von heute auf morgen muss sie auf ihre Eltern und ihr gewohntes Umfeld verzichten. Aber vielleicht noch schlimmer: Sie bekommt auch keine geistliche Versorgung mehr. Keine biblischen Geschichten, keine christlichen Kinderlieder zum Mitsingen und auch kein Gute-Nacht-Gebet mehr. Und wir als Gemeinden wissen um solche Fälle. Wir vernachlässigen unsere schwächsten Gemeindeglieder. Und teilweise können sie nicht mal artikulieren, was ihnen fehlt.

INCLUNOVA
Christliche Initiative für inklusives Wohnen

Christliche inklusive Wohneinrichtung im Entstehen

Vier Jahre haben wir uns mit Betroffenen und Experten beraten. Jetzt steht das Konzept: Wir wollen eine Wohneinrichtung für 60 Personen bauen, davon 12 mit Behinderung im Sinne des SGB. Der Rest: Singles, Studenten, Familien, Senioren. Die Pflege und die pädagogische Betreuung sollen durch christliche Angestellte organisiert werden. Die Wohngemeinschaft engagiert sich ehrenamtlich je nach Können und Neigung für gemeinsame Ausflüge, Spiele, Andachten und vieles mehr.

Viele Interessenten haben sich schon gemeldet. Senioren und Familien mit behinderten Angehörigen haben großes Interesse. Aber das kann nur funktionieren, wenn es engagierte junge Leute und Familien gibt, die das Gesamtkonzept leben und nachhaltig mitgestalten. Deshalb suchen wir nach jungen Familien, Paaren und Singles, die sich als Mitbewohner für die Idee begeistern.

Drei Jahre haben wir am Niederrhein nach einem Grundstück gesucht. Dann haben wir in Kamp-Lintfort ein passendes Grundstück gefunden. Umgeben von Naturschutzgebiet und dennoch mit guter Ortsanbindung. Es war eine echte Gebetserhörung, dass Gott den Bürgermeister dazu bewegt hat, uns das Grundstück anzubieten, obwohl zum Beispiel die Finanzierung noch ziemlich offen ist. Wir dürfen weiter mit Gottes Hilfe rechnen. Wenn die Überlegungen wirklich ein Anliegen Gottes sind, dann wird er auch für die finanziellen Mittel sorgen. Dann

Bauzeichnung von Vedderplan, unser Architekt

Ortsansicht: Google

kann Conny bei ihren Eltern bleiben, in einem christlichen Umfeld. Und ihre Eltern können ab und zu mal durchatmen. Wollt ihr mit dafür beten?

Mehr Informationen:

www.Inclunova.de

Fragen, Hinweise, Interesse als Bewohner oder Hilfe zur Finanzierung:

info@inclunova.de

INCLUNOVA e.V.

Vorstand: Gerrit Alberts, Benjamin Hoster, Peter Hülsken, Norbert Fuchs

www.inclunova.de
info@inclunova.de

Zwischen Gebäck und Gebet

Bäckermeister Karl-Dietmar Plentz stellt sein Buch „Der Brotmacher“ vor

Wer Karl Dietmar Plentz in Aktion erlebt, kann sich kaum vorstellen, wie dieser lebhafte Mann es schaffte, sich an einen Schreibtisch zu setzen, um ein Buch zu verfassen. Er hat es trotzdem getan, gemeinsam mit seiner Co-Autorin, der Journalistin Andrea Specht.

Auf Einladung der Christlichen Bücherstube Hille stellte er sein Buch im Volkeninghaus vor. Schnell wurde den Veranstaltern klar, dass sich mehr Besucher als erwartet auf den Weg gemacht hatten. So wurden erst einmal mehr Stühle herbeigetragen, und bald schon wurde es eng.

„Der Brotmacher“ hat Plentz sein Buch überschrieben. Wer eine Lesung erwartet hatte, lag falsch. Der Bäckermeister erzählte in seiner weißen Arbeitskleidung locker und humorvoll aus seinem Leben. In Brandenburg führt er seine Familienbäckerei bereits in der vierten Generation, lebt immer noch in seinem Elternhaus und hat dort mit seiner Frau Agnes fünf Kinder aufgezogen.

Mit kreativen Marketingaktionen wurde er als der „Bäcker der Herzen“ in seiner Heimat bekannt. So pflegt er die Tradition, Gänse beim Bäcker im Backofen zu braten - zu seinem Gänseessen kamen 3000 Gäste. Im letzten Jahr wurde er als bester Stollenbäcker Deutschlands ausgezeichnet.

Er fördert den „Tag des deutschen Brotes“ mit vielen Ideen oder die „Aktion 5000 Brote“, bei der Konfirmanden bei mitwirkenden Bäckern Brot backen, um es für „Brot für die Welt“ zu verkaufen. Zum Lutherjahr kreierte er „Martins Apfelbrot“ mit Blick auf dessen Satz vom Apfelbäumchen und stellte in seinen Filialen eine Druckerpresse auf, mit der seine Kunden ein Bibelzitat ausdrucken konnten.

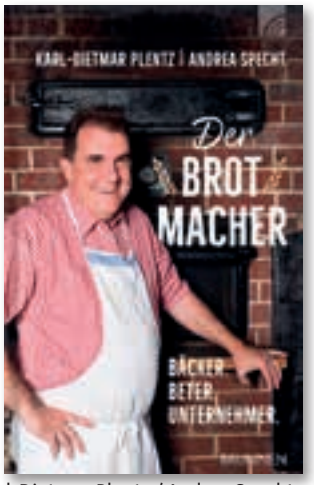
Plentz bekannte sich schon in jungen Jahren zum christlichen Glauben und wurde deshalb in der DDR nicht zum Abitur zugelassen. Er trägt die Konsequenzen seiner Überzeugung, ohne zu klagen, und verzichtet so auch auf mögliche Verdienste, denn an Sonntagen bleiben seine Läden zu. Er möchte den Gottesdienst besuchen können und sich und seinen Mitarbeitern ermöglichen, nach sechs Tagen harter Arbeit zu ruhen. Auch jungen Leuten mit Defiziten gibt Plentz einen Ausbildungsplatz.

Er erzählt, wie sein Glaube in allen Lebensbereichen eine Rolle spielt und helfen kann. So berichtet er von einer

Auseinandersetzung mit seinem Dachdecker und wie dann später die Versöhnung gelang.

Er spricht auch offen von familiären Dingen wie der Erziehung seiner Kjnder, seinem Burn-out vor fünf Jahren oder vom Sterben seiner Mutter – und vergisst dabei nie, seine Zuhörer zu motivieren, Gott zu vertrauen. Die lauschen aufmerksam, lachen über seine humorvollen Beschreibungen und werden auch mal ganz still.

Rolf Graff (Mindener Tageblatt)



Karl-Dietmar Plentz / Andrea Specht

Der Brotmacher

Bäcker. Beter. Unternehmer.

Bäcker Plentz backt mehr als kleine Brötchen: Für christliche Werte setzt sich der erfolgreiche Unternehmer mindestens so entschlossen ein wie für Aufsehen erregende Marketingaktionen. Sein Glaube hat ihn in seinem Leben schon in einige brenzlige Situationen gebracht, ihm aber auch bei schweren Entscheidungen geholfen – und aus tiefer Erschöpfung. Mit viel Humor erzählt der vielfach ausgezeichnete „Bäcker der Herzen“, wie er im prall gefüllten Arbeits- und Familienalltag die richtigen Prioritäten setzt.

Brunnen-Verlag:
Gb, 208 Seiten, mit s/w-Fotoseiten
Best.-Nr.: 190696000
ISBN: 9783765506963; 17,00 €

Schließung und Wiedereröffnung der 29 Bücherstuben

Einen ganzen Monat lang (vom 19.3. bis zum 19.4.) blieben in Deutschland die meisten Geschäfte, darunter auch die 29 Christlichen Bücherstuben, geschlossen – das gab es in dieser Form hierzulande wohl noch nie! Gerade das Buchgeschäft lebt davon, dass man nicht nur online bestellen, sondern auch vor Ort genüsslich stöbern, sich von den Auslagen inspirieren und von den Mitarbeitern beraten lassen kann. Darüber hinaus verstehen sich die Bücherstuben nicht nur als Verkaufsstellen, sondern auch als Missionsstationen, als Anlaufstelle für suchende Menschen, wo man ihnen zuhört, auf ihre Fragen und Nöte eingeht und wo sie Beziehungen zu Christen erleben können. All das war auf einmal nicht mehr möglich. Nun war Kreativität gefragt!

Viele Bücherstuben boten einen Abhol- bzw. Bringdienst an und waren per Telefon und WhatsApp für die Kunden erreichbar. Mal wurden Kunden und Gemeinden durch Briefe und Zeitungsberichte auf dem Laufenden gehalten. Zum Teil konnten die Mitarbeiter die Internetplattform der Einzelhändler nutzen, um so die Bürger der Stadt zu erreichen und sie zusätzlich mit evangelistischer Literatur zu versorgen. Mitarbeiter schrieben die Kunden persönlich an und schickten ein Mut machendes Bibelwort zusammen mit anderen Infos und Prospekten mit Neuerscheinungen. Das kam bei den Kunden sehr gut an, so sagte eine Kundin später: „Danke, dass ihr auch an mich gedacht habt! Ich habe mich sehr gefreut, als ich den Brief in meinem Briefkasten gefunden habe."

Eine andere Kundin hatte eigentlich eine Reise nach Indien geplant, die sie aus gegebenem Anlass nicht antreten konnte. Da legte eine Mitarbeiterin der Bücherstube ihr als Trost das Buch von Tabitha Bühne „Mit Sari auf Safari" vor die Haustür, sodass die Leserin wenigstens in Gedanken einige der Orte besuchen konnte. Sie reagierte begeistert: „Die Reise mit Tabitha Bühne war das Beste, was mir in dieser Corona-Zeit passieren konnte!"

In einem anderen Laden bemühte man sich, besonders ältere Kunden weiterhin zu versorgen und ihnen beispielsweise Bibellesepläne oder Andachtshefte zur Verfügung zu stellen. Die Reaktionen darauf waren besonders bewegend. So berichtete eine Kundin, die unter Quarantäne gestanden hatte, in dieser Situation habe sie sich durch den Leseplan und die täglichen Andachten getragen und Tag für Tag ermutigt gefühlt. Das wiederum motivierte die Mitarbeiter: „Wie gut, dass Gott uns gebraucht, um andere in schwierigen Zeiten zu versorgen und ein Stück Hoffnung weiterzugeben!"

Doch trotz vieler solcher positiver Reaktionen war dies für die Mitarbeiter auch eine schwere Zeit. Sie hätten gerne mutig die Stellung gehalten, durften dies aber nicht. So waren viele traurig und fühlten eine innere Leere, weil sie nicht mehr persönlich für die Kunden da sein konnten.

Auch die Christliche Bücherstuben GmbH, der Betreiber der Läden, macht eine schwere Zeit durch: Durch den Umsatzrückgang um mehr als 80 % und die ausbleibenden Bestellungen mussten die Mitarbeiter Kurzarbeit einlegen. Neben der Schließung der Läden fehlen die Büchertische in den Gemeinden und bei den Sonderveranstaltungen.

Trotz allem sind wir dankbar für:

- jede Ermutigung und jedes Gebet.
- die Bestellungen über den Onlineshop www.cb-buchshop.de. Das trägt zur Unterstützung der missionarischen Arbeit bei.
- alle finanziellen Unterstützungen.
- kreative Menschen, die z. B. hunderte Masken nähen und sie gegen Spenden abgeben.
- unsere über 400 ehrenamtlichen Mitarbeiter: Die meisten sind trotz schwierigeren Bedingungen (Arbeiten mit Mundschutz etc.) auch nach der Öffnung wieder begeistert dabei und sehr dankbar, in dieser Form Gott zu dienen.

Nun sind die Geschäfte wieder geöffnet, was Mitarbeiter und Kunden mit großer Dankbarkeit und Freude aufnahmen. Doch noch reagieren die meisten (oft älteren) Kunden verhalten und kommen nur vereinzelt. Und da viele Mitarbeiter zur Risikogruppe zählen und daher ausfallen, können manche Läden nur eingeschränkt öffnen. Die Umsetzung der Hygienemaßnahmen stellt ebenfalls eine Herausforderung dar. Die Lage bleibt also weiter ungewiss. Doch da, wo Kunden in die Läden kommen, ergeben sich oft gute und intensive Gespräche. Man merkt: Viele Menschen haben in dieser Zeit der Krise viele Fragen und das Bedürfnis, sich auszutauschen. Die Mitarbeiter freuen sich, ihren Mitmenschen in so einer turbulenten Zeit ein kleines Stück Normalität anbieten zu können. Wir beten darum, dass die Kunden in der angebotenen Literatur und in Gesprächen mit Mitarbeitern Antworten finden und sich von Gott ansprechen lassen! Gott kann und wird auch diese Krise nutzen, um neue Wege mit Menschen zu gehen! Wir sind dankbar für die von Gott neu geschenkte Möglichkeit, Menschen in unserem Land zu erreichen, und wollen die Zeit nutzen – solange wir noch Freiheit haben.

Anna Knopf
Kontakt: 02771/8302-0
www.cb-buchshop.de

Fortschritte und Rückschläge

Monika Vorbuchner berichtet vom Engagement in einem Land in Asien

Corona, Corona, Corona ... das Thema unserer Tage. Es gibt wahrscheinlich kaum jemanden der nicht betroffen ist. Auch wir sind in Quarantäne und stehen gewissen Einschränkungen gegenüber. Besuche im Gefängnis und Rehabilitationszentrum sind uns untersagt. Da bis auf eine Ausnahme alle unsere Mitarbeiter in der Nachbarschaft wohnen, können wir weiterhin arbeiten. Dafür sind wir sehr dankbar. Neue Projekte sind jedoch erst einmal auf Eis gelegt.

Da die letzten Jahre extrem stressig waren, nutzen wir nun die Gelegenheit, Liegengebliebenes aufzuarbeiten.

Schule und Kindergarten sind geschlossen, und die Kinder der Mitarbeiter sind jetzt während der Arbeitszeit bei uns im Zentrum. Das hat unseren Arbeitsalltag verändert und benötigte eine Zeit der Gewöhnung.

Viele Menschen können jetzt nicht arbeiten und erhalten nur eine minimale Summe, von der eine Familie unmöglich leben kann. Gewöhnlich leben die Leute hier von der Hand in den Mund, verfügen über keine Ersparnisse, und die Mehrheit ist verschuldet. Nur EIN Lohnausfall kann zum Verlust der Wohnung und Versorgung führen. Wir überlegen, wie man hier sinnvoll unterstützen kann. Soweit helfen wir überwiegend Familien mit mehreren Kindern mit Lebensmitteln und Hygieneprodukten. Mal sehen, was sich noch entwickeln wird und wo wir noch nützlich sein können.

Auch freuen wir uns, dass wir einem jungen Mann mit Prothesen dienen konnten. Er verlor vor drei Jahren seine beiden Beine. Der Leiter eines Rehabilitationszentrums, mit dem wir eng zusammenarbeiten, bat uns um Hilfe. Er hat ein großes Anliegen für diesen Mann und versorgt ihn, so gut er kann, aber die Mittel für Prothesen reichten nicht aus. Dank großzügiger Spender durften wir mithelfen, die Lebensqualität dieses jungen Mannes um ein Vielfaches zu verbessern. Er lernt gerade das Gehen und ist überglücklich.

Leider mussten wir die letzten Wochen auch Rückschläge einstecken. Zwei unserer langjährigen Mitarbeiterinnen, welche durch unser Programm gingen, sind wieder der Alkoholsucht verfallen. Eine mussten wir bereits ausstellen und die Zweite ist kurz davor. Bitte denkt an sie, nur höhere Macht kann helfen. Wir versuchten einiges, aber bisher leider ohne Erfolg. Sie müssen erst einsehen, dass sie Hilfe brauchen, und bereit sein, diese in Anspruch zu nehmen.

Ich persönlich war bis zum Beginn der Quarantäne neben der gewöhnlichen Arbeit viel mit Renovierungsarbeiten, Umzug und Hochzeitsvorbereitungen beschäftigt. Ich bin sehr dankbar, dass ich noch vor der Quarantäne in unser Zentrum zurückziehen konnte. Das hat sich als eine erhebliche Erleichterung für die Mitarbeiter herausgestellt, vor allem, da wir eine gute und langjährige Mitarbeiterin verloren haben. Die Hochzeit werden wir trotz aller Widrigkeiten im kleinen Kreis online feiern.

Wir sind sehr dankbar für die Entwicklung unserer Arbeit im Frauengefängnis. Die Zusammenarbeit mit der neuen Leitung ist sehr gut. Wir haben im Februar eine neue Mitarbeiterin eingestellt, welche mit mir vor Jahren die Ausbildung zur Seelsorgerin gemacht hat. Sie hat eine sehr klare Ausrichtung und ist eine großartige Ergänzung für unser Team.

Im Dezember brachten wir ein Keyboard in das Gefängnis, um eine Insassin zu ermutigen, welche eine sehr lange Haftstrafe hat. Wir sind begeistert, wie sich diese Geste entwickelt. Diese Frau liebt unseren Vater sehr und fing an, eigene

Lieder zu dichten und Musik für ihn zu komponieren. Sie hat diese Lieder sogar bei Veranstaltungen vorgetragen. Dazu kommt, dass eine neue Begeisterung für Musik entflammt ist und einige sich jetzt musikalisch betätigen wollen. Sie möchten Instrumente erlernen, und jetzt hat sich auch eine Sängerin gemeldet, welche Frauen das Singen lehren möchte. Ein total neuer Bereich. Wir freuen uns darüber sehr, da Musik eine Sprache ist, welche besonders zu den Herzen spricht. Ich bin so gespannt, was sich daraus entwickeln wird.

Anfang März feierten wir den Internationalen Frauentag. Wir durften wieder Geschenke an die Insassen und die Gefängnisarbeiter verteilen – dank treuer Unterstützer. Für dieses Jahr machten wir farbige Taschen mit einem ermutigenden Bibelvers darauf und füllten sie mit Hygieneartikeln und einer Grußkarte. Sie wurden mit Begeisterung entgegengenommen. Auch andere bedürftige Frauen in Nachbarschaft und in einem Rehabilitationszentrum durften wir damit beglücken.

Auch bin ich begeistert über die Eigeninitiative von unseren Mitarbeiterinnen, ehemalige Gefangene in ihrer Freizeit zu besuchen und sie in ihrem Weg zu ermutigen. Oft hatte ich sie dazu ermutigt, doch es schien mir kein Gehör zu finden. Alles hat seine Zeit, und der beste Lehrer ist einfach Gott selbst. Wir bitten, dass sich daraus eine beständige Gruppe bildet. Auch möchten sie unbedingt, dass wir erneut ein Frauenhaus gründen. Nicht in dem Stil, wie wir es in der Vergangenheit hatten, sondern mehr wie ein betreutes Wohnen. Die entlassenen Frauen würden

in der Nachbarschaft wohnen, und wir würden ihnen mit den ersten Mieten, Dokumenten, Arbeitssuche, Lebensmitteln etc. anfangs helfen. Das Ziel wäre, dass sie sich in die neue Situation einfinden und wir sie sozusagen auf ihrem Weg begleiten und unterstützen. Bitte betet mit uns dafür, ob wir diesen Schritt wagen sollen und ob die Zeit dafür reif geworden ist. Grundsätzlich tragen wir diesen Gedanken schon viele Jahre, aber soweit hatten wir keine Ressourcen dafür.

Auch freuen wir uns darüber, dass eine unserer Mitarbeiterinnen einmal wöchentlich ein Rehabilitationszentrum besuchen und unterstützen kann. Wir arbeiten mit diesem Zentrum seit eineinhalb Jahren eng zusammen und sind ermutigt über dessen Entwicklung.

Auch bin ich dankbar, dass ich meine Erfahrungen mit anderen Organisationen teilen und sie in ihrem Unterfangen, soziale Betriebe zu gründen, unterstützen darf.

Seit Januar ermöglichen wir einer jungen Frau, welche mit Depression und einem geregelten Alltag kämpft, eine Arbeitseingliederung. Es ist sehr ermutigend zu sehen, wie sie sich entwickelt. Sie gehört noch nicht zum Freundeskreis, öffnet sich aber immer mehr.

Unser Vorhaben mit dem Spielplatz geht vorwärts. Zwei junge Frauen aus Salzburg haben uns einen tollen Plan für den Spielplatz erarbeitet, dieser wurde dem Gemeindeamt vorgestellt, und nun warten wir auf eine offizielle Genehmigung von ihnen.

Besonders freue ich mich, dass wir im Sommer Unterstützung von Österreich bekommen. Zwei junge Männer aus Salzburg wollen uns für ein paar Wochen unterstützen, und ein Team aus Saalfelden plant, Kindertage in unserem Dorf durchzuführen. Wir sind sehr dankbar für diese Gebetserhörung.

Eine junge Frau aus Deutschland, welche uns bereits seit längerer Zeit unterstützt, denkt ernsthaft darüber nach, für längere Zeit zu uns zu kommen. Bitte unterstützt sie im Gebet um Gottes Hilfe und Führung. Es braucht eine gute Portion Glauben und Mut, um den Schritt, welcher große Verzichte erfordert, zu wagen – bitte unterstützt sie im Gebet um seine Hilfe, Weisheit und Führung.

Wir alle sind gespannt, was die nächsten Wochen und Monate geschehen wird. Nur EINES ist gewiss, dass unser HERR treu war, ist und bleibt. Deswegen dürfen wir guten Mutes sein, auch wenn es manchmal nicht so einfach ist und es scheint, dass viele Pläne wegen Corona verschoben oder sogar abgesagt werden müssen.

Fortschritte trotz Corona-Krise

Neuigkeiten von der Missionsarbeit in Äthiopien

Mohammed war von Mitte Februar bis Mitte März wieder in Äthiopien. Aufgrund der Corona-Krise musste die Reise abgebrochen werden. Trotz der Kürze der Zeit ist wieder Etliches geschehen. Der Reiseverlauf auf der Hin- und Rückreise war problemlos, und dafür dürfen wir dem Herrn Jesus sehr dankbar sein. Eigentlich sollte ich dabei sein, doch meine Reise wurde im letzten Moment von der Firma wegen des Corona-Virus abgesagt. Das war natürlich schade, aber der Herr Jesus weiß, was er tut. Und es ist gut für uns. (Römer 8,28.29).

Ein neues Gemeindehaus mit separater Toilette wurde eingeweiht, und die Geschwister haben sich sehr gefreut. Zur Einweihung gab es eine Evangelisation über drei Tage hinweg, bei der 17 Menschen zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen sind. Die Veranstaltungen fanden auf dem Gelände der Gemeinde statt, weil das Gemeindehaus zu klein für so viele Besucher ist. Die beiden anderen Gemeinden befinden sich weiterhin im Bau.

Drei Taufen fanden statt. Es wurden 15, 41 bzw. 50 Geschwister getauft.

In dem großen Gefängnis wurde ein Kanal gelegt, damit die Abwasser der Toilettenanlage nicht mehr oberflächlich versickern. Eine Toilette für die Frauen wurde saniert und der Neubau von zwei großen Sanitärgebäuden gestartet.

Unter den beiden Gebäuden ist jeweils ein „Keller“, in dem die Abwasser gesammelt werden. Per LKW werden diese von Zeit zu Zeit entleert. Nach Abschluss der Bauarbeiten soll das alte

Toilettengebäude abgerissen werden.

Im Schulbereich des Gefängnisses entstand ein weiteres Schulgebäude aus gebrauchten Materialien. Hierbei konnte mit 10 kg Nägeln geholfen werden.

Auf Anregung von Mohammed wurden auf freien Flächen im Gefängnis Tomaten und Grünkohl angepflanzt. Dadurch haben einige Insassen eine Beschäftigung, und der Erlös aus dem Verkauf des Gemüses kann dann der Infrastruktur des Gefängnisses zugutekommen.

Mohammed sagt den Menschen immer wieder, dass sie nicht auf Hilfe aus Europa oder sonst woher warten sollen, sondern dass sie anfangen müssen, die eigenen Möglichkeiten zu nutzen, um dadurch ihre Lage zu verbessern.

Wegen des Coronavirus sind auch in Äthiopien nun etliche Einrichtungen geschlossen. Darunter auch die Gefängnisse. Deshalb können die Arbeiten dort zur Zeit nicht weitergeführt werden.

Lasst uns für ganz Afrika beten, dass das Virus die Menschen dort nicht so sehr trifft. Die meisten Menschen sind bitterarm, und es gibt kaum medizinische Versorgung und Hilfen.

17 Gemeinden, darunter zwei Gefängnisgemeinden, lassen Euch herzlich grüßen. Sie beten für uns und bitten um Gebet für sie.

Thomas Lefringhausen

KiTa geschlossen – wo sind offene Türen?

Corona in Cáceres

Wie können wir ein Zeugnis sein in dieser besonderen Zeit? Dieses Gebetsanliegen prägt die gemeinsame Zeit der KiTa-Mitarbeiter. Die KiTa musste Ende März schließen, zweimal die Woche treffen wir uns nun vormittags zum Bibelstudium und Gebet. Neben Masken, die wir schon seit Ende März aus Kaffeefiltern nähen und kostenlos in der Stadt weitergeben, hat Gott uns die Mitarbeiter der Müllabfuhr (die meisten sind Strafgefangene) und des Gesundheitsamtes aufs Herz gelegt. So haben wir Pakete mit Hygieneartikeln und evangelistischem Material zusammengestellt. Diese wurden ab Mitte April persönlich verteilt. Beim Gesundheitsamt füllten sich die Augen der Mitarbeiter mit Tränen.

Neues vom Gute-Saat-Projekt in Rumänien

Vor zwei Jahren haben wir eine neue Form der Evangelisation begonnen, um mit den Menschen auf den Dörfern ins Gespräch zu kommen. Bestimmt wissen Sie, dass Garten- und Landwirtschaft ja ein wesentlicher Bestandteil ihres Lebens ist, trägt es doch zu ihrem Lebensunterhalt bei. So entstand das „Gute-Saat-Projekt“.

Anfang des Jahres kaufen wir verschiedene Saatgutpäckchen ein. Als Nächstes beginnt die Einpackaktion. Jeweils drei bis vier Saatgutpäckchen werden mit einem „Gute Saat“-Buchkalender in einer Tüte verpackt. Diese verteilen wir dann im Februar und März als evangelistisches Geschenk: „Saatgut für den Garten und Saatgut für die Seele“.

Wir sind Gott so dankbar, dass wir auch in diesem Jahr mehrere hundert Päckchen vorbereiten und verteilen durften, bevor die Corona-Krise mit ihren Einschränkungen begann.

Die meisten Menschen freuen sich und nehmen es sehr gerne an. Zum einen, weil es nichts kostet, zum anderen, weil sie sich über das Saatgut freuen. Bei solchen Verteileinsätzen auf den Dörfern ergeben sich immer wieder gute Gespräche. Menschen können ihre Fragen loswerden, die sie quälen. Aber auch Gegenwind ist zu spüren.

In einem Dorf kamen wir mit einem älteren Ehepaar ins Gespräch. Als sie sich erkundigten, wer wir seien, und wir ihnen antworteten, wurden sie sehr froh. Dabei berichteten sie sehr positiv über eine junge Studentin und die gute Entwicklung, die sie genommen hatte. Genau dieses Mädchen ist die erste Gläubige in dem Dorf gewesen, die von klein auf zu unseren Kinderstunden kam. Dass sie ein gutes Zeugnis für die Menschen in ihrem Dorf hinterlegt, hat uns sehr gefreut.

Es freut uns sehr, dass auf diese Weise Gottes Wort in die Häuser gelangt. Wir würden uns freuen, wenn Sie mit uns beten, dass die gute Saat aufgeht und viel Frucht bringt. Gott segne Sie!

Andrea & Marian Stoica

©Andrey Kuzmin - stock.adobe.com

Das Geheimnis von Villstein

Band 2

Eine Eule flatterte erschrocken auf, als ein schweißnasser Junge quer über den Marktplatz von Villstein jagte. Er huschte hinter einen Mauervorsprung und lugte vorsichtig um die Ecke. Niemand zu sehen. Dominik sprang auf und hastete durch eine enge Gasse. Dann bog er wieder ab und wechselte noch einmal die Richtung. Wusste er gar nicht, wohin er rannte? Schließlich erreichte er ein großes Gebäude, lehnte sich an und verschnaufte. Da hörte er etwas. Ein kratzendes Geräusch ...

„Gong, Gong, Gong ..." Erschrocken fuhr er zusammen. Die große Glocke der Villsteiner Marktkirche kündigte Mitternacht an. Überstürzt jagte er um die Kirche herum und lief geradewegs auf den Bergfluss zu. Er musste fliehen! Beinahe wäre er die Böschung hinabgestürzt. Noch ganz benommen rannte er weiter, in den Wald hinein. Immer tiefer. Das Mondlicht konnte kaum durch die dichten Nadelbäume dringen. Bald wusste er nicht mehr, wo er eigentlich war. Jetzt begann es schon wieder zu regnen. Aber das spürte er gar nicht. Er musste schnell weiter.

„Dieser Mann darf mich nicht erwischen", hechelte er.

Mühsam kraxelte Dominik einen steilen Felsen hoch. Durch den Regen war alles glatt und glitschig geworden. Dominik griff nach einem kleinen Felsvorsprung, rutschte ab und stürzte. Er krachte rückwärts auf einen Ast, machte einen Überschlag, schleifte an einem rauen Stein entlang und prallte gegen einen großen Baum. Einen Moment lang blieb er reglos liegen. Langsam stemmte er sich hoch und spürte, dass sein Arm schmerzte. Er tastete seinen Kopf ab und bemerkte eine Beule. Die Kollision mit dem Baum schien Dominik wieder zurück in die Wirklichkeit geholt zu haben. Klatschnass, mitten im strömenden Regen, fragte er sich:

„Wo bin ich? Was mache ich hier überhaupt? Und wie bin ich hierhergekommen?" Er schaute sich um. Alles dunkel. Die dicken Regenwolken hatten sich vor den Mond geschoben, und der Wind peitschte die Regentropfen auf sein Gesicht. Er konnte nicht erkennen, wo er gelandet war. Was nun? Gerade klarte der Himmel ein wenig auf, und Mondlicht brach sich den Weg durch die Baumwipfel. Für einen kurzen Augenblick glaubte er, einen Felsvorsprung zu erkennen. Langsam tastete er sich vorwärts. Schritt für Schritt. Schließlich erreichte er den Felsen, der sich als kleine Höhle entpuppte, und kroch ins Trockene. Völlig erschöpft sank er zu Boden. Er versuchte nachzudenken. Was war geschehen?

Da war dieser unbekannte Mann gewesen. Er strahlte etwas Vertrautes aus, dennoch war er ihm völlig fremd. Dieser Mann hatte seine Hand nach ihm ausgestreckt. Daraufhin hatte es Dominik mit der Angst zu tun bekommen und war losgerannt. Er war vor diesem unbekannten Mann geflohen. Aber hier war niemand. Weit und breit kein Mensch. Nur dieses Mistwetter und er. War das alles nur ein böser Traum? Ein Albtraum? Schon wieder!? Dominik stöhnte und starrte in den Regen.

©Andrey Kuzmin - stock.adobe.com

Thomas Gelfert
Testament7: Das Geheimnis von Villstein
Band 2

Gb., 192 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 583
ISBN 978-3-86353-583-4, € (D) 12, 90

Der Wert des Lebens

Bevor wir versuchen, menschliches Leben zu definieren – denn das könnte eine langwierige, wenn nicht sogar unmögliche Aufgabe sein –, lassen Sie uns zunächst einmal folgende Frage stellen: Welchen Wert messen wir persönlich menschlichem Leben bei? Schließlich sind wir alle Menschen, wir leben und haben zudem alle unmittelbar selbst erfahren, was es heißt, lebendig zu sein. Daher sollten wir in der Lage sein zu beurteilen, welchen Wert wir dem menschlichen Leben beimessen; angefangen natürlich bei unserem eigenen Leben, doch auch bei dem anderer Menschen.

Und wir sollten uns darüber im Klaren sein, was wir genau meinen, wenn wir sagen, dass wir „dem menschlichen Leben Wert beimessen". Wir fragen ja nicht: Wie sehr haben wir das Leben in der Vergangenheit genossen? Oder: Machen wir momentan irgendwelche lohnenden Erfahrungen im Leben? Wir fragen: Welchen Wert messen wir dem menschlichen Leben an sich bei? Ist menschliches Leben, unser eigenes oder das irgendeines anderen Menschen, so wertvoll, dass es falsch wäre, es zu schädigen oder es auf irgendeine Weise zu beeinträchtigen oder gar zu vernichten? Die Antwort auf diese Frage ist grundlegend für unsere Einstellung – sowohl anderen Menschen gegenüber als auch uns selbst gegenüber.

Lassen Sie uns also mit einem konkreten, praktischen Beispiel beginnen, das uns sofort zum Kern dieser Frage bringt.

Die Frage nach der Kindstötung

Wir alle waren einmal neugeborene Babys, und vermutlich sind wir alle dankbar, dass niemand an uns eine Kindstötung begangen hat. Aber ist eine Kindstötung grundsätzlich falsch? Und wenn ja, was ist daran falsch und warum?

Im antiken Griechenland war es dem Vater (oder beiden Elternteilen) eines ungewollten Kindes erlaubt, es in eine offene Kiste oder ein Gefäß zu legen und in den Bergen auszusetzen, damit es von wilden Tieren gefressen wurde (auf diese Weise versuchten die Eltern, ihr Gewissen zu schonen, indem sie sich einredeten, nicht sie hätten das Kind getötet, sondern wilde Tiere). Die Geschichtsprofessoren M. Cary und T. J. Haarhoff schrieben, dass dieser Weg, sich ungewollter Kinder zu entledigen, nach dem Jahr 200 v. Chr. „anscheinend so weit verbreitet gewesen" sei, „dass die Größe der griechischen Bevölkerung stagnierte und in einigen Städten sogar stark zurückging." Ob dies nun beabsichtigt war oder nicht – Kindstötung scheint nicht nur ein Mittel gewesen zu sein, mit dem eine Familie ihr Überleben sicherte, weil nun ein Mund weniger zu stopfen war, sondern auch eine Art Bevölkerungskontrolle.

Daraus ergibt sich unmittelbar folgende Frage: Sind solche Kindstötungen moralisch zu rechtfertigen? Die Frage betrifft auch uns, weil es sich hier nicht allein um ein Problem der Antike handelt. Auch wir waren einmal Babys. Wenn unsere Eltern uns aus irgendeinem Grund nicht gewollt hätten, hätten sie dann die moralische Berechtigung gehabt, uns zu töten? In den letzten Jahrzehnten sind hunderte Millionen von Föten, deren Gehirne und Nervensysteme bereits ausgebildet waren, abgetrieben worden, weil ihre Mütter (oder ihre Mütter und Väter) sie nicht wollten. Waren sie nicht auch Menschen? Und wenn ja (auch wenn viele diese Frage verneinen würden), könnten wir im Hinblick auf sie ebenfalls die Frage stellen: War es moralisch vertretbar, sie zu töten?

Aber um wieder auf die neugeborenen Babys zurückzukommen, bei denen wohl keiner leugnen würde, dass es sich um Menschen handelt: Ist ihr Leben so absolut wertvoll, dass es falsch wäre, sie zu töten, auch wenn ihre Eltern es sich nicht leisten könnten, sie zu behalten, oder sie aus irgendeinem Grund nicht wollen oder der Staat einem massiven Bevölkerungswachstum entgegenwirken will?

Zu Beginn des letzten Jahrhunderts hielten sich viele Leute eine Katze, um die Mäuse im Zaum zu halten, die sonst das Haus besetzt hätten. Manche Leute tun dies auch heute noch. Wenn jedoch die Katze vier oder fünf Junge bekam und der Hausbesitzer diese nicht haben wollte und auch sonst niemand bereit war, sie zu sich zu nehmen, war es üblich, dass er sie in einem Wasserbecken ertränkte. Niemand hielt das für moralisch verwerflich.

Heute wollen uns viele Leute glauben machen, Menschen seien einfach nur Tiere, die sich nur durch eine zufällige Mutation der Gene und durch natürliche Auslese zufällig weiterentwickelt hätten als die anderen Primaten. Wenn dem so ist, auf welcher Grundlage könnten wir dann sagen, dass die Tötung eines neugeborenen Kätzchens moralisch nicht verwerflich sei, wohl aber die Tötung eines neugeborenen Menschen? Was ist am Menschen so besonders?

Wenn es im Universum nichts als Materie gibt, wie viele glauben, und die Menschen weder Seele noch Geist besitzen, sondern wie die Tiere nur eine hoch entwickelte Form von Materie sind, warum sollte man sich dann neugeborener Menschen nicht ebenso entledigen können wie dem Nachwuchs von Tieren? Wo liegt hier der Unterschied?

Manche geben vielleicht folgende Antwort darauf: „Der Unterschied liegt darin, dass Menschen wertvoller sind als Tiere, und aus diesem Grund ist es falsch, menschliche Babys beziehungsweise überhaupt irgendeinen Menschen zu irgendeinem Zeitpunkt zu töten."

Richtig – das Empfinden, dass das menschliche Leben irgendwie besonders wertvoll ist, ist ein guter Anfang. Die Begriffe „Wert" und „wertvoll" werden jedoch häufig mit verschiedenen Bedeutungen verwendet. Daher müssen wir prüfen, in welchem Sinn man sagen kann, dass Menschen zunächst einmal wertvoll sind, und dann, dass sie wertvoller als Tiere sind.

AUS:

David Gooding / John Lennox
Was ist der Mensch?
Würde, Möglichkeiten, Freiheit und Bestimmung

Gb., 400 S., 15,1 x 22,8 cm, Best.-Nr. 271 651
ISBN 978-3-86353-651-0, € (D) 24,90

Allah gesucht Jesus gefunden

©Perseomedia - stockadobe.com

Ich lag ausgestreckt in einer großen muslimischen Gebetshalle, zerbrochen vor Gott. Das Gebäude meiner Weltanschauung, alles, was ich bisher gekannt hatte, war in den letzten wenigen Jahren zerbröckelt. An diesem Tag brach meine Welt zusammen. Ich lag in den Trümmern und suchte nach Allah.

Das Echo sich entfernendender Schritte klang durch die Hallen der Moschee, als der feuchtwarme Sommerabend zu Ende ging. Die übrigen Anbetenden waren schon für die Nacht auf dem Weg nach Hause zu ihren Familien, meine Gedanken jedoch rasten weiterhin. Jede Faser meines Seins kämpfte mit sich selbst. Während ich die Stirn auf den Boden presste und mir das Herz in der Brust pochte, prüfte mein Geist jedes Wort, das meine Lippen in den muffigen Teppich flüsterten.

Es waren keine unbekannten Worte. Noch bevor ich meinen eigenen Namen wusste, wurde ich schon darin unterwiesen, diesen arabischen Satz 132 Mal zu rezitieren. Es war *Sajda*, der Teil der rituellen Gebete, bei dem sich Muslime vor Gott erniedrigen und seine Erhabenheit preisen. Die Worte waren immer mit Leichtigkeit geflossen, aber an diesem Tag war es anders. Während meine Lippen ihre gewohnten Rituale ausübten, hinterfragte mein Geist alles, was ich jemals über Gott gelernt hatte.

Subhana rabbi al-ala.

Gepriesen sei mein Herr, der Höchste.

„Gepriesen sei mein Herr … Wer ist mein Herr? Wer bist Du, Herr? Bist Du Allah, der Gott meines Vaters und meiner Vorfahren? Bist Du der Gott, den ich immer angebetet habe? Der Gott, den meine Familie immer angebetet hat? Bist Du wirklich der Eine, der Muhammad als letzten Gesandten für die Menschheit und den Koran als unseren Wegweiser geschickt hat? Du bist doch Allah, der Gott des Islams, nicht wahr? Oder bist Du …“ Ich zauderte, kämpfte mit der Blasphemie, die ich im Begriff stand auszusprechen. Aber was, wenn die Blasphemie die Wahrheit wäre?

„Oder bist Du Jesus?“

Mein Herz gefror, als wäre es empört über meine Seele, die die Hölle riskierte.

„Allah, ich würde niemals behaupten, dass Dir irgendein Mensch gleichwertig wäre! Bitte vergib mir und habe Erbarmen mit mir, falls ich das gesagt habe, denn das meine ich nicht. Kein Mensch ist Dir ebenbürtig. Du bist unendlich viel größer als alle Schöpfung. Alles verneigt sich vor Dir, Allah *subhanahu wa´tala.*“

„Nein, was ich sagen wollte, ist, dass Du, oh Allah, allmächtig bist. Ohne Zweifel kannst Du in deine Schöpfung eintreten, wenn Du das möchtest. Bist Du in diese Welt eingetreten? Wurdest Du Mensch? Und war dieser Mensch Jesus?

Oh Allah, die Bibel kann doch nicht wahr sein, oder?“

Wie auf parallelen Zeitachsen fuhren meine Lippen fort, *Sajda* zu beten, während mein Geist erbarmungslos mit sich selbst kämpfte. Dieser arabische Satz musste noch zweimal rezitiert werden, bevor *Sajda* abgeschlossen war.

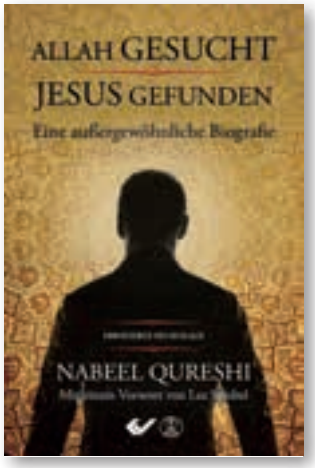
Subhana rabbi al-ala.

Gepriesen sei mein Herr, der Höchste.

„Aber wie ist es vorstellbar, dass Allah, das höchste Wesen überhaupt, in diese Welt kommt? Diese Welt ist schmutzig und sündig, kein Ort für den Einen, der alle Herrlichkeit und alles Lob verdient. Und wie komme ich überhaupt auf die Idee, dass Gott, der großartige und brillante Schöpfer, durch den Geburtskanal eines Mädchens in diese Welt kommen könnte? *Audhu billah*, das ist doch widerwärtig! Essen zu müssen, müde zu werden, zu schwitzen und Blut zu vergießen und schließlich an ein Kreuz genagelt zu werden. Ich kann das nicht glauben. Gott verdient unendlich mehr als das. Seine Majestät ist weitaus größer als das.

Aber was ist, wenn Ihm Seine Majestät nicht so wichtig ist wie Seine Kinder?“

AUS:



Nabeel Qureshi
Allah gesucht – Jesus gefunden
Eine außergewöhnliche Biografie
(erweiterte Neuauflage)

Gb., 512 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 658
ISBN 978-3-86353-658-9, € (D) 17,90

Die aktuelle und frühere Ausgaben der

G

verfügbar unter

https://cv-dillenburg.de/download

Verein für Christliche Jugendpflege und Freizeitgestaltung e.V. Heilbronn

SCHWARZ WALD MÜHLE BESENFELD

Christliches Freizeithaus
Gemeinschaft erleben mit Gott

Heimleiterehepaar dringend gesucht

Unser Heimleiterehepaar wird uns aus persönlichen Gründen zum 31.10.2020 verlassen. Deshalb suchen wir ein **Ehepaar** als Nachfolger, das **spätestens zum 1. September 2020**, besser schon früher, die Nachfolge antritt mit einer **jeweils 100%igen Anstellung**.

Die **Schwarzwaldmühle Besenfeld,**
Mühlenweg 19, 72297 Seewald-Besenfeld,

- ist ein Werk der freien Brüdergemeinden
- ist im Besitz der Stiftung der Brüdergemeinden
- wird betrieben vom Verein für Christliche Jugendpflege und Freizeitgestaltung Heilbronn e.V.
- befindet sich in idyllischer Lage, eingebettet in einem Schwarzwaldtal abseits vom Straßenlärm
- hat eine Kapazität von max. 70 Betten
- ist in solidem, gepflegtem und sauberem Zustand
- verfügt über ein separates Heimleiterhaus mit einer 3-Zimmerwohnung

Die Gäste sind

- christliche Gemeinden
- christliche Jungschar- und Jugendgruppen, Konfirmandengruppen
- Gruppen aus sozial-diakonischen Einrichtungen
- Teilnehmer unserer angebotenen Freizeiten.
- Freunde, die das Haus zu Familienfeiern und Jubiläen nutzen

Das Tätigkeitsfeld ist abwechslungsreich und interessant:

- Betreuung der Gäste in leiblicher und geistlicher Hinsicht
- Planung und Verwaltung der Belegung
- Führen des Mitarbeiterteams
- Instandhaltung der Anlage mit ehrenamtlicher Hilfe

Die Zusammenarbeit erfolgt

- mit einem gut eingespieltem und qualifiziertem Team von Mitarbeiterinnen für Küche und Haus, das die Heimleitung tatkräftig unterstützt und
- mit dem Vorstandsteam, das die Heimleitung im administrativen Bereich unterstützt

Die Heimeltern bringen mit:

- Identifikation mit der geistliche Ausrichtung der freien Brüdergemeinden
- Kompetenzen in Personalführung und Administration
- soziale Kompetenz
- handwerkliches und hauswirtschaftliches Geschick.

Weitere Auskunft erteilt gerne:
Heimleitung Christoph und Birgit Nicko, Tel. 07447-514, Mail: info@swm-besenfeld.de
www.swm-besenfeld.de

Anzeige

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Eine Anzeige in dieser Größe kostet **161,20 Euro** – und die Mehrwertsteuer ist schon drin!

Melden Sie sich bei:
Anzeigenverwaltung
Postfach 1251 · 35662 Dillenburg
02771 8302-18
02771 8302-30
s.hudaja@cv-dillenburg.de

Lesen fürs Leben!

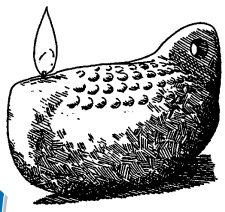
CHRISTLICHE VERLAGSGESELLSCHAFT DILLENBURG
WWW.CV-DILLENBURG.DE

Nordseebad Borkum
Ferien auf der Insel zu allen Jahreszeiten. Reihenhaus zu vermieten. Sehr gut eingerichtet, Z.H., Terrasse, zentrale Lage, Nähe Hauptstrand. www.mein-borkum.de
Anfrage: ☎ 02129/31988

Ostseebad Grömitz
Komf. Ferienwohnungen + Häuser für 2–8 Personen, 10–300 m Strandentfernung, ganzjährig
Tel. 02372 862277
info@ostseeblick-groemitz.de
www.ostseeblick-groemitz.de

Ostsee-Urlaub
Meer und mehr
www.freizeitheim-blekendorf.de

Gemütliche FEWO Genfersee/F
2-6 Pers., 3 Schlafz., Tel: 0277131895
www.ferienwohnung-genfersee.de

Betet für die Rettung Israels!
nach Römer 10,1

Bruderhilfe Israel e.V.
02224/9687464
info@bruderhilfe-israel.net
www.bruderhilfe-israel.net
Für mehr Informationen über uns bitte den QR-Code einscannen.

Hilfe für Brüder International

Christliche Schule

Eine christliche Schule gibt benachteiligten Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, Bildung zu erhalten. Daneben lernen die Schüler in Bibelkursen auch altersgerecht von JESUS.

www.gottes-liebe-weltweit.de
Schickstraße 2 • 70182 Stuttgart • Fon +49 711 21021-0
IBAN DE89 5206 0410 0000 4156 00 • BIC GENODEF1EK1
Gottes Liebe weltweit.

Verteiler gesucht!

Das Wort für heute

Das evangelistische Verteilblatt erscheint monatlich – **kostenlos.**

Abo-Best.-Nr. 272 713

Nähere Infos:
02771 8302-0

Christliche Bücherstuben GmbH

Bücher fürs Leben

Christliche Bücherstuben in ganz Deutschland – auch in Ihrer Nähe

01896 Pulsnitz
Kurze Gasse 7
035955/779730

02625 Bautzen
Fleischmarkt 10
03591/460330

07926 Gefell
Markt 1
036649/799899

08064 Zwickau-Planitz
Äußere Zwickauer Str. 31
0375/7880168

08107 Kirchberg
Bahnhofstr. 8
037602/70402

24768 Rendsburg
Königstr. 20
04331/24110

32479 Hille
Mindener Str. 102
05703/5867

32584 Löhne-Mennighüffen
Lübbecker Str. 160
05732/972639

35683 Dillenburg
Moltkestr.1
02771/8302-0

40233 Düsseldorf
Ackerstr. 79
0211/376751

40822 Mettmann
Am Königshof 43
02104/25262

51379 Leverksn.-Opladen
Kölner Str. 90
02171/341298

52249 Eschweiler
Rosenallee 22
02403/10816

56316 Raubach
Harschbacher Str. 12
02684/6612

57078 Geisweid
Rijnsburger Straße 3
0271/81447

57223 Kreuztal
Marburger Str. 31
02732/204306

57290 Neunkirchen
Hofgarten 4
02735/60155

57518 Betzdorf
Bahnhofstr. 32
02741/27251

57586 Weitefeld
Gartenstr. 1
02743/4891

58636 Iserlohn
Vinckestraße 9–13
02371/29397

58791 Werdohl
Neustadtstraße 4
02392/13382

58840 Plettenberg
Wilhelmstraße 23
02391/2348

59555 Lippstadt
Poststr. 24
02941/3274

67227 Frankenthal
Schmiedgasse 26
06233/9950

74172 Neckarsulm-Amorbach
Amorbacher Str. 16
07132/3824386

74889 Sinsheim
Zwingergasse 1
07261/63188

75217 Birkenfeld
Hauptstr. 10
07231/485004

87700 Memmingen
Lindauer Str. 8
08331/4445

88212 Ravensburg
Zeppelinstr. 2
0751/32525

fürs Leben

www.cb-buchshop.de

»G« 2020-3

Änderungen zum Wegweiser

69207 Sandhausen, Hauptstr. 139
FB
Internet: *www.cg-sandhausen.de*
Dominik Jäger, Tannenweg 10
69207 Sandhausen, Tel: 06224/1603656
E-Mail: jaegerdominik@gmx.de
So 10.00 jeden 1. Mi im Monat ab 20.00
Hauskreis jeden Mi ab 20 Uhr

An dieser Stelle werden fortlaufend Aktualisierungen des Wegweisers veröffentlicht, die in das vorhandene Exemplar eingeklebt werden können.

Herzliche Einladung zu folgenden Bibelwochen

21.06. – 27.06.2020 **Israelwoche**
mit Rainer Schmidt – Israelkorrespondent und Autor
Israel – und die Decke vor den Augen der Nationen
Tägliche Bibelbetrachtungen über
Namen und Charaktereigenschaften Gottes

26.06. – 28.06.2020 **Konferenz**
Missionswerk Mitternachtsruf
Die Himmelreichsgleichnisse – Matthäus 13
Referent: Norbert Lieth

28.06. – 03.07.2020 **Bibelwoche**
mit Dr. Arnd Bretschneider
Geschichten, die ins Leben sprechen: Die Gleichnisse Jesu

04.07. – 05.07.2020 **Wochenend-Bibelschule (WOBI 2)**
ab 9.30 Uhr Biblische Lehre
Mehr als „nur" errettet – „All inklusive" bei Jesus
Mitarbeiter des Bibel-Center Breckerfeld

Das Haus Felsengrund ist ein gepflegtes Haus direkt am Wald. Es gibt sehr viele ebene Wanderwege. Alle Zimmer sind mit dem Aufzug erreichbar und haben Telefon. Gottes Wort und biblische Seelsorge haben in unserem Haus einen hohen Stellenwert, damit neben der äußeren Entspannung auch die Seele Ruhe findet.

Anfragen und Anmeldungen an:

Stiftung Haus Felsengrund
Weltenschwanner Str. 25
75385 Bad Teinach-Zavelstein
Tel.: 07053/9266-0 · Fax: 07053/9266-126

Haus Felsengrund ZAVELSTEIN
www.haus-felsen-grund.de

FÜR DIE ARBEIT IN
JUNGSCHAR UND TEEN-KREIS

Mittendrin CD 1 und CD 2
Best.-Nr.: 272 715 500 | CD — 19,90 €
Best.-Nr.: 272 715 510 | CD — 9,90 €

CD 1: Die Jahrgänge 1996 bis 2006 des Mitarbeitermagazins MITTENDRIN (für die Arbeit mit Jungscharlern & Teens) auf CD (44 Ausgaben). Ein riesiges Ideenarchiv mit fertigen Vorlagen. Andachten, Spiele, kreative Ideen, ...

CD 2: Die Jahrgänge 2007 bis 2011 des Mitarbeitermagazins auf CD (20 Ausgaben).

Jetzt bestellen unter www.cb-buchshop.de

~~€ (D) 16,90~~

€ (D) 5,00

Paperback, 288 Seiten
Best.-Nr. 271 181
ISBN 978-3-86353-181-2

Wer in „Durststrecken" des Lebens Leid und Trauer erfährt, den beschleicht schnell ein Gefühl, von Gott im Stich gelassen worden zu sein. Am Beispiel Josefs zeigt der Autor, wie man diese Wartezeiten, in denen Gott nicht so schnell handelt, wie wir das gerne hätten, überstehen kann.

bestellung@cb-buchshop.de
www.cb-buchshop.de

Christliche Bücherstuben GmbH

Zeit zum Lesen

Robert Wolgemuth
Lügen, die wir Männer glauben
… und die Wahrheit, die uns frei macht
Artikel-Nr.: 256 399
Gebunden, 368 Seiten
ISBN/EAN: 978-3-86699-399-0
EUR 12,90

„Vergnügen und Unterhaltung können mir Erfüllung geben."
„Es reicht aus, wenn ich es einfach nur gut meine."
„Ich werde daran gemessen, wie ich im Vergleich mit anderen Männern abschneide."

Jedes Mal, wenn wir als christliche Männer einer dieser Lügen Glauben schenken, ist das mit schlimmen Erfahrungen verbunden. Beziehungen werden zerstört oder beeinträchtigt. Und vielleicht fragen wir: Wo ist das Leben in seiner ganzen Fülle, das Gott uns geben will?

In „Lügen, die wir Männer glauben" entlarvt Robert Wolgemuth vierzig weitverbreitete Lügen aus acht verschiedenen Bereichen und verdeutlicht, wie wir ihnen mit der Wahrheit des Wortes Gottes entgegentreten können. Finden Sie heraus, welche Lügen Sie davon abhalten, in der Freiheit, Freude und Vertrautheit zu leben, die Gott Ihnen in der Beziehung zu sich und im Umgang mit Menschen in Ihrem Umfeld schenken möchte. Entdecken Sie, wie befreiend die Wahrheit der Bibel ist. Wenn Sie sich diese Wahrheit zu eigen machen, wird das Ihr Leben für immer prägen!

GOTT BEGEGNEN IN REHE
CHRISTLICHES GÄSTEZENTRUM WESTERWALD

Das Christliche Gästezentrum Westerwald – die beliebte Tagungs-, Konferenz- und Freizeitanlage im Hohen Westerwald.

Mit einem vielseitigen und spannenden Angebot genau das Richtige für Familien und Einzelgäste sowie für Gemeinde-, Freizeit- und Tagungsgruppen. Über 300 Betten, ein Hallenbad und unser großes Außengelände bieten Ihnen viel Raum sowohl zum Entspannen als auch für Gemeinschaft, Bibellesen und Gebet.

BIS DAHIN HOFFENTLICH WIEDER MÖGLICH:

FAMILIEN-SOMMERFREIZEIT

31.07.-10.08.2020
mit Horst-Helmut & Editha Katzmarzik mit Team
Sommerferien in Rehe auf dem Hohen Westerwald
Ein Erlebnis für die ganze Familie, Ehepaare, Alleinstehende und Alleinerziehende

SEELSORGE-SEMINAR

21.08.-23.08.2020
mit Thomas Lange
Herzenssache – Wie Gott Veränderung wirkt?
In diesem Seminar befassen wir uns mit drei grundsätzlichen Dingen, die bei der Veränderung in das Bild Jesu eine entscheidende Rolle spielen.

SEMINAR EHEVORBEREITUNG

04.09.-06.09.2020
mit Horst-Helmut und Editha Katzmarzik
Die Ehe – eine wunderbare Sache...!
An diesem Wochenende wollen wir uns Zeit nehmen und nachdenken: Was hat Gott sich dabei gedacht, als ER die Ehe geschaffen hat. Wie wird das wohl sein – im Alltag Miteinander und Füreinander?

Wir leben ein klares Bekenntnis zu Gott und seinem Wort. Unsere Gastfreundschaft ist dadurch geprägt und motiviert uns, für Sie da zu sein. Kommen Sie und überzeugen Sie sich selbst. ***Wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen oder erneut zu verwöhnen.***

Jetzt das Jahresprogramm 2020 anfordern!

Christliches Gästezentrum Westerwald
Heimstraße 49 • 56479 Rehe
Telefon 02664 505-0 • info@cgw-rehe.de
www.cgw-rehe.de

www.cb-buchshop.de

Besuchen Sie den Shop der Christlichen Bücherstuben online!

Bücher fürs Leben

€ (D) 19,90

Gebunden, 592 Seiten
Best.-Nr. 271 560
ISBN 978-3-86353-560-5

365 Andachten laden dazu ein, Jesus im Alltag zu erfahren, jeden Tag neu aus seiner Quelle zu leben und von ihm zu lernen. Der Autor gibt lebensnahe Impulse, die in das Leben eines jeden Christen hineinsprechen: ermutigend, herausfordernd und an der Bibel orientiert.

bestellung@cb-buchshop.de
www.cb-buchshop.de

Christliche Bücherstuben GmbH

mit

Miteinander füreinander.
Werke der
Brüdergemeinden.

Broschüre Freie Brüdergemeinden und ihre Werke

Freie Brüdergemeinden - wie sie wurden, wie sie sind, wie sie leben und was sie glauben. Ein Überblick über ihre Werke und Arbeitsbereiche.

36-seitige Broschüre kostenlos bestellen bei:

Stiftung der Brüdergemeinden
Neustr. 18, 35685 Dillenburg
info@stiftungderbruedergemeinden.de

ANZEIGENSCHLUSS

für Aug/Sept 2020:	**01.07.2020**
für Okt/Nov 2020:	**01.09.2020**
für Dez 2020/Jan 2021:	**01.11.2020**

Bestellungen bitte direkt an die Anzeigenverwaltung

Postfach 1251 · 35662 Dillenburg
02771 8302-18
02771 8302-30
s.hudaja@cv-dillenburg.de

Hinweis: Anzeigen – auch Buchwerbungen – sind keine Empfehlungen der Redaktion und stimmen auch nicht grundsätzlich mit der Meinung der Redaktion überein.

→ Jetzt bestellen unter www.cb-buchshop.de

Michael Kotsch

Prima Klima!?

Was man über Klimaerwärmung, CO_2 und Ökokatastrophen wissen sollte

Tb., 128 S., 11 x 18 cm, Best.-Nr. 271 694
ISBN 978-3-86353-694-7, € (D) 4,90

Nichts wird derzeit so heiß diskutiert wie die Klimaerwärmung. Allen verantwortungsvollen Menschen liegt natürlich am Erhalt ihrer Lebensumwelt. In der korrekten Beurteilung der Lage gehen die Meinungen allerdings ziemlich auseinander, ebenso bei Konzepten für notwendige politische Entscheidungen.
Für die einen gibt es kein wichtigeres Thema: Alles soll unter dem Klimaaspekt betrachtet werden. Wer jetzt nicht handle, sei verantwortlich für zukünftige unvorstellbare Katastrophen. Andere sind skeptisch und bemängeln überstürzte Entscheidungen. Wieder andere wollen sich lieber auf den Klimawandel vorbereiten. Manche bezweifeln die Klimaerwärmung grundsätzlich.
Michael Kotsch klärt auf und betrachtet die Debatte aus christlicher Sicht.

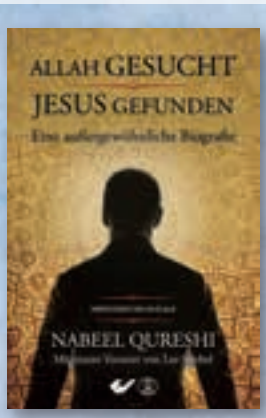
David Gooding / John Lennox

Was ist der Mensch?

Würde, Möglichkeiten, Freiheit und Bestimmung

Gb., 400 S., 15,1 x 22,8 cm, Best.-Nr. 271 651
ISBN 978-3-86353-651-0, € (D) 24,90

Wie sollen wir unseren Weg finden in einer sich rasant verändernden Welt? In dieser Buchreihe, die mit „Was ist der Mensch?" beginnt, nehmen Gooding und Lennox unterschiedliche Weltanschauungen unter die Lupe: Was ist die Wahrheit über unsere Welt? Dabei hören sie auf die Bibel als Gottes Offenbarung, nehmen aber auch auf, was Intuition, Wissenschaft, Philosophie und die Geschichte zu sagen haben. Was ist der Grundwert eines Menschen? Wo ist menschliche Freiheit gefährdet? Was sind die Maßstäbe für Moral? Welche Macht hat der Mensch über die Natur und wo sind die Grenzen? Und was ist die letzte Bestimmung des Menschen? Warum leben wir?



Nabeel Qureshi

Allah gesucht – Jesus gefunden

Eine außergewöhnliche Biografie

Gb., 512 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 658
ISBN 978-3-86353-658-9, € (D) 17,90

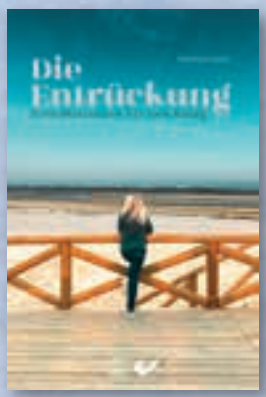
Nabeel Qureshi wächst in einem liebevollen muslimischen Zuhause auf. Schon in jungen Jahren entwickelt er eine Leidenschaft für den Islam. Dann entdeckt er – fast schon gegen seinen Willen – unwiderlegbare Beweise für die göttliche Natur und die Auferstehung Jesu Christi. Die Wahrheit über die Gottessohnschaft Jesu kann er nicht länger leugnen. Doch eine Konvertierung würde automatisch die Trennung von seiner geliebten Familie bedeuten.
Qureshis Kampf und die innerliche Zerreißprobe werden Christen ebenso herausfordern wie Muslime und jeden, der sich für die großen Weltreligionen interessiert.

Rainer Wagner

Handbuch zur Heilsgeschichte

Pb., 208 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 108
ISBN 978-3-86353-108-9, € (D) 14,90

Woher kommen wir? Wohin geht's? Das sind essenzielle Fragen, die immer wieder gestellt werden. Wagner teilt die Weltgeschichte in sieben Epochen ein und versucht zu ergründen, warum es wichtig ist, die Zeiten der Heilsgeschichte zu unterscheiden. Was hat Gott gemeint und warum handelt er in einer Zeit anders als in einer anderen? Dieses Buch wird vielen Menschen – seien es solche, die schon länger im Glauben stehen, die eine leitende Position in der Gemeinde einnehmen oder die sich gerade erst bekehrt haben – eine große Hilfe sein, das Wort recht zu teilen.
Ein super Buch über die Heilszeiten in der Weltgeschichte. Beim Lesen werden Sie feststellen, dass Sie Zusammenhänge vieler Aussagen in der Bibel ganz anders handhaben und einordnen können. Und wenn Sie schon in diese Richtung denken, wird es Ihnen eine Bestätigung sein.



Norbert Lieth

Die Entrückung

Eine Motivation für den Alltag

Pb., 64 S., 11 x 17 cm, Best.-Nr. 271 685
ISBN 978-3-86353-685-5, € (D) 4,00

Was geht uns die Lehre von der Entrückung an? Warum sollten wir uns mit ihr befassen? Eindrücklich legt Norbert Lieth dar, welche Sicherheit die Entrückung uns gibt und welche unfassbar herrliche Zukunftsperspektive mit ihr verbunden ist. Gleichzeitig fordert uns die Entrückung heute heraus, ein Leben in Gottes Liebe zu führen.

Norbert Lieth

So tröstet einander mit diesen Worten!

1. Thessalonicher / 2. Thessalonicher

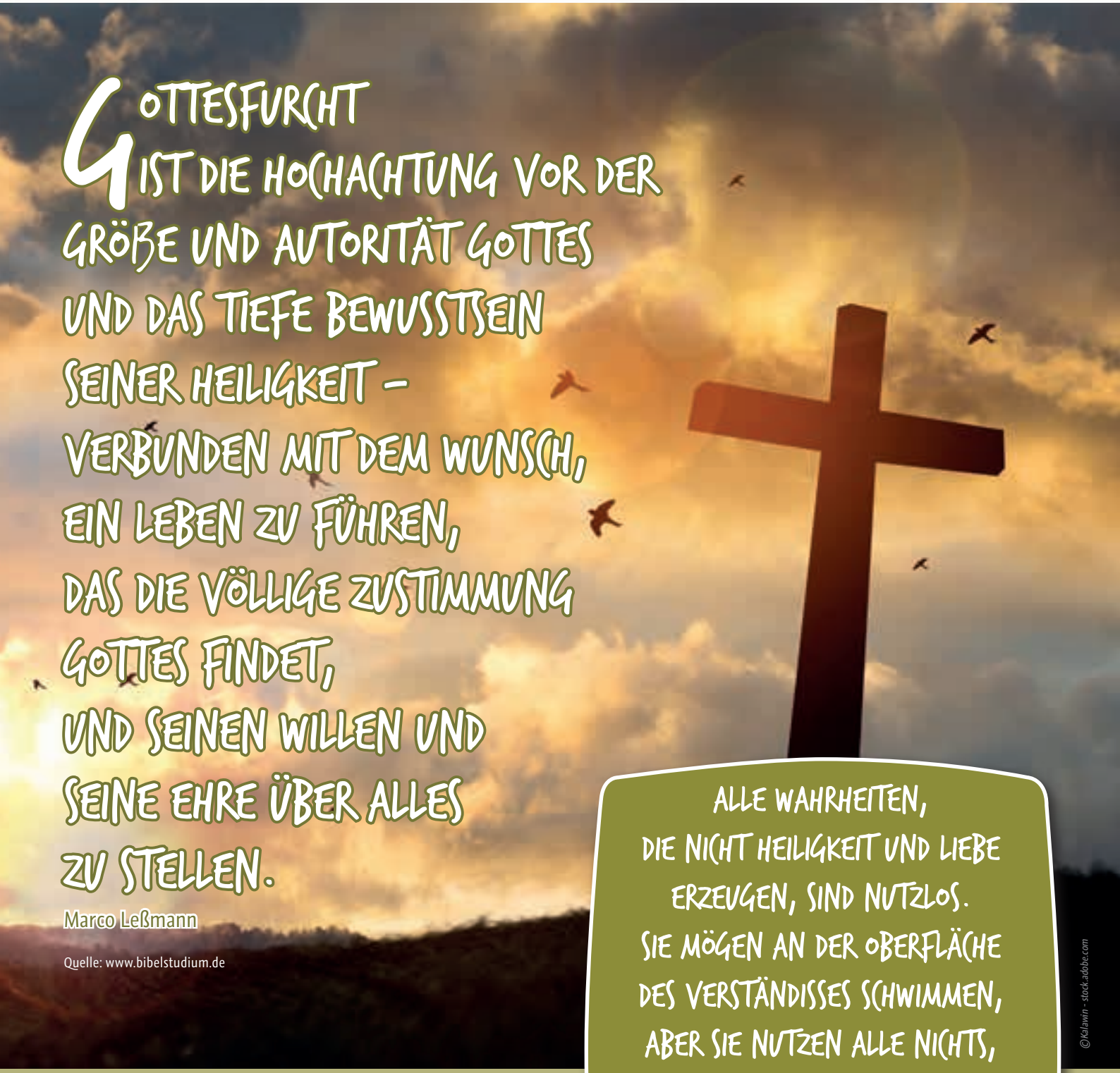
Gb., ca. 270 S., 13,5 x 20,5 cm, Best.-Nr. 271 687
ISBN 978-3-86353-687-9, € (D) 16,00

Sie sind die ältesten Schriften des Neuen Testaments: die Thessalonicherbriefe. Praktisch, lebensnah und hochprophetisch. Lassen Sie sich durch Norbert Lieths treffende Auslegung wieder neu trösten, stärken, zurechtbringen und auf den kommenden Herrn ausrichten!

Gottesfurcht
ist die Hochachtung vor der
Größe und Autorität Gottes
und das tiefe Bewusstsein
seiner Heiligkeit –
verbunden mit dem Wunsch,
ein Leben zu führen,
das die völlige Zustimmung
Gottes findet,
und seinen Willen und
seine Ehre über alles
zu stellen.

Marco Leßmann

Quelle: www.bibelstudium.de



Zitat am Schluss:

Alle Wahrheiten,
die nicht Heiligkeit und Liebe
erzeugen, sind nutzlos.
Sie mögen an der Oberfläche
des Verständisses schwimmen,
aber sie nutzen alle nichts,
wenn sie nicht das Herz
verändern.

George Whitefield

©kalawin - stock.adobe.com